MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 144 (1933)

362 (9.8.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-375802

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.30 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Fa Friedrichstr. 4, Fa Hauptstr. 68, W Cossmann Str. 8, So Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 9. August 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 362

# Der Ausgleich zwischen Danzig und Polen

**Sicherung des Friedens in Osteuropa — Unantastbarkeit der Danziger Selbständigkeit**

## Rauschning vor dem Volkstag

Meldung des Wolffbüros

— Danzig, 9. August

Im Danziger Volkstag legte Senatspräsident Dr. Rauschning gestern seine Erklärung über die Danziger Außenpolitik und die zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Pakte ab. Die Rede sollen geeignet, eine Wendung von geschichtlicher Bedeutung in der Politik Danzigs einzuleiten. Es sei hier erstmalig gelungen, jahrelange Streitfragen in einem unmittelbaren Verständigungspakt der Beteiligten zu lösen. Die Atmosphäre des Mißtrauens und ständiger Erregung, die zwischen Danzig und Polen bestanden habe, hätte unvermeidlich nicht nur eine Katastrophe für Danzig, sondern auch unabsehbare Schäden für die Ruhe und Sicherheit aller Nationen zur Folge gehabt.

**Die nationalsozialistische Bewegung habe daher noch vor der Regierungsübernahme ihren Friedenswillen und die Bereitschaft zu einer weitgehenden Vereinigung aller angesammelten Fragen bekundet,**

und der neue Senat habe den Weg zu einer Entspannung der Lage und zu der politisch wie wirtschaftlich notwendigen Zusammenarbeit durch den Warschauer Besuch eingeleitet. Trotz der Fülle der strittigen Fragen sei es nach wenigen Wochen gelungen, wenigstens einige Fragen, darunter eine solche Kardinalfrage wie die der Nutzung des Danziger Hafens, einem Ausgleich näherzubringen.

Der Senatspräsident trat dann der Befürchtung entgegen, daß lebenswichtige Rechte der Freien Stadt Danzig preisgegeben werden könnten, ohne daß die Aussicht auf gleichwichtige Erleichterungen bestände. Es handle sich vielmehr darum, auf einer bisher noch nicht versuchten Grundlage eine Gesamtbereinigung zu erzielen.

**In der Tatsache einer aufrichtigen und gerechten Bereinigung der Danzig-polnischen Lebensbeziehungen sehe er die Möglichkeit einer Revision der Beziehungen der großen Nachbarvölker Mittel- und Osteuropas auf dem Boden eines neuen Rechtsgrundsatzes.**

Es müsse, so betonte der Senatspräsident mit starkem Nachdruck, zum Ausdruck gebracht werden, daß Danzig im Rahmen der Verträge nicht nur ein selbständiger Staat mit den Mitteln eigener Staatlichkeit sei, sondern daß auch trotz des gemeinsamen Zollgebietes eine völlige Uniformierung der Danziger Wirtschaft mit der polnischen nicht möglich sei, da sie die Grundlage des eigenen Lebensstandes, der eigenen Kultur und die Unantastbarkeit der selbständigen Danziger Staatsführung zerstören würde. Es müsse wie Klarheit darüber herrschen, daß Versuche, an der selbständigen Form der Danziger Wirtschaftsführung und der Geschlossenheit des Danziger Wirtschaftsgebietes innerhalb der Zollunion zu rühren, zu keiner Verständigung führen könnten. Ein gerechter Schutz des eigenen Marktes und bereinheimischen Erzeugung bedeute keine Behinderung Polens in seinem Anspruch auf Danzig als eines ungehinderten Zugangs zum Meere.

**Es gibt, so erklärte der Senatspräsident, nur zwei diskutable Wege für Danzig: einen Ausgleich mit Polen zu suchen, der Danzigs Lebensraum und Selbständigkeit sichert. Gelingt dies nicht, so sehe ich nur den zweiten Weg, der unzweifelhaft dem deutschen Charakter Danzigs Rechnung trägt, nämlich, daß das Danziger Statut eine Aenderung erfährt.**

Senatspräsident Rauschning ging dann auf Einzelfragen ein. Von besonderer grundsätzlicher Bedeutung sei die Frage der Behandlung der polnischen Minderheiten in Danzig. Hier gehe die vom Danziger Senat mit Polen getroffene Vereinbarung weit über die der Freien Stadt Danzig durch das Haager Gutachten vom 4. Februar 1932 auferlegten Verpflichtungen hinaus. Die Gefahr, die in einer privilegierten politischen Minderheit liege, glaube das nationalsozialistische Danzig auf sich nehmen zu können. In Konsequenz des von dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, proklamierten Grundsatzes der Achtung vor jedem Volkstum liege die Ablage an jede Politik der Assimilierung fremden Volkstums.

**In der derartig beispielgebenden Zubilligung von Rechten an die Minderheit sehe die Danziger Regierung eine klare und unbezweifelbare Bekundung des aufrichtigen Willens, zu ihrem Teil an der Befriedung des Ostens beizutragen.**

Zur Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens wies Dr. Rauschning darauf hin, daß nun ein direktes Uebereinkommen zwischen Danzig und Polen zustande gekommen sei, auf Grund dessen die polnische Regierung ohne Verzug alle Maßnahmen treffen werde, um einen weiteren Rückgang des Verkehrs im Danziger Hafen zu verhindern.

Der Senatspräsident betonte, daß eine Bereinigung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen so lange nicht als gelungen angesprochen werden könnte, als ein so fundamentales Gebiet, wie das des wirtschaftlichen Güteraustausches, auf dem Stand offenen Krieges verharre. Die Verhandlungen, die in diesem Punkte noch kein Ergebnis erzielt hätten, würden weiter fortgesetzt werden.

**Zum Schluß seiner Ausführungen richtete Dr. Rauschning einen Appell an die Danziger Bevölkerung, in der Friedenspolitik des Senates nicht eine Preisgabe von Rechten zu sehen, sondern eine Notwendigkeit für die eigene Sicherheit und den gemeinsamen Frieden.**

Mit der Tatsache eines deutschen Danzig, mit seiner staatlichen Selbständigkeit, seinen eigenen wirtschaftlichen und kulturellen Formen sei unabänderlich zu rechnen.

Mit den Stimmen sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, wurde eine Entschließung angenommen, daß der Danziger Volkstag die Erklärung des Senates billige.

---

Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Dienstag nachmittag auf dem Obersalzberg Reichswehrminister von Blomberg zu einer Besprechung.

## Badens siegreiche Arbeitsschlacht

**Vier Amtsbezirke melden bereits 13 500 Arbeitslose weniger**

Telegraphische Meldung

— Karlsruhe, 9. August.

**Wie der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschlands mitteilt, sind in Württemberg und Baden bereits 12 Landkreise festgestellt, in denen am 31. Juli d. J. weniger als 100 unterstützte Arbeitslose vorhanden waren. Es waren dies die 8 württembergischen Oberamtsbezirke Gaildorf, Gerabronn, Horb, Künzelsau, Mergentheim, Münsingen, Riedlingen und Sulz und die 4 badischen Amtsbezirke Adelsheim, Mosbach, Pfullendorf und Stockach. Es ist anzunehmen, daß diese ländlichen Bezirke, die zusammen über 230 000 Einwohner haben, in kürzester Zeit von Arbeitslosen völlig frei gemacht werden können. Dabei ist zu beachten, daß bereits eine große Zahl jugendlicher Arbeitsloser aus Industriegebieten in den genannten Bezirken in der Landwirtschaft untergebracht werden konnte.**

**Die umfassenden Bemühungen zur Arbeitsbeschaffung haben im Monat Juli in Württemberg und Baden so gute Erfolge gezeitigt, daß im Laufe des Monats rund 13 500 Arbeitslose wieder in die Wirtschaft eingegliedert werden konnten.**

Der bisher von der Arbeitslosenstatistik der Arbeitsämter erfaßte Personenkreis ist auf 242 172 Personen gesunken. Dabei ist zu beachten, daß ein Teil der im Arbeitsdienst Beschäftigten, soweit er aus dem Kreis der Unterstützungsempfänger stammte, in der Statistik als arbeitslos mitgezählt war. Zieht man diese im Arbeitsdienst Beschäftigten, die sicherlich nicht als arbeitslos im eigentlichen Sinne angesehen werden können ab, so ergibt sich eine weitere Abnahme um 6713 Personen und für Ende Juli ein tatsächlicher Bestand von 235 459 Arbeitslosen, 180 860 Männern und 54 599 Frauen. Die tatsächlich rechnerische Gesamtabnahme der Arbeitslosenzahl stellt sich im Monat Juli auf 17 879 Personen, 14 128 Männern und 3756 Frauen. Sie ist etwas kleiner als die Summe der wieder in die Wirtschaft Eingegliederten und der aus der Statistik ausgeschiedenen im Arbeitsdienst Beschäftigten, weil im Verlauf einer Sonderaktion, die zur Unterbringung von arbeitslosen Mitgliedern der nationalen Wehrverbände eingeleitet wurde, sich rund 2400 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern neu gemeldet haben und in die Statistik neu aufgenommen worden sind.

**Von der Gesamtabnahme im Juli entfallen 8 096 auf Württemberg und Hohenzollern und 9 783 auf Baden. In Württemberg wurden Ende Juli noch 86 836 Arbeitslose, 67 119 Männer und 19 237 Frauen, gezählt und in Baden 149 103 Arbeitslose, 113 741 Männer und 35 362 Frauen.**

Die Entlastung der Unterstützungseinrichtungen betrug im Juli in der Arbeitslosenversicherung 2540 Hauptunterstützungsempfänger, in der Krisenunterstützung 3759 Hauptunterstützungsempfänger und in der öffentlichen Fürsorge rund 5000 Wohlfahrtserwerbslose. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 31. Juli 1933 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 24 207 Personen (18 430 Männer, 5777 Frauen), in der Krisenfürsorge 74 533 Personen (59 377 Männer, 15 156 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 6299 oder um 5,9 v. H. nämlich von 106 099 Personen (82 231 Männer, 22 868 Frauen) auf 98 800 Personen (77 807 Männer, 20 993 Frauen) gefallen. Davon kamen auf Württemberg 38 184 gegen 41 255, auf Baden 60 616 gegen 63 844 am 30. Juni 1933. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 31. Juli 1933 auf 1000 Einwohner 19,6 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge. Dazu kamen auf 1000 Einwohner noch 14,1 Wohlfahrtserwerbslose; nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählung vom 31. Juli 1933 waren 71 081 Arbeitslose in der öffentlichen Fürsorge unterstützt.

### Auch Königsberg meldet Erfolge

Telegraphische Meldung

— Königsberg, 9. August.

**Bei einer Feier in der Stadthalle Königsberg für die Opfer der Arbeit kündete am Dienstag nachmittag der Dezernent für das Königsberger Wohlfahrtswesen, Stadtrat Dr. Schulze als Vertreter des Oberbürgermeisters, an, daß die letzten 4000 Wohlfahrtserwerbslosen Königsbergs bereits am Montag alle in Arbeit und Brot sein würden.**

## Marxisten-Terror in Dänemark

Meldung des Wolff-Büros

— Apenrade, 9. August.

Zehn deutsche Nationalsozialisten aus der Umgebung Apenrades flüchten gestern die Ladung des wegen Führens der Hakenkreuzflagge von den marxistischen Hafenarbeitern boykottierten deutschen Schiffes „Maja". Ein Aufgebot von etwa 50 bewaffneten Polizisten hatte die Umgebung abgesperrt, da die Kommunisten drohten, Gewossen heranzuziehen und das Schiff zu stürmen.

Nachmittags erschienen Gewerkschafts- und sozialdemokratische Führer nach gemeinsamen Besprechungen beim Polizeimeister und verlangten die sofortige Zurückziehung der Polizei vom Hafen. Der Polizeimeister lehnte dies jedoch ab. Daraufhin wurde der Generalstreik für Apenrade proklamiert. Um 4 Uhr legten bereits verschiedene Gewerkschaften die Arbeit nieder, während andere noch bis zum normalen Arbeitsschluß an der Arbeitsstätte blieben. Ob es gelingen wird, den Generalstreik restlos durchzuführen, ist fraglich, da nach einem dänischen Gesetz vom Januar 1933 jeder Streik in Dänemark bis zum 1. Mai 1934 verboten ist und ein ungesetzlicher Streik schwere wirtschaftliche Folgen für die Streikenden haben kann.

In einer kommunistischen Versammlung auf dem Marktplatz wurde von dem kommunistischen Abgeordneten Larsen eine anscheinend in Sonderburg von einem Schiff gestohlene Hakenkreuzfahne unter wüsten Beschimpfungen der Fahne und der deutschen Regierung zerrissen, ohne daß die Polizei dagegen einschritt. Der Führer der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft Nordschleswig, Lorenzen-Apenrade, hat sich mit einem scharfen Protest nach Kopenhagen gewandt.

### Straßburger Streik breitet sich aus

Drahtbericht unj. Pariser Vertreters

V Paris, 9. August.

**Die Streikbewegung, die in Straßburg seit über einer Woche herrscht, hat jetzt auch Mülhausen gewonnen. Nachdem zunächst die Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt haben, sind die Arbeitergewerkschaften zusammengetreten, um über die Möglichkeiten eines Generalstreiks zu beraten. Man erwartet, daß die Verschärfung der Lage zu Zusammenstößen führen wird und leitet Polizeiverstärkungen nach Mülhausen.**

## Danzigs Vertrag mit Polen

Meldung des Wolff-Büros

— Danzig, 9. August.

Bei dem Uebereinkommen zwischen Danzig und Polen handelt es sich: 1. um ein Uebereinkommen über die Ausnutzung des Danziger Hafens, 2. um ein Uebereinkommen über die Behandlung polnischer Staatsangehöriger in Danzig und 3. um einen Schriftwechsel über die Regelung der Ratifikationsurkunden, Pässe, Exequaturerteilung an Konsuln und so weiter.

Das Uebereinkommen über die Behandlung polnischer Staatsangehöriger und anderer Personen polnischer Herkunft oder Sprache in derselben Gemeinde oder in Nachbargemeinden auf Danziger Gebiet betrifft den Unterricht und den Sprachgebrauch. Danach werden in Danzig öffentliche Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache errichtet werden, und zwar auf schriftlichen Antrag von Erziehungsberechtigten für mindestens 40 Schulkinder polnischer Herkunft oder Sprache, die in derselben Gemeinde oder in Nachbargemeinden in einem Umkreis von 3½ Kilometer wohnen. Personen polnischer Herkunft oder Sprache können Privatunterricht geben, vorausgesetzt, daß die Privatschule nicht minderwertiger ist als die öffentliche Schule. Die polnischen Staatsangehörigen und andere Personen polnischer Herkunft oder Sprache werden an der Technischen Hochschule in Danzig dieselbe Behandlung erfahren wie die Danziger Studenten deutscher Nationalität.

Die Stadt Danzig gewährleistet den freien Gebrauch der polnischen Sprache sowohl in persönlichen als auch in wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen. Dies bezieht sich auf den Gebrauch der Sprache der polnischen Presse bei Veröffentlichungen jeglicher Art als auch bei öffentlichen und privaten Versammlungen. Die Freie Stadt Danzig gewährleistet sowohl die Freiheit als auch die tatsächliche Möglichkeit, sich in polnischer Sprache an die Behörden zu wenden, jedoch besteht für Danzig keinerlei Verpflichtung für eine zweisprachige Verwaltung.

Allgemeine Bestimmungen: Die Danziger Staatsangehörigen, die im Dienste polnischer Behörden und Dienststellen auf Danziger Gebiet stehen, genießen absolute Freiheit hinsichtlich der Auswahl der Schule für ihre Kinder. Seitens der polnischen Behörden und Dienststellen darf auf die Auswahl keinerlei Einfluß ausgeübt werden. Die Angestellten dürfen auf die Ausübung der freien Wahl der Schule keine Nachteile hinsichtlich des Dienstes erleiden. Danzig übernimmt hinsichtlich der Personen polnischer Herkunft oder Sprache, die in ihrem Dienst stehen, die gleiche Verpflichtung.

## Der Mann hinter den Kulissen

Telegraphische Meldung

— Wien, 9. August.

Im selben Augenblick, da Preußen seine Hilfspolizei auflöst, hält die Wiener Regierung es für notwendig, eine österreichische Hilfspolizei in Stärke von 18 000 Mann schwer bewaffneter Jungmannen aufzustellen. Diese Maßnahme gewinnt ein ganz besonderes Gesicht, wenn man die Personen betrachtet, die gerade in österreichischen Kreisen lebhaft diskutiert werden. Wie wir hören, geht der Plan der neuen Hilfspolizei auf den Sicherheitsminister Fey im Kabinett Dollfuß zurück, der bekanntlich eine der stärksten Persönlichkeiten der gegenwärtigen Regierung bildet. Die Einstellung Feys ist in unterrichteten Kreisen bekannt. Man weist nur darauf hin, daß das Streben Dr. Feys dahingeht, sich zum Diktator Oesterreichs, und zwar gestützt auf seine neuen Hilfstruppen, aufzuschwingen.

Die Pläne auf eine Restaurierung der Habsburgmonarchie sind zwar offiziell abgeblasen worden, doch vermutet man, daß hinter den Kulissen in der eben angedeuteten Weise das Spiel weitergeht. Die Aktion selbst stellt gewissermaßen eine neue Abwandlung der alten Idee des Legitimismus dar, die lediglich vorsichtiger geworden ist. Ob damit allerdings gerade denjenigen Staaten gedient sein wird, welche die Erlaubnis zur Aufstellung der Hilfstruppe gaben, erscheint mehr als fraglich, und von diesem Standpunkt aus gesehen, entbehrt die ganze Angelegenheit nicht eines pikanten politischen Reizes. Fey will eine Art habsburgische Wachstumsspitze anstreben, die dann von der inneren Logik der Wiederherstellung des Gewesenen getrieben, das ganze Donauproblem aufrollen soll.

MARCHIVUM

## Das Verdienst der Hilfspolizei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 9. August.

Anläßlich der Auflösung der preußischen Hilfspolizei durch den preußischen Ministerpräsidenten Göring ist es Pflicht, den Männern, die jetzt wieder aus dem Polizeidienst in die Formationen der SA und SS zurückkehren, den Dank des Volkes für die geleistete Arbeit auszusprechen. Sie haben sich in den Tagen der nationalen Revolution, in denen die Einrichtung der Hilfspolizei notwendig geworden war, weil die normalen Polizeimittel nicht mehr ausreichten, bereitwillig zur Verfügung gestellt und ihre harte Arbeit in mustergültiger Weise geleistet. Sie haben dazu beigetragen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und den Gegner, wo er noch sein Haupt zu erheben wagte, aus dem Felde zu schlagen. Sie haben im Dienst der nationalen Revolution bedeutende Opfer gebracht. Mehrere Hilfspolizisten wurden getötet und eine große Anzahl verwundet und verletzt. Niemals hat die Hilfspolizei versagt.

Im Ausland ist die Behauptung verbreitet worden, daß die Einrichtung der Hilfspolizei nichts anderes sei als eine Aufrüstungsmaßnahme. Die Tatsache, daß diese Organisation nunmehr aufgelöst wird, beweist, wie falsch diese Behauptung war. Die Hilfspolizei diente lediglich innerpolitischen Zwecken. Ohne sie wäre die Revolution nicht so diszipliniert und in vollster Ordnung verlaufen, wie das der Fall war. Bereits am 17. Mai hatte Adolf Hitler in seiner großen außenpolitischen Reichstagsrede die Auflösung der Hilfspolizei angekündigt. Die Auflösung war also vorbereitet und wird nunmehr planmäßig durchgeführt.

## Gesuche um Aufnahme in die NSDAP zwecklos

Meldung des Wolff-Büros

— München, 9. August.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgende Bekanntmachung:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für die Dauer der Mitgliedersperre, welche voraussichtlich nicht vor 1. April 1934 aufgehoben werden wird, Gesuche um Aufnahme in die NSDAP zwecklos sind. Den Ortsgruppen wird es untersagt, jetzt schon Aufnahmeerklärungen entgegenzunehmen, um diese nach Ablauf der Sperre vorzulegen.

## Zwischenfall an der bayerischen Grenze

Meldung des Wolff-Büros

— München, 9. August.

Die bayerische politische Polizei teilt mit: Aus bisher nicht bekannter Ursache entstand in den Morgenstunden des Montag an der deutsch-österreichischen Grenze, und zwar in der Nähe des Hechsees bei Kieferfelden zwischen österreichischen Heimwehrangehörigen und einer Gruppe noch bisher unbekannter Personen eine Schießerei, wobei ein Heimwehrmann tödlich verletzt wurde. Die bayerische politische Polizei hat alles veranlaßt, um die Schuldigen zu ermitteln und sie der Bestrafung zuzuführen.

## Fechenbach auf der Flucht erschossen

Meldung des Wolff-Büros

— Detmold, 9. August.

Der ehemalige Redakteur des „Volksblattes" in Detmold und frühere Privatsekretär des 1919 in München erschossenen bayerischen Ministerpräsidenten, Kurt Eisner, Felix Fechenbach, sollte im Kraftwagen nach einem bayerischen Konzentrationslager gebracht werden. Unterwegs unternahm Fechenbach einen Fluchtversuch. Als er auf mehrmaligen Haltruf der Begleitmannschaft nicht stehen blieb, feuerte die Begleitung hinter dem Fliehenden her. Eine Kugel traf Fechenbach tödlich.

# Balbo auf den Azoren

### Das italienische Luftgeschwader wird heute nachmittag in Lissabon erwartet

Telegraphische Meldung

+ Ponta Delgada, 9. August.

**Das italienische Flugzeuggeschwader von 24 Flugzeugen mit 111 Mann Besatzung unter der Führung von General Balbo hat die Flugstrecke über den Atlantik zwischen Shoal Harbour und den Azoren glatt und ohne Zwischenfall zurückgelegt. Die ersten Flugzeuge waren um 2.15 Uhr Ortszeit — 8.45 Uhr MEZ — in Shoal Harbour gestartet und sind um 18.55 Uhr MEZ über den Azoren eingetroffen, haben also für die Ueberquerung des westlichen Teils des Atlantischen Ozeans nur 10 Stunden und 10 Minuten benötigt. Das Wetter war dauernd günstig. Von den Flugzeugen wasserten neun in Horta, während die anderen 15 bis Ponta Delgada auf der Insel Sao Miguel weiterflogen. Die neun Flugzeuge sind aber inzwischen aus Horta in Ponta Delgada eingetroffen. Den Fliegern wurde von der Menge und den in den Häfen liegenden Schiffen ein begeisterter Empfang bereitet. Sämtliche Häuser hatten geflaggt. Das Geschwader wird heute zwischen 13 und 14 Uhr in Lissabon erwartet, wo ein Empfang Balbos durch den Präsidenten Carmona vorgesehen ist, und wird voraussichtlich am Donnerstag nach Ostia abfliegen.**

## Absturz der polnischen Ozeanflieger

Meldung des Wolff-Büros

— Harbour Grace (Neufundland), 9. August.

Die polnischen Ozeanflieger Benjamin und Josef Adamowicz sind über dem hiesigen Flughafen abgestürzt. Beide haben sich leichte Verletzungen zugezogen. Die Flieger wollten eine Landung vornehmen. Beim Aufsetzen auf den Erdboden überschlug sich ihre Maschine, wobei die Piloten verletzt wurden. Das Flugzeug der Polen „Weißer Adler" wurde ebenfalls nur verhältnismäßig leicht beschädigt, so daß die Möglichkeit für einen baldigen Start zu dem Transozeanflug noch zu bestehen scheint.

## Flugzeugunfälle in der Tschechoslowakei

Meldung des Wolff-Büros

— Prag, 9. August.

Während eines Uebungsfluges stürzte gestern morgen in der Nähe von Prag ein Jagdflugzeug ab. Offenbar war es nach einem Sturzflug nicht rechtzeitig ins Gleichgewicht gebracht worden. Der Pilot sprang etwa 80 Meter über dem Erdboden ab. Da sein Fallschirm sich nicht öffnete, fand er den Tod.

Ein zweites schweres Flugzeugunglück ereignete sich ebenfalls im Laufe des gestrigen Vormittags auf dem Flugplatz Milowic. Ein Flugzeug, das mit einem Photomaschinengewehr Schießübungen vorzunehmen hatte, stürzte aus einer Höhe von 400 bis 500 Meter beim Nehmen einer Kurve ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Pilot und Mechaniker fanden den Tod.

Ein dritter Fliegerunfall auf dem Flugplatz in Mlacky nahm einen glücklicheren Ausgang. Bei der Durchführung eines Uebungsbombardements fiel offenbar infolge eines starken Windstoßes ein Korporal aus einem Flugzeug. Der Korporal benutzte den Fallschirm, der sich rechtzeitig öffnete und eine glatte Landung ermöglichte.

# Schwere Zusammenstöße in Dublin

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

§ London, 9. August.

**In Dublin ist es gestern zu Zusammenstößen anläßlich einer Veranstaltung der Blauhemden gekommen. 5000 Menschen, die sich vor dem Eingang des Ballsaales angesammelt hatten, empfingen die Blauhemden mit Geschrei und Handgreiflichkeiten und zertrümmerten schließlich die Glasscheiben der Türen. Mehrere Blauhemden wurden ernstlich verletzt. Der ehemalige Generalgouverneur Mac Neil, dessen Abberufung dem englischen König seinerzeit von de Valera aufgenötigt wurde, wurde von feindseligen Zurufen begrüßt; der Wagen des ehemaligen Ministerpräsidenten Cosgrave kam mit eingeworfener Windscheibe an. Die Kundgebungen dauerten bis nach Mitternacht und die Polizei gestattete Cosgrave im Interesse seiner Sicherheit erst den Ballsaal zu verlassen, nachdem sich die Menge zerstreut hatte.**

**Ministerpräsident de Valera hat gestern das Parlament bis Ende September vertagt. Inzwischen hat der Führer der Blauhemden, General O'Duffy, bereits seinen festen Entschluß bekundet, die geplante Parade in Dublin am Sonntag unter allen Umständen abzuhalten. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht wirbt O'Duffy auch inaktive Mitglieder unter der Bürgerschaft und den Großlandwirten. Er prophezeit das nahe Ende der Parteipolitik in Irland, wendet aber vorerst nichts dagegen ein, daß die inaktiven Mitglieder der Blauhemdenbewegung gleichzeitig einer politischen Partei angehören.**

Die Unruhen in Dublin dauerten bis in die Morgenstunden des Mittwochs an. Eine große Abteilung der Irischen Republikanischen Armee überfiel Faschisten, die einem Tanzfest des Frontsoldatenverbandes beiwohnten und mißhandelte mehrere Faschisten schwer. Polizei griff mit dem Gummiknüppel ein, konnte aber zunächst infolge der großen Uebermacht nichts ausrichten. Schließlich wurden die gesamten Polizeikräfte Dublins mobil gemacht und im Stadtzentrum zusammengezogen. Der Sekretär der Faschisten, General Cronin wurde von den Republikanern mißhandelt und mußte, nachdem er sich notdürftig mit einem Stock verteidigt hatte, von der Polizei in Sicherheit gebracht werden. Auch der Faschistenführer Oberst Ryan wurde geschlagen und verletzt. Die Menge versuchte den Tanzsaal zu stürmen, wurde jedoch nach schwerem Handgemenge von der Polizei zurückgetrieben. Ueber 15 Personen wurden verletzt. Mehrere Angreifer wurden verhaftet. Als die Menge zum zweiten Mal zurückgetrieben wurde versuchten junge Leute den Verkehr lahmzulegen. Sie rissen die Leitungsstangen der Straßenbahn weg und hielten Kraftwagen an, deren Türen sie zertrümmerten. Die Polizei zerstreute schließlich die Menge nach allen Seiten.

## Tödliche Blitzschläge

In Metzingen bei Stuttgart wurde die 20 Jahre alte Tochter eines Landwirts vom Blitz getroffen und getötet. Auch zwei Tiere fielen dem Blitzschlag zum Opfer. In Bonndorf (Oberamt Herrenberg) wurde ein Baumwart beim Mähen vom Blitz erschlagen. In Gündringen (Oberamt Horb) wurden drei Personen durch einen Blitzschlag betäubt. Zwei Frauen erlitten leichtere Brandwunden.

Bei einem heftigen Gewitter wurde bei Grenzow (Uckermark) ein Zweispännerfuhrwerk, das mit fünf Personen besetzt war, durch einen Blitzschlag getroffen. Ein Mann und die beiden Pferde wurden sofort getötet, während drei weitere Personen schwere Verletzungen erlitten.

## In Kürze

Im Anschluß an entsprechende Maßnahmen in anderen deutschen Ländern ist jetzt auch für die preußischen Schulen der Hitlergruß eingeführt worden. In einem Erlaß des preußischen Kultusministers wird der Hitlergruß ebenso wie für die anderen Verwaltungen auch für die Kultusverwaltung angeordnet und zum Schluß gesagt, daß diese Anordnung sich auch auf die Lehrer und den Grußverkehr in den Schulen erstreckt.

Die Durchführung des Berufsbeamtengesetzes findet jetzt in Preußen auch auf die Gerichtsreferendare und Kandidaten des höheren Bahnamtes Anwendung. Bei der Beurteilung der politischen Vergangenheit soll weitgehend auf die politische Lage Rücksicht genommen werden. Bei Aufnahme ihrer Lehrtätigkeit müssen alle Referendare eine dienstliche Versicherung abgeben, daß sie arischer Herkunft sind. Nichtarische Referendare sind zu entlassen.

In Recklinghausen hat die Kriminalpolizei eine 18köpfige Einbrecherbande festgenommen, die insgesamt 130 Wirtschafts- und Geschäftseinbrüche ausgeführt hat. Die Bande stand unter der Führung zweier erheblich vorbestrafter kommunistischer Funktionäre.

Die dem Arbeitgeberverband Düsseldorf, Barmen, Remscheid, Solingen, Hilden angeschlossenen Fabrikanten und Unternehmer haben drei Millionen Mark für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zur Verfügung gestellt.

Die internationale Anleihe der österreichischen Regierung wird am Londoner Markt in Höhe von 4 014 200 Pfund Sterling aufgelegt werden. Die Ausgabe erfolgt in Form von 5prozentigen Sterlingbonds. Die britische Regierung übernimmt die Garantie für Kapital und Zinsen. Die Zeichnung beginnt und endet am Donnerstag, 10. August.

Der Geschäftsführer der Gewerbebank in Sagtau, bei Rybnik, Karl Woiontek, der deutscher Minderheitsangehöriger ist, wurde auf dem Heimwege von Aufständischen überfallen und schwer mißhandelt. Ein sofort in Anspruch genommener Arzt stellte erhebliche Verletzungen am ganzen Körper fest.

In Laurahütte veranstaltete der halbmilitärische polnische Schützenverband einen Fackelzug. Danach wurde in einer Parkanlage ein großer Scheiterhaufen angezündet und nach einer Ansprache eine schwarz-weiß-rote Fahne verbrannt.

Der englische König hat seine Zustimmung zur Ernennung des bisherigen Gesandten in Ungarn, Lord Chilston, zum Botschafter in Moskau erteilt. Der bisherige Botschafter Sir Esmond Ovey befindet sich zwar seit seinen erfolglosen Verhandlungen um die Freilassung der Vickers-Ingenieure unmittelbar nach deren Festnahme durch die GPU vor fünf Monaten in England, galt aber bisher immer noch als Moskauer Botschafter.

Unweit von Neubrandenburg fuhr der Landwirtsmann Bötticher mit seinem Motorrad gegen einen Lastwagen, der im Augenblick des Ueberholens von der Landstraße abbiegen wollte. Der Motorradfahrer und seine Ehefrau kamen unter den Lastwagen und wurden überfahren. Das schwerverletzte Ehepaar wurde nach Neubrandenburg ins Krankenhaus gebracht, wo es starb.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern um 20.10 Uhr (Greenwicher Zeit) in Pernambuco gelandet.

Seit sieben Wochen herrscht in Spanien große Hitze. In Madrid stieg das Thermometer in den letzten Tagen auf fast 40 Grad Celsius. Aus Andalusien werden sogar Temperaturen bis zu 45 Grad Celsius gemeldet.

Am Strande von Rockaway auf Long Island bei Neuyork wurden 15 badende Kinder von einer Flutwelle weggespült. Sie konnten sämtlich geborgen werden, doch ist eines von ihnen im Krankenhaus gestorben.

## Der Retter

Skizze von Julius Bandmer-Wilhelmshaven

1410. Um die Ordensburg Schwetz flimmert die Julisonne. Ringsum liegt das Land in Sommerpracht und Erntegelang.

Der junge Komtur Heinrich von Plauen hat für die Schönheit des Tages kein Auge. Unwillig blendet er mit der braunen, nervigen Rechten die Sonne ab und späht nach Osten. Von dort müssen die Boten kommen. Auf seinem scharfgeschnittenen Gesicht liegt eine düstere Spannung. Seine Gedanken sind bei dem Ordensheer, das sich in diesen Schicksalstagen mit der gewaltigen Macht Jagellos mißt. Er verwünscht den Befehl, der ihn auf diesen stillen Beobachtungsposten an der Weichsel gestellt hat. Dort beim Ordensheer könnte er jetzt mit Rat und Tat besser für die deutsche Sache wirken.

Vor Plauens Seele taucht eine seltsame Stunde auf: An einem Maiensabend reitet er an der Nogat entlang. Ein Bettelweib sitzt am Wege und hält ein weinendes Kind im Schoß. Aus Lumpen und Elend sieht ihn ein Gesicht von seltener Schönheit an. Zwei Silbermünzen wirft er der jungen Zigeunerin zu. Da läuft sie ihm nach und will ihm aus Dankbarkeit die Zukunft enthüllen. Lächelnd läßt er sie gewähren. Doch bald weicht das Lächeln. Das fremde Weib deutet drohende Bilder an, die aus unbekannten, geheimnisvollen Tiefen oft in Plauens Seele auftauchen und ihn quälen, wenn er einsam durch die Felder reitet und an die Zukunft des Ordens denkt. Und dann spricht das Weib in dunklen Worten von einem Helden, der sich wie ein Adler aus Nacht und Verzweiflung erheben und die Not mit gewaltiger Hand bannen werde; doch Schatten stehen drohend immer über seinem Wege.

Der Komtur versinkt in düsteres Grübeln.

Im Osten, auf dem Tannenberger Feld, mähten die Sicheln des Todes.

In der Ferne werden zwei Reiter sichtbar. Plauen reißt den Türmer, der nach Westen Ausschau hält, herum. „Zwei der Unsern," sagt langsam der Alte.

Die Boten reiten schnell, aber dem Komtur nicht schnell genug. Jetzt erkennt er den vordersten Reiter.

„Himmel, der Alte selbst! Das bedeutet böse Kunde." Plauen stürmt die Stiege hinab, indes der Türmer ins Horn stößt.

Wie Keulenschläge fallen die abgerissenen Worte des Alten, des nüchtern Freundes: Das Heer geschlagen, vernichtet, der Hochmeister gefallen, ist oder gefangen die meisten Gebietiger, ein furchtbarer Tag, die Tannenberger Heide von Strömen besten deutschen Blutes getränkt.

Dumpf stöhnt der Komtur auf.

Doch dann wird sein Antlitz steinern. Nur in den Augen lodert ein wildes Feuer auf, daß Kunz von Hahlen erschrocken schweigt. „Weiter!" ruft Plauen, und Kunz von Hahlen berichtet von dem Verrat der Kulmer Ritterschaft. — „Daß die Hunde der Sataneh hole!" flucht der Alte, während des Komturs Faust sich um den Schwertknauf krampft — und vom Wüten der polnischen Mordbrenner in den Dörfern und Städten des Ordens.

Der Komtur ist allein. Niemand darf zu ihm hinein. Ruhelos durchschreitet Plauen sein Gemach. Hinter seiner Stirn jagen sich Gedanken, Pläne, Bilder, kühn und unerhört. Steil lodert die Flamme eines gewaltigen Willens hoch. Der Einsame reckt sich auf, stolz, in unerbittlicher Entschlossenheit. Vor seiner Seele leuchtet sein Ziel.

Plauen schreitet hinaus.

Er gibt Befehle. Hart, herrisch. Die Boten jagen nach den Vorwerken hin. Im Burghof und draußen vor der Burg schwillt das Geklirr der Waffen, das Rufen der Reisigen, das Stampfen der Pferde an wie das Brausen eines mächtigen Bergstroms. Des Komturs strenge Augen sind überall.

Nach einigen Stunden ist alles bereit. Wie schneidendes Eisen fährt Plauens Stimme über die Dreitausend: „Auf, nach Marienburg!"

In der Hochmeisterburg, in den Vorwerken, in der Stadt ist ieberhaftes Gehen, Kommen, Rüsten. Alles gehorcht einem Willen; alles wird von der Feuerkraft eines Mannes gelenkt, der jetzt nur noch ein einziges Wort kennt: das trotzige „Dennoch!"

Und dann brennt die Stadt, die reiche, schöne, deutscheste! Düsterrot leuchtet die Glut.

Plauen schaut aus einem Bogenfenster des Hochmeisterschlosses in das Flammenmeer. Sein Herz blutet. Noch nie ist ihm ein Wort so schwer geworden wie der Befehl, die geliebte Stadt niederzubrennen, damit sie den Polen nicht als Unterkunft diene, wenn sie die Marienburg, das Herz des Ordens, niederzwingen wollen. Zum erstenmal seit seiner Kindheit wollen sich Tränen in die Augen des Mannes drängen, der trotz aller Verschlossenheit und Härte ein heißes, mitfühlendes Herz in sich trägt. Doch das wissen die Menschen nicht, nur einige der Getreuesten, die ihn am besten kennen, ahnen es.

In der Frühe des nächsten Tages reitet Plauen allein durch die zerstörte Stadt. Um Türme und Zinnen der Marienburg spielt golden die Morgensonne. Die Burg leuchtet. Plauens Augen hängen an ihr. Aus seinen Zügen schwindet die Düsterkeit. Leise spricht er, aber es klingt wie ein Schwur Ruf und ist heiliger Schwur: „Du bleibst deutsch, Marienburg!"

---

⊡ **Kein neues Festspielhaus in Bayreuth.** Zu dem in letzter Zeit aufgetauchten Gerücht über den Bau eines neuen Festspielhauses in Bayreuth erklärt Frau Winifried Wagner, das Haus Wahnfried stünde diesen Plänen nicht nur vollkommen fern, sondern lehne sie aufs schärfste ab. Unter den vielen Gründen, die zu dieser Haltung beitrügen, sei ein entscheidender, daß Gottes Segen bisher sichtbar auf dem alten Festspielhaus geruht habe.

⊙ **Ein neues Bühnenwerk Gerhart Hauptmanns.** Nach Meldungen aus Hiddensee hat Gerhart Hauptmann ein neues Bühnenwerk „Die goldene Harfe" fertiggestellt und das Manuskript zum Vertrieb an die Bühnen freigegeben. Gerhart Hauptmann hegt den Wunsch, daß die Uraufführung in Deutschland stattfindet. Das Werk spielt in der Zeit nach den Freiheitskriegen. Es behandelt den Kampf zweier Brüder aus adligem Geschlecht um dieselbe Frau.

⊙ **Ehrenvolle Ernennung.** Dr. A. Peppler, ordentlicher Honorarprofessor für Meteorologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe und Direktor der Landeswetterwarte wurde zum ordentlichen Mitglied der Societa Meteorologica Italiana in Rom ernannt. Professor Albert Peppler gibt gemeinsam mit Professor Wilhelm Peppler, dem Vorstand des aerologischen Forschungsinstituts in Friedrichshafen, die weit über die Grenzen Deutschlands bekannte, bereits im 50. Jahrgang erscheinende Zeitschrift für angewandte Meteorologie heraus, die auch in italienischen Fachkreisen verbreitet ist und als Ausdruck deutscher Geisteserbeit großes Ansehen genießt.

## Der neue Präsident der Akademie

Der preußische Kultusminister Dr. Rust hat den Bildhauer Prof. August Kraus beauftragt, die Geschäfte des Präsidenten der preußischen Akademie vertretungsweise wahrzunehmen. Durch den Tod von Max von Schillings ist bekanntlich der Präsidentenstuhl der Akademie zur Zeit verwaist. August Kraus ist ein Schüler von Reinhold Lepsius. Er studierte viele Jahre in Rom. Als Schüler von Begas hat er am Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor dem Schloß und dem Bismarck-Denkmal vor dem Reichstag mitgearbeitet. Zu seinen bedeutendsten Werken gehört das Mausoleum der Familie Lanz in Mannheim und der Bocca-Spieler vor der Berliner Nationalgalerie.

---

* **„Der Kampf um das geistige Reich".** Von Dr. Julius Schmidhauser. Deutsches Verlagshaus, Hamburg. Die Verwirrung unserer Zeit, die in den letzten Jahren besonders auf dem geistigen Gebiete einen bisher unbekannten Verfall nach sich zog, war im Leben der Universität am augenfälligsten geworden. Ja, gerade sie mußte wie kein anderer Ort symbolisch für das Trümmerfeld unserer Welt. Es ist es nun allzu natürlich, daß die Menschen es mit in erster Linie waren, die sich gegen den Geist der Nachkriegszeit empörten und nach neuen Zielen suchten, denen sie mit leidenschaftlicher Entschlossenheit zuleben konnten. In diesem Kampf um die geistige Neuordnung nicht nur der Universität, sondern des gesamten Lebens greift das vorliegende Werk des Münchner Dichters ein. Der Kampf um das Reich, der hier als Kampf um das geistige Reich ausgetragen wird, geht um die Gestaltung und Verfestigung einer lebendigen Gemeinschaft, sowohl sozialer, wie politischer und religiöser Art. Das Reich wird als der ewige Herrschaftsstamm und die reine Herrschaftsgestalt Gottes der unablässig erneuernden Bewegung entgegengesetzt. Vom Ablauf von der göttlichen Ordnung und dem Verlust unseres Lebens an das Chaotische. Tiefer liefe hält Schmidhauser die Erkenntnis des Geistes in der Bildung einer ursprünglichen, einzigen Ordnung aufrechter. Es gilt die geistige Verfassung wieder zu finden, die auf der Gesamtheit aller Lebensgebiete beruht und in die alle anderen Verfassungen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens ihre Grundlage haben. Diese Geistesverfassung darf keine intellektuelle Konstruktion sein, sondern muß von dem lebendigen Sinne jener Werte bestimmt werden, die als wertvoll aus der Vergangenheit übernommen sind und von jenen, die sie in der Zeit der Not und des Kampfes, wie sie sie erlebten, das Neue bilden. Wenn Dr. Schmidhauser die Universität in den Vordergrund stellt, so geschieht es, weil er in ihr den Spiegel des Schicksals des geistigen Reiches sieht und weil sie ihm jenen Kristallisationspunkt zu sein scheint, von dem aus neuer junger Baugeist wuchtigen Turm, Dom, Dichter und auch freilich die Konzentrierung des geistigen Lebens in alle anderen Bezirke weitergetrieben werden.

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

## Bestattung des Oberhafenmeisters Johann Scherer

Nach schwerer Krankheit verschied wenige Tage vor seinem 63. Geburtstag Oberhafenmeister Johann Scherer, der weit über die Schiffahrtskreise hinaus geschätzt und geachtet wurde. Als früher die Hafenverwaltung der Zollverwaltung angegliedert war und der Vorstand des Zollamtes zugleich das Amt eines Hafenkommissärs ausübte, versah Scherer beim Zoll seinen Dienst, um dann später bei dem Uebergang des Zolls an das Reich von der Hafenverwaltung, die eine selbständige Verwaltung wurde, übernommen zu werden. Als Betreuer der der Hafenverwaltung unterstellten Mannheimer Gesamtbäfen kam Oberhafenmeister Scherer mit allen schiffahrttreibenden Kreisen in Berührung. 1890/92 diente Scherer bei dem 14. Pionierbataillon. Als Landsturmmann machte er bei dieser Waffengattung auch den Weltkrieg mit. Seit etwa neun Monaten konnte er wegen eines Herzleidens nicht mehr voll seinen Berufspflichten nachkommen. Am 1. November sollte er in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Die Beisetzung des Verstorbenen ließ die Wertschätzung erkennen, derer er sich erfreute. Die Beamten, Angestellten und Kapitäne der Hafenverwaltung, Beamte des Rheinbauamtes, Vertreter der Schiffahrt, die ehemaligen Waffenbrüder und die städtischen Kreise, denen Scherer nahe gestanden hat, gaben in großer Zahl das letzte Geleite. In der von Kirchenchor der Trinitatiskirche verschönten Abschiedsfeier in der Friedhofkapelle sprach Stadtpfarrer Rüll über das Wort des Jacobus „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet", schilderte den tiefen Sinn des Leides und zeichnete ein kurzes Charakterbild des Mannes, der ein treuer Soldat, ein pflichtbewußter Beamter, ein getreuer Diener der Familie und ein lebendiges Glied seiner Kirche war. Als der Kirchenchor am Grabe mit einem letzten Lied Abschied genommen und der Geistliche die letzten Gebete gesprochen hatte, brachte bei der Kranzniederlegung Oberrechnungsrat Böhm im Namen der Beamten und Angestellten der Hafenverwaltung zum Ausdruck, wie treu Scherer allzeit seine Pflicht erfüllte und wie er seinen Mitmenschen gegenüber sich stets das Gebot der Nächstenliebe als Leitstern dienen ließ. Groß und stark sei sein Glaube an Deutschland gewesen. Er habe auch immer an einen Wiederaufstieg seines Vaterlandes geglaubt. Während sich zum letzten Male die Pionierfahne über dem offenen Grabe senkte, hob Herr Hapler vom Pionier-Verein hervor, daß Scherer als Mitbegründer des Vereins immer gern gesehen in den Reihen der Pioniere war. Ein letztes Hoherruf galt dem treuen Kameraden. Der Kirchenchor der Trinitatiskirche beklagte durch Herrn Schwender den Verlust des eifrigen Sängers und Mitgründer des Chors, während Herr Bender für den Evangelischen Gewerbeverein der Trinitatiskirche die Verdienste des Verstorbenen als Helfer der Diakonissenstation würdigte.

## Erntezeit

Sonnenüberflutet sind diese Tage. Der tiefblaue Himmel dehnt sich über weite, hellglänzende Felder, die reif zur Ernte sind. Wenn ein leiser Windhauch sich erhebt, gehen lang ausschwingende Wellen über das goldene Meer, auf dessen Grund glühroter Mohn und blaue Kornblumen von Kränzen und Erntetanz träumen. Die segenschweren Aehren raunen und flüstern, wenn der warme Wind den klingenden Ton der Sensen herüberträgt. Eine heilige Stille, die man fast körperlich spürt, breitet sich über die reifen, harrenden Felder.

Es ist Erntezeit. Tag um Tag, zwischen Aufgang und Untergang der Sonne, sieht man die stetigen, unverdrossenen Bewegungen der Schaffenden. Im Morgengrauen schon klappern die Leiterwagen die Landstraße entlang, Männer mit geschulterter Sense, Frauen mit großen, weißen Kopftüchern zum Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen, ziehen auf die Felder hinaus. Ernten ist wie ein Rausch, der über die Landleute kommt. Viele haben noch keine Maschinen. Wie zur Zeit der Väter und Urväter schwingen sie in gleichmäßigem Takt die Sensen. Von morgens bis abends arbeiten sie auf dem Felde. In der flimmernden Sonnenluft sieht man die Bewegungen, die biblische Kraft und Weisheit im Stil von Jahrtausenden haben. Man sieht die stillen, weitausholenden Schnitter, die wie Holzschnitte aus dem Buch der Ewigkeit anmuten, die gebeugten Rücken der Binderinnen, dampfende Pferde, braune, vom Schweiß feuchte Stirnen und von mühseliger Arbeit zerfurchte Hände. Es ist urewiges Symbol und Wirklichkeit zugleich, was man sieht, zeitloses, heiliges Gleichnis, das Einsammeln des täglichen Brotes. Aus der goldenen Fülle, die jetzt in die Scheuern gebracht wird, wird Brot für Millionen geschaffen.

# Der Schrei nach dem Eis

## Kleine Hitzewelle, was nun?

Es ist eigentlich keine kleine Hitzewelle, sondern bereits ein Wärmeorkan von geradezu mittelafrikanischem Ausmaß, der alle Gemüter in Mannheim bedrückt. Was nützt uns der schmale Trost, in der Zeitung zu lesen, daß es anderen Großstädtern noch schlechter geht als uns. Daß ihnen die Hitze noch heftiger den Schweiß aus den Poren treibt. Was hilft es uns schon, wenn wir hören, daß in Amerika sich die Parkanlagen in Schlafzimmer und die Flüsse in riesige Badewannen verwandelt haben?

Was hilft es uns, zu wissen, daß die Römer und Pariser vor Hitze schier umkommen und die Londoner von der sengenden Glut ebenso gebraten werden wie ihre Beefsteaks, die sie so inbrünstig lieben. Die Wogen der Hitze, die sich über Mannheim und über ganz Süddeutschland erbarmungslos ergossen hat, macht allen und nicht zuletzt denen, die die Natur mit ansehnlicher Leibesfülle ausgestattet hat, schwer zu schaffen. Von den heißen Stirnen rinnt der Schweiß unaufhörlich heftig wie ein Gebirgsbach. Und die Gaumen sind ausgedörrt wie die Blätter eines Baumes, der sich in die Wüste verloren hat.

Aus tiefster Kehle dringt der Schrei nach Eis und anderen eisigen Getränken an das Ohr der Bedienung der Konditoreien und Kaffeehäuser. Die würdigen Kämmerer sind übrigens selbst nahe dem Verschmachten. Denn: eisern geschnürtet ist der Frack, der die Brust des Kellners schmückt. Und bleischwer seine Last in diesen Tagen, in denen das Quecksilber im Wärmemesser kühne Kletterfahrten unternimmt. Aber nicht nur Eis, sondern auch unheimliche Mengen von Saft und Wein und Bier fließt jetzt in die durstigen Kehlen. Die Menge des edlen Nasses würde, an einer Stelle vereinigt, einen riesigen See bilden, der zweifellos mit dem Bodensee in Wettbewerb treten könnte.

Es gibt auch Männer, und es sind die magersten nicht, die das häßliche Verlangen in sich fühlen, im Eiswagen zu baden. Denn diese Eiswagen fahren stets vorbei an den Augen dieser Leute, deren Inneres sich bereits in einen glühenden Ofen verwandelt hat und die eines Tages noch Feuer speien werden, wenn die Hitze noch länger fortdauert. Es sind dies zwar nur Fieberanzeichen, aber wie leicht können sie unter der Einwirkung dieser kannibalischen Glut voll zum Ausbruch kommen. Und vielleicht erleben wir es noch, daß irgend ein Hitzekranker sich wie ein Amokläufer an einen Eiswagen stürzt, den blitzenden Deckel aufreißt und versucht, in eisigem Himbeer- oder Zitroneneis ein erlösendes Bad zu nehmen... Wer kann wissen, in welche Torheiten der Mensch noch verfällt, wenn die Hitze noch länger die Gehirne belastet.

Draußen am Rhein erholen sich täglich Zehntausende von geplagten Großstädtern von der Qual der Sonne, die ihnen acht Stunden lang in Büros und Werkstätten voll zugesetzt hat. Männlein und Weiblein tummeln sich mit Begeisterung in den Fluten, wollen gar nicht mehr das Wasser verlassen und haben sich vollkommen den Fischen angepaßt, die sich beinahe bereits aus ihrem Element verdrängt fühlen.

Wenig zu beneiden sind die Hausfrauen jetzt, wo die Glut der Sonne mit der hohen Temperatur der Küche zusammenschlägt und die Aermsten nur mit Todesverachtung, und weil es nun einmal ihre hohe Aufgabe ist, drei Mahlzeiten am Tag „auf die Beine zu stellen", am Gaskocher oder gar am Backherd mit feuerroten Köpfen arbeiten.

Nachts möchte man sich auf Eisblöcke packen, um schlafen zu können. Jedes Kissen, jedes Leinentuch hat bereits den Bannfluch erhalten und flog mit hohem Bogen zur Erde. Alle Fenster sind sperrangelweit geöffnet und lassen so die munteren Schnaken hereinfliegen, die sich jetzt einen Sport machen, der geplagten Menschheit Blut abzuzapfen.

Aber allen Hitzegewalten zum Trotz wollen wir uns freuen, daß endlich einmal der Sommer mit voller Wucht ausgebrochen ist, daß wir keinen grünlackierten Winter zu verzeichnen haben, sondern einen wirklichen Augustmonat mit einer Wärme, die uns alle, ob wir wollen oder nicht, aus weißhäutigen Mitteleuropäern zu braunen Kanaken macht. Denn einmal ist es doch mit der heißen Herrlichkeit wieder zu Ende, und wir werden daran gehen müssen, uns in Kleidungsstücke zu hüllen, an die wir jetzt nur mit gelindem Schauder zu denken wagen. ewk.

---

* **Polizeibericht vom 9. August:**

**Verkehrsunfälle.** Auf dem Neuen Mannheimer Weg stießen zwei Radfahrer zusammen, von denen der eine, ein 24 Jahre alter Taglöhner, zu Fall kam und sich einen Schädelbruch zuzog. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus. — In der Gartenfeldstraße ereignete sich ein ähnlicher Unfall, bei dem eine Radfahrerin zu Fall kam, die an der Stirne eine Risßwunde davontrug. — Bei sechs weiteren Zusammenstößen entstand lediglich Sachschaden.

**Schutzhaft.** Im Laufe des gestrigen Tages wurden vier Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

* **15 000 Strandbadbesucher** wurden gestern gezählt. Auch an den übrigen Badeplätzen und in den Badeanstalten ging es lebhaft zu. Die Sanitätshellen im Strandbad mußten in 74 Fällen in Anspruch genommen werden. In einem Falle war ein Herbeirufen des Krankenwagens notwendig, da ein 64 Jahre alter Mann außerhalb des Strandbadgeländes auf einem nassen Stein ausglitt und hierbei eine solche blutende Kopfverletzung erlitt, daß zur Verklammerung die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

* **Die Leitung der Jugendgruppe des Geflügelzuchtvereins Feudenheim** hat an Stelle des verstorbenen Tünchermeisters Karl Düster Herr R. Bruz übernommen.

## Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 9. August: Durch den Vorstoß des Azorenhochs wird der Druck über Mitteleuropa weiter gekräftigt. Damit ist der Bestand der sommerlichen Witterung gesichert.

### Voraussage für Donnerstag, 10. August

**Ueberwiegend heiter und warm, vorwiegend trocken.**

Höchsttemperatur in Mannheim am 8. Aug. + 32,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 9. August + 17,8 Grad; heute früh 5⁸ Uhr + 20,5 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 21 Grad Wasser- und + 31 Grad Lufttwärme gemessen; heute vormittag 10 Uhr + 21 Grad Wasser- und + 28 Grad Lufttwärme.

**Wasserstandsbeobachtungen im Monat August**

| Pegel-Ort | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Waldshut | 3,30 | 3,22 | 3,16 | 3,13 | 3,20 |
| Rheinfelden | 3,02 | 2,99 | 2,97 | 2,96 | — |
| Breisach | 2,36 | 2,26 | 2,18 | 2,09 | 2,03 |
| Kehl | 3,47 | 3,39 | 3,36 | 3,34 | 3,32 |
| Maxau | 4,38 | 4,07 | 4,07 | 4,08 | 4,10 |
| Mannheim | 4,03 | 3,93 | 3,82 | 3,72 | 3,63 |
| Basel | 2,97 | 2,86 | 2,83 | 2,48 | 2,36 |

| Pegel-Ort | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Köln | | 2,35 | 2,27 | 2,07 | 2,10 |
| Pegel-Ort | | | | | |
| Wissembrücke | 1,62 | 1,73 | 1,66 | 1,53 | |
| Jagstfeld | — | 0,57 | 0,59 | 0,57 | |
| Plochingen | — | 1,22 | 1,19 | 1,23 | |
| Friedrichshafen | — | 0,09 | 0,11 | 0,09 | |
| Rorschach | 0,46 | 0,42 | 0,40 | 0,44 | |


# ADLER Sieg auf Sieg!

## 2000 Kilometer durch Deutschland / Adler erster Wagen am Ziel

Dipl.-Ing. Winkelmann auf Adler Trumpf mit über 3 Stunden Vorsprung vor seiner Sollzeit, überhaupt erster Wagen am Ziel in Baden-Baden!
Zwei Mannschaftssiege des Adler Trumpf- und Primus-Teams, 7 Goldene Plaketten als höchste Auszeichnungen, 3 Erinnerungspreise.

## Internationale Alpenfahrt 1933 / Adler gewinnt den Alpenpokal

Im Kampf gegen stärkste internationale Sportwagen erringen:
das Adler Trumpf-Team (3 Wagen) die höchste Auszeichnung der Alpenfahrt: den Alpenpokal,
das Adler Primus-Team (3 Wagen) den dritten Preis seiner Gruppe.
Paul von Guilleaume und Frau Lotte Bahr auf Adler-Trumpf den 2. und 3. Preis in Gruppe III.

Auch im allerschärfsten Wettstreit mit internationaler Konkurrenz haben sich die Adler Primus- und Trumpfwagen erfolgreich behauptet und bestätigen damit immer wieder die hohe Leistung und die gediegene Qualität der Adlerfabrikate. Alle Adlerwagen waren Continental bereift. Die jetzt in neuer Gestaltung erscheinenden 8/40 Favorit und 12/60 Standard haben sich auf Versuchsfahrten gleich glänzend bewährt.

Preise ab Werk: Primus Limousine ab RM 3750 Cabriolet ab RM 4300 Trumpf Limousine ab RM 3750 Cabriolet ab RM 4500 Favorit 8/40 PS Limousine ab RM 5250 8/40 PS Cabriolet ab RM 6250 Standard 6 12/60 PS Limousine ab RM 6250 12/60 PS Cabriolet ab RM 7250

## Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer · Aktiengesellschaft · Frankfurt am Main

Filiale Mannheim Ausstellung N 7. 4, neben Universum · Reparaturwerk Neckarauerstr. 150/162 · Fernsprecher 42051/52

**Baden-Baden:** Rheinstr. 76-78 | **Bühl:** Hauptstr. 72 | **Heidelberg:** Rohrbacherstr. 37 | **Karlsruhe:** Kreuzstr. 30 | **Neustadt a. Hdt.:** Luitpoldstr. 5 | **Offenburg:** Hauptstr. 17 | **Pforzheim:** Kaiser-Wilhelmstr. 30
**Pirmasens:** Schillerstr. 20 | **Singen:** Poststr. 3 | **Stockach:** Ludwigshafenerstr. | **Waldshut:** Wallstr. | **Worms:** Karmeliterstr. 4


MARCHIVUM

# Vermischtes

— **Deutschlands größtes Findlingsdenkmal** wird unweit Rinteln im Extertal errichtet. Der größte Findling Deutschlands wird gehoben und nach Rinteln gebracht, wo er als Ehrenmal für die gefallenen Schüler des dortigen Gymnasiums auf dem Vorhof der alten Universität aufgestellt werden soll. Der Stein, der 3,20 Meter hoch ist, 4,20 Meter breit und etwas über 2 Meter tief, besteht aus glattem Granit und wird auf rund 1500 Zentner Gewicht geschätzt. Um diese Last zu befördern, mußte einer der beiden größten Kesselwagen Deutschlands aus Hamburg ins Extertal gebracht werden. Der Koloß liegt bereits in einer tiefen Grube frei. An der Arbeitsstelle, an der ein Dutzend bisher erwerbsloser Ziegler beschäftigt sind, finden sich täglich Hunderte von Besuchern ein. Die Ueberführung nach Rinteln wird mehr als 1000 Mk. kosten.

*

— Daß **Fortschritte** auf technischem Gebiete **Rückschritte** in der wirtschaftlichen Lage mit sich bringen können, hat die Nachkriegszeit sehr deutlich bewiesen, ist doch die Einführung von Menschen sparenden Maschinen zu nicht geringem Teil an dem Hauptunglück unserer Tage, an der Arbeitslosigkeit schuld. Wenn heute unsere Regierung die Verwendung von Maschinen in der Zigarrenherstellung verbietet, so tut sie damit nur das Notwendige, um den Gefahren des Fortschritts zu begegnen und die Einstellung von Zigarrenarbeitern zu erzwingen. Mit diesen schwierigsten Aufgaben der neuzeitlichen Wirtschaft beschäftigt sich die neue amerikanische Wissenschaft der „Technokratie", die erst einmal zeigen will, in welchem Maße die Gütererzeugung durch die Technisierung der Herstellung gewachsen ist und wie wenig das menschliche Bedürfnis damit gleichen Schritt halten konnte. Ist diese Lage klar erkannt, dann soll durch eine bessere Einteilung Abhilfe geschaffen werden. In einem Aufsatz, der sich mit diesen Dingen beschäftigt, führt Adolf Gondrom in der „Umschau" überraschende Beispiele an. So stellte z. B. ein Schuhmacher im alten Rom in 5½ Tagen ein Paar Schuhe her. Die 7200 Schuhmacher der römischen Schuster-Gilde fertigten 7200 Paare in 5½ Tagen. Die gleiche Zahl von Arbeitern würde in einer gut eingerichteten Schuhfabrik in derselben Zeit 305 000 Paare erzeugen. Bei der Herstellung von Zigaretten werden Maschinen benutzt, die 2000 Stück in der Minute erzeugen, während bisher die Höchstzahl in der Minute etwa 500 Stück betrug. Die Technik ist bereits so weit, daß sie ganz schwierige Herstellungsvorgänge fast völlig ohne Menschenhand durchführen kann. So gibt es ein amerikanisches Eisenwalzwerk, das völlig selbständig arbeitet und von einem halben Dutzend Techniker in Gang gehalten wird. Daß man bei dieser Sachlage vor der Einführung neuer derartiger Erfindungen Angst hat, ist nur zu begreiflich. So wäre es durchaus möglich, eine Rasierklinge zu schaffen, die Jahrzehntelang benutzt werden kann. Aber man hütet sich wohl, eine solche Klinge in den Handel zu bringen, da dadurch eine ganze Industrie zugrunde gerichtet werden würde. Aehnlich verhält es sich mit dem Anbau der Nesselfaser-Pflanze Ramie, die zehnfach ergiebiger ist als Baumwolle, siebenmal stärker als Wolle und hundertmal besser als Baumwolle. Gegen die Einführung dieser Pflanze wehrt sich die gesamte amerikanische Zellstoff-, Seiden-, Woll- und Baumwoll-Industrie, weil sie davon schwerste Schädigungen befürchtet. Das „ewige Streichholz" ist längst erfunden, aber das Patent wurde seinerzeit von dem Kreuger-Konzern für eine große Summe aufgekauft, weil man mit Recht fürchtete, die Zündholzherstellung dadurch zum Erliegen zu bringen.

*

— **Die Beisetzung einer ganzen U-Boot-Besatzung** fand vor einigen Tagen im Kriegshafen von Kronstadt statt. Die Besatzung hatte bei einer Uebungsfahrt im Finnischen Meerbusen den Tod gefunden. Die Regierung hatte das Unglück bis jetzt geheimgehalten und auch nach der Beerdigung weder die Namen noch die Zahl der Toten bekanntgegeben. Das Unglücksboot — es trug die Nummer 9 — ist nach langwierigen Hebungsarbeiten geborgen und eingeschleppt worden. Das U-Boot Nr. 9 der sowjetrussischen Ostseeflotte hatte am 22. Mai seine letzte Fahrt angetreten. Es sank beim Feuerschiff Lyansgrund, ohne daß sich auch nur ein Mann retten konnte. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Nachdem das Wrack gefunden war, ging man an die Bergungsarbeiten, die volle zwei Monate dauerten. An Bord dürften sich etwa 40 Mann befunden haben. Das russische U-Boot Nr. 9 war ein Schwesterschiff des U-Bootes, das 1932 nach einem Zusammenstoß ebenfalls im Finnischen Meerbusen unterging und von dessen Besatzung 18 Mann ums Leben kamen.

*

— **Daß das Fliegen der Vögel mit der Ausbildung der Brustmuskel zusammenhängt**, ist allgemein bekannt, die flugunfähigen Strauße haben keinen Brustbeinkamm, der lediglich der Vergrößerung der Muskel-Ansatzfläche zu dienen hat. Auch der erste Vogel, den uns die Solenhofener Schiefer in prachtvollen Abdrücken überliefert haben, der viel genannte Archaeopteryx, hatte noch keinen Brustbeinkamm, obwohl er seine Flügel bereits zum Schweben in der Luft benutzte. Den Laien überrascht es, wenn er sieht und hört, daß die seiner Meinung nach besten Flieger durchaus nicht besonders große Brustmuskeln besitzen. Er unterscheidet nämlich nicht zwischen Segeln und Fliegen. Die im Aquarium des Dresdener Zoologischen Gartens seit einigen Monaten das Entzücken aller Besucher bildenden Kolibris sind die besten Flieger, obwohl sie sich nicht Stunden oder gar Tage lang, wie Schwalben, Möwen, Adler, Geier und Sturmvogel segelnd in der Luft halten können, sondern nur minutenlange Flüge zu machen im Stande sind. Ihr Brustmuskel ist im Vergleich zu dem winzigen Körper, der 2 bis 3 Gramm wiegt, riesengroß. Der plumpe, gewaltige Albatros, der die Schiffe, die das Kap Horn umsegeln, viel Stunden begleitet, müßte die Ansatzfläche seiner Brustmuskulatur um das 30fache vergrößern, wenn er wie der Kolibri seinen Körper freischwebend in der Luft halten wollte, und auch unsere Taube, die kein Geschicklichkeitsflieger, sondern ein ausdauernder Flieger ist, müßte für solche Leistung ihren Brustmuskel ebenso größer werden lassen.

*

— **Der „Meteor"**, das mit allen Errungenschaften modernster Technik ausgerüstete Vermessungsschiff der deutschen Reichsmarine, **rüstet abermals zu großer Fahrt.** In diesen Tagen hat das Schiff Wilhelmshaven verlassen, um in den Gewässern des Eismeeres seine Arbeit aufzunehmen. Sechs deutsche Forscher weilen an Bord. Bereits 1928 und 1929 und auch im Frühjahr dieses Jahres kreuzte der „Meteor" in den arktischen Gewässern, um neue wichtige Entdeckungen dem Deutschen Institut für Meereskunde zu überbringen. Diesmal gilt die Fahrt des „Meteor" nicht allein wissenschaftlichen Forschungen. Er übt auch den Fischereischutz für deutsche Fangdampfer aus. Deutsche Seeleute, die Mannschaften großer deutscher Fischdampfer, die hoch oben in den fischreichen Gewässern ihrem schweren Beruf nachgehen, werden vom „Meteor" in der Hauptsaisonzeit betreut. Für die deutsche Fischerei ist es außerordentlich von allergrößtem Wert, etwas über den Salzgehalt, über die Strömungen, über Wasserpflanzen nähere zu erfahren. Denn von dem Ergebnis dieser Untersuchungen hängt nur zu oft Erfolg oder Mißerfolg der ganzen Fangreise ab. Häufig genug kommt es vor, daß Hilfe nachgesucht wird. Auch in technischer Hinsicht ist das Schiff der treue Berater. Hat ein Fischdampfer einen Maschinenschaden und treibt hilflos hin und her, dann treten die Fachleute des „Meteor" in Tätigkeit. Die Fanggebiete der Dänen und Isländer müssen streng beachtet werden, und wehe dem deutschen Fischdampfer, der in das Dreimeilengebiet infolge mangelhafter oder schadhafter Sicherungsgeräte eindringt. 10 000 dänische Kronen Strafe, Beschlagnahme des ganzen Fanges und aller Fahrzeuggeräte sind die Folgen. Der „Meteor" macht darüber, daß deutschen Fahrzeugen dieses folgenschwere Mißgeschick nicht zustößt, und wie aus den Berichten der letzten Jahre hervorgeht, hat sich nur ganz selten eine Verletzung der Hoheitsgrenzen ereignet. Viele deutsche Fischdampfer verfügen noch nicht über die kostspieligen Funkanlagen; auch da ist es wieder der „Meteor", der helfend eingreifen muß, um die Verbindung mit der Heimat herzustellen. So ist das Vermessungsschiff in den fernen Gewässern wochenlang „Mädchen für alles".

# Zu Dr. Eckeners 65. Geburtstag

Der Geburtstag Dr. Hugo Eckeners, der morgen, am 10. August, sein 65. Lebensjahr vollendet, fällt in eine Zeit, da ganz Deutschland des furchtbaren Luftschiffunglücks von Echterdingen gedenkt. Vor 25 Jahren wurde eines der ersten Zeppelinluftschiffe, der „Z. 4", durch Feuer zerstört. Der Tag von Echterdingen war ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Luftschiffes, das Ende der ersten Versuche und der Anfang einer neuen glanzvollen Zeit, bedeutend vor allen Dingen dadurch, daß das ganze deutsche Volk von diesem Tage an die Sache des Grafen Zeppelin zu seiner eigenen Sache machte. Dr. Eckener hat 65 Jahre eines taten- und ruhmreichen Lebens hinter sich, und wenn sein Geburtstag auch kein Wendepunkt ist, so ist er doch noch lange kein Schlußpunkt, und der neue Abschnitt seines Schaffens, der mit dem Flug des neuen Luftschiffes, des „L. Z. 129", in kurzer Zeit beginnt, wird sicherlich noch großartiger sein als alle bisherigen.

Hugo Eckener wurde am 10. August 1868 in **Flensburg** geboren. Nichts in seiner Laufbahn deutete darauf hin, daß er einstmals Großtaten der Luftschiffahrt vollbringen würde. Er besuchte in Flensburg das Gymnasium. Schon früh zeigte er philosophische Neigungen, die ihn dann auf der Universität zum philosophischen Studium führten. In den von Eckener belegten Vorlesungen ist nicht die geringste Spur von Technik zu finden. Er hat keine naturwissenschaftliche oder mathematische Vorlesung gehört, es sei denn, daß sie im Zusammenhang mit seinen philosophischen Studien gestanden hätte. Starke Neigungen hatte Eckener für Nationalökonomie und Soziologie. Die Frucht seiner Studien auf diesen Gebieten ist ein im Jahre 1908 veröffentlichtes Buch „Arbeitermangel oder Geldknappheit". Kurz darauf erwarb sich Eckener bei dem berühmten Philosophen **Wundt** seinen Doktor mit einer Arbeit über „Untersuchungen über die Schwankungen der Auffassung minimaler Sinnesreize". Niemand wird behaupten können, daß diese Arbeit der experimentellen Psychologie auf die spätere Laufbahn des Technikers, Luftschiffers und Konstrukteurs hätte schließen lassen.

Hugo Eckeners Schicksal war entschieden, als er in Friedrichshafen, wohin er sich zu stiller Gelehrtenarbeit zurückgezogen hatte, mit Graf Zeppelin zusammentraf. Eckener lebte dort als freier Schriftsteller und Wissenschaftler; er wollte Universitätsprofessor werden. Ueber den großen Umschwung in seinem Leben lassen wir ihn am besten selbst sprechen:

„Im Jahre 1904 kam ich, so erzählt er, das erste Mal mit Zeppelin zusammen. Das Weitere kam ganz von selbst. Wir saßen eines Tages in angeregter Unterhaltung zusammen und unterhielten uns über den „Zeppelin". Da ich zur Kritik aufgefordert wurde, gab ich frei meine Meinung zum Besten. Ich will Ihnen sagen, Exzellenz, was noch fehlt. Mit Ihrer Navigation ist es nichts! Der Zeppelin ist schließlich ein Schiff wie andere, und das A und O eines Schiffes ist gute Navigation. Nachdem ich die mir von der Wasserkante her geläufigen Grundsätze erläutert hatte, fragte mich Zeppelin, ob ich dieses Gebiet an der Werft übernehmen wolle. Nur zögernd und mit Vorbehalt stimmte ich zu. Als aber kurz darauf der Ruf nach Hamburg kam und ich zurück zu meinem Lieblingsstudium wollte, entschied Zeppelin kurz und bündig: „Jetzt kommen Sie nicht wieder los". Wohl oder übel mußte ich nun bei Zeppelin bleiben. Ich war in den Krallen der Luftschiffahrt."

Die Leistungen Eckeners haben bewiesen, daß Graf Zeppelin richtig geurteilt hatte. Eckeners Laufbahn war glänzend. Im Jahre 1909 wurde er Fahrtenleiter und Prokurist bei der Deutschen Luftschiffahrts-A.G. (Delag) und bereits 1912 fand er an der Spitze des Unternehmens. Während des Krieges wurde er als Leiter der Marineluftschiffabteilung zur Ausbildung von Führern verwendet. Nach dem Kriege übernahm er wieder die Leitung der Delag. 1920

wurde er Vorstand der Zeppelinstiftung und zwei Jahre darauf Geschäftsführer der Verkehrsabteilung der Luftschiffbau-Zeppelingesellschaft. Nach dem Tode des Vorsitzenden der Zeppelin-Stiftung, des Frhr. Max v. Gemmingen, wurde Eckener am 1. April 1929 Vorsitzender der Gesellschaften des „Luftschiffbau-Zeppelin". Die Triumphfahrt des „Z. R. III.", der die 8 107 Kilometer lange Amerikastrecke in 81,17 Stunden zurücklegt hatte, machte ihn weltberühmt. Seine Heimatstadt Flensburg verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht und die Technische Hochschule in Stuttgart ernannte ihn zum Ehrendoktor. Die großartigen Fahrten mit dem „L. Z. 127" erhöhten noch den Ruhm Eckeners.

Dr. Eckener ist so zum Testamentsvollstrecker des Grafen Zeppelin geworden. Sein besonderes Verdienst ist es, über alle hemmenden Bestimmungen des Versailles Vertrages, über Geldknappheit und Interesselosigkeit hinweg das Werk sicher gesteuert zu haben. Seine Fahrten haben gezeigt, daß die deutsche Luftschiffahrt, allen Fesseln zum Trotz, ihren Platz an der Sonne behauptet. Dr. Eckener steht heute noch in voller Schaffenskraft, und das neue Luftschiff, das sich hoffentlich in nicht allzulanger Zeit in den Aether erheben wird, wie wir erst vor kurzem berichteten, soll dieselbe Aufgabe erfüllen wie seine Vorgänger. Unerschütterlich ist der Glaube des deutschen Volkes an Eckener und sein Werk und die besten Wünsche für sein ferneres Arbeiten im Dienst der deutschen Luftfahrt.

## Verkehrssicherheit durch Reifen

Auf dem Horst-Wessel-Platz werden in diesen Tagen Vorführungen veranstaltet, die vor allem zeigen sollen, daß es durch Vervollkommnung der Kraftfahrzeugreifen möglich ist, die Verkehrssicherheit auf ein ungewöhnlich hohes Maß zu steigern. Mancher Kraftwagen geriet ins Schleudern oder überschlug sich, weil im gegebenen Augenblick die Bereifung den Beanspruchungen nicht stand hielt. Bei den Michelin Superkomfort-Reifen ist es vollkommen ausgeschlossen, daß bei einer scharfen Biegung die Gummidecke aus den Felgen springt, wie es auch unmöglich ist, daß auf rutschigem Asphalt der Wagen ins Schleudern gerät. Die unter 1,5 Atmosphären Druck stehenden Niederdruckreifen sind außerordentlich geschmeidig und passen sich allen Straßenverhältnissen an. Die Vorteile beruhen in der Hauptsache auf Verstärkung der Seitenwände, so daß ohne Gefahr für das Fahrzeug auch außerhalb des Reifenprofils gefahren werden kann. Die Vorführungen am Horst-Wessel-Platz, die letztmalig heute zwischen 12 und 13 Uhr und zwischen 17.30 bis 18.30 Uhr stattfinden, zeigen sehr deutlich, was alles mit dem Superkomfort-Reifen möglich ist. Der Wagen schleudert in Zickzacklinien über den Platz und wird herumgerissen, daß die Gummi nur so pfeifen. Eine Abnützung der Decken ist trotz der ungeheuren Beanspruchung nicht zu erkennen.

* **Ein Heiratsschwindler**, der seit einigen Monaten in ganz Süddeutschland sein Unwesen treibt, wird gesucht. Der Schwindler spielt sich zwischenzeitlich als Vertreter Erwin Schwartz, angeblich aus Brooklyn, auf. Er vertreibt, wie er glauben macht, im Auftrage der Firma K. Mayer GmbH Leipzig ein Lebenslexikon. Damit zielt er jedoch darauf ab, Damenbekanntschaften zu machen und die Opfer recht empfindlich zu prellen. Erst jüngst brachte er eine Postbeamtin aus Köln um ihre sämtlichen Spargroschen in Höhe von 2500 Mk. Er knüpfte auch mit dieser Beamtin ein Verhältnis an, gaukelte vor, daß eine Inflation zu befürchten sei und daß seine Angebetete ihr Geld auf einer Bank anlegen oder durch Warenerwerb sicherstellen möge. Mit dem an sich gelockten 2500 Mk. hat der Gauner dann auf Nimmerwiederhören das Weite gesucht. Allem Anschein nach, setzt der Heiratsbetrüger sein Unwesen immer noch fort. Es wird vor ihm gewarnt und um sofortige Benachrichtigung der nächst erreichbaren Sicherheitsstelle ersucht.

## Gedanken eines Landhelfers

In den letzten Wochen und Monaten zogen Hunderte, ja Tausende junger Menschen hinaus aus den Mauern der ruß- und staubgeschwängerten Großstadt, aus den engen, Not und Kummer, Elend und Sorgen bergenden Wohnungen der Mietskasernen, zogen weg von dem Orte jahrelanger erzwungener Untätigkeit. Sie zogen aus, um den Bauern zu helfen und um selbst wieder Arbeit und Verdienst zu haben. Endlich Arbeit! Arbeit, auf die man so lange vergebens gewartet, gehofft. Endlich darf man wieder wirken, darf die Hände wieder fleißig regen. Kein nutzloses Dahinleben mehr, nein, freudiges Schaffen zum Besten des Volkes, zu eigenem Nutzen. Arbeit auf deutscher Scholle! Hinaus gings ins Land! Beim König der Scholle, beim deutschen Bauern, winkt neue Heimat. Dort beim Träger der Ernährung des Volkes, beim Hüter und Wahrer deutscher bodenständiger Kultur und bodenverwachsener Sitten und Bräuche, beim unverfälschten Menschen soll der junge Deutsche aus der Stadt zurückfinden zu Blut und Boden!

**Mit Begeisterung für das kommende Wirken**

zogen wir aus. Das war gut so! Denn ohne Begeisterung, ohne Schwung ist's für das Stadtkind sehr schwer, Wurzel zu fassen im bäuerlichen Kreis. Da mag Wollen und Wissen des Bauern noch so gut und stark sein — die Begeisterung des Helfers aus der Stadt muß mit dazu beitragen, die ersten Schwierigkeiten zu überwinden. Die Lebensansichten sind anders wie in der Stadt. Man muß nachgeben. Man muß zurückfinden zu naturhaftem Schauen. Dann wird man bald innige Freude an all den erdgebundenen Menschengestalten finden und Lust und Liebe zu allem bäuerlich-erdhaften Wirken fühlen. Zurückbesinnen auf die Natur — dann wird es leicht, sich einzugewöhnen.

Gut ist's, daß wir Jungen auf bäuerlichem Gut gelernt hatten und dürfen. Gar manches Vorurteil des Städters fällt beim ersten Anstoß in nichts zusammen und auch sonst bleibt so gut wie nichts von Vorurteilen übrig. Es ist wirklich einfältig und sinnlos, wenn der Städter glaubt, den Bauern hintanstellen zu müssen. Diese Menschen haben sich in ihrem Dünkel und Hochmut nie die Mühe gegeben, den Bauern kennen zu lernen. Wir Jungen haben die Gelegenheit erhalten, den Bauern in jeder Art und Weise kennen zu lernen. Wir haben es getan und gefunden, daß dem Bauern der erste Platz gehört, denn er sorgt für die größte Lebensnotwendigkeit: Nahrung. Und er sitzt wahrhaft königlich auf seinem Hof. Ein königlicher Stand, der Bauernstand. Wir haben jetzt noch die Pflicht, bei allen anderen Menschen gegen die Vorurteile anzukämpfen, so wie wir beim Bauern gegen dessen Vorurteile angekämpft haben.

**Dann helfen auch wir Jungen zu unserem Teil am Aufbau, am Wachstum einer wahren Volksgemeinschaft.**

Nicht leicht ist Bauernarbeit, besonders für den ungewohnten Städter. Lang ist der ländliche Arbeitstag. Einen Achtstundentag kennt man nicht. Früh um vier geht es ans Werk. Spät um zehn ist die Arbeit zu Ende. Man wird weidlich müde in der ersten Zeit. Gerne geht man zu Bett. Kein Tag ist wie der andere. Erntezeit heißt jede Minute nützen, jede Muskel spannen, um den Segen der Erde unter Dach zu bringen. Jetzt weiß man auch wieder den Sonntag zu schätzen als Tag der Ruhe, der Erholung und Entspannung. Jetzt hat endlich wieder jeder Tag seine Bedeutung, ist wieder sinnvoll ausgefüllt. Wie schön ist es doch am Sonntag auf einer Wiese zu liegen, in den blauen Himmel zu träumen und im Geiste seinen eigenen Bauernhof zu erblicken. Alles, was man sieht, atmet etwas vom Geiser der Erdverbundenheit. Selbst die Nahrung hat etwas vom Hauch der Erde, aus der sie hervorgegangen ist.

Mancher ist heimgekehrt. Er hat dieses ländliche Leben nicht aushalten können, hat vielleicht nie versucht, sich in alles hinein zu denken, naturhaft zu schauen. Schade darum. Mich hätte kein Gaul mehr zurückgebracht, wenn nicht höhere Gewalt eingegriffen hätte. Vielleicht kommt die Zeit wieder, wo ich zur Scholle zurückkehren kann. Auf meiner Heimfahrt habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, einige, die mit mir ausgezogen waren, wiederzusehen.

**Da habe ich manchen getroffen, der fest auf der Scholle stand,**

als ob er auf ihr geboren wäre. Braun gebrannt, mit leuchtendem Blick, lachendem Mund und schwielligen Händen standen sie da. Sie haben auf der Ackerscholle Neuland gefunden, das ihnen schönere Zukunft bedeutet. Für sie war die „Landhilfe" ein Glück.

—ed—

## Zur Verlegung der Schlachtviehmärkte

Die Presse- und Propagandastelle der Badischen Bauernkammer teilt uns mit:

Herr Vizepräsident Schmitt von der Badischen Bauernkammer hat als Sonderkommissar für die Landwirtschaft die Schlachtviehmärkte in Baden von Montag auf Dienstag verlegt. Damit ist einer alten Forderung der Bauernschaft Rechnung getragen worden. Zustimmende Erklärungen aus allen Landesteilen bestätigen die Richtigkeit dieser Maßnahme. Nicht damit einverstanden zu sein scheint der jüdisch beeinflußte Teil des Viehhandels, der mit aller Macht versucht, die Vorteile, die die Verlegung des Schlachtviehmarktes den Bauern bringt, wieder rückgängig zu machen und wie vordem auf Kosten des Bauern unberechtigt zu verdienen. Zur Erreichung dieses Zieles werden alle möglichen und unmöglichen Behauptungen aufgestellt, um die maßgebenden Stellen über den wahren Sachverhalt hinwegzutäuschen. Angesichts der dauernden Wühlereien der Interessen-Clique ist bei der Landbevölkerung eine starke Beunruhigung eingetreten, was bei Fortdauer dieses Zustandes zu einer ernsten Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung führen kann. Angesichts dieser Sachlage wird die Badische Bauernkammer an zuständiger Stelle die nötigen Schritte unternehmen, um diese dauernde Beunruhigung zu unterbinden; nötigenfalls wird die Badische Bauernkammer auch nicht vor dem Antrag einer Zwangsbahnahme zurückschrecken. Die Landwirtschaft braucht für ihre Existenz einen ruhigen und gesicherten Verlauf der Erzeugungsmöglichkeiten und muß sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Störung wenden.

* **Angebote auf Lose der Lotterie „International Sweepstakes Of Panama"** werden von Panama aus versandt. Da diese Lotterie wie alle ausländischen Lotterien im Gebiete des Deutschen Reiches nicht zugelassen, die Beteiligung somit verboten und strafbar ist, wird vor dem Spielen in dieser Lotterie gewarnt. Wahrnehmungen über den Vertrieb derartiger Lose wären der Polizei sofort mitzuteilen.

**Gerade an heißen Tagen..**

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpasta und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Empfiehlt weiße Zähne und reinen Mund überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont 2/3 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

MARCHIVUM

# Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 9. August 1933 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nr. 362


## Wir gründen einen Hausstand

### Wie muß heute die Aussteuer beschaffen sein?

Wenn heutzutage junge Leute heiraten wollen, dann sieht die Sache ein wenig anders aus, als noch die vorige Generation es zur Zeit ihrer Eheschließung gewohnt war. Nicht lange ist es her, da bekam die Tochter von ihren Eltern die Aussteuer — worauf sie ja bekanntlich einen gesetzlichen Anspruch hat. Man führte die junge Frau gleichsam in ein fertiges Nest, und sie hatte eigentlich nur zu allem Ja und Amen zu sagen. Die Zeiten haben hier aber manchen Wandel geschaffen. Heute nehmen junge Menschen ihr Schicksal meist selbst in die Hand, und die Verantwortung für alles, was mit der Gründung eines Hausstandes zusammenhängt, ruht auf ihren eigenen Schultern. Das gilt ganz besonders für alle Bielenigen, die das Ehestandsdarlehen des Reiches erhalten wollen. Hier kommen nicht mehr die Eltern für die Aussteuer auf, sondern es heißt: Du und ich, wir wollen heiraten. Wir beide bekommen vom Staat einen Zuschuß, damit wir uns eine Wohnung einrichten können; und wir müssen nun nur an gemeinsam dafür schaffen, daß wir dieses Darlehen zurückzahlen können.

Je geringer aber die verfügbaren Mittel sind, um so sorgfältiger muß jede einzelne Anschaffung erwogen werden. Hier darf durchaus nicht nur der Wunsch maßgebend sein, dieses oder jenes besitzen zu wollen. Hier geht es in erster Linie um die Frage: Was brauchen wir unbedingt? Es gibt heute mancherlei Bequemlichkeiten und Erleichterungen zur Bewältigung der Hausarbeit, die ich gewiß jede Frau gern zunutze machen möchte. Trotzdem: wenn wir sparen müssen, so werden wir zunächst von derartigen Anschaffungen absehen. Wem es da schwerfällt, zu verzichten, der soll einmal darüber nachdenken, wie die Aussteuer unserer Mütter oder Großmütter zusammengesetzt war. Wohl schaffte man damals weit mehr als heute aus dem Vollen; das Heiratsgut war in vieler Beziehung reicher, wie denn z. B. die Wäschevorräte möglichst bis zur Silberhochzeit reichen sollten. Dafür kannte man aber entfernt nicht alle jene Apparate, die der modernen Hausfrau ihr Tagewerk erleichtern: Staubsauger und elektrische Bügeleisen, elektrische Kaffeemühlen und Bohnermaschinen, mechanische Küchenreibe, Kartoffelschäler, Waschmaschinen usw. Es ist herrlich, wenn wir uns derartige Hilfsmittel leisten können, — doch jede angehende Hausfrau sollte sich darüber klar sein, daß sie durchaus nicht unbedingt sind und daß man, heute, wo der Sinn der ehelichen Gemeinschaft gerade in der Beschränkung der Frau auf ihr Hauswesen gesehen wird und keine berufliche Hetzjagd zwischen Küche und Büro mehr zu besonderer Eile drängt, solcher zeitsparenden summen Dienstleisten erst recht entraten kann. Vor allem müssen sie nicht gleich vom ersten Tag der jungen Ehe an vorhanden sein!

Was brauchen junge Leute als Grundlage ihrer Einrichtung? Ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, eine Küche. Oder, wenn es auch dazu noch nicht reicht, ein Schlafzimmer und eine Wohnküche. Allen, die wenig Geld haben und dennoch einen Hausstand gründen wollen, sei der Rat gegeben: zunächst einmal ganz klein anfangen und allmählich aufbauen.

Das Ehestandsdarlehen ist bekanntlich in Monatsraten von je 1 vom Hundert rückzahlbar. Hat das junge Ehepaar also 1000 Mk. aufgenommen, so sind monatlich 10 Mk. zurückzuzahlen. Dieser Betrag ist somit das Höchste, was als Abzahlungsrate geleistet werden muß. Wenn man mit weniger auskommt, so ist es natürlich besser, nur 500 Mk. oder 600 Mk. als Darlehen aufzunehmen, weil dann auch die monatlichen Raten entsprechend kleiner werden. Lieber belastet man also sein Einkommen nicht gleich von vornherein mit einem verhältnismäßig hohen Rückzahlungssatz, sondern erübrige ein paar Mark zur Gründung einer kleinen Vorratskasse für unvorhergesehene Notfälle oder Neuanschaffungen, die man von diesem „Ersparten" mit umso beruhigterem Gewissen machen kann.

Wir möchten einen Hausstand gründen! Das war für viele, — sehr viele noch bis vor kurzer Zeit ein frommer Wunsch. Durch die neue Regelung der Reichsregierung mit den Ehestandsdarlehen ist von diesem Wunsch bis zur Tat nur noch ein kleiner Schritt, den zu tun nicht mehr schwer fällt. Freilich: auch die einzelnen Anschaffungen für das neue Heim bereiten manche Kopfschmerzen. Wir wollen mit ein paar Ratschlägen zur Hand gehen, die vielleicht Anregungen und Fingerzeige zur Wohnungsgestaltung werden können.

## Hütet Euch!

Wo am Herd ein Brautpaar siedelt,
Seid auf eurer Hut, ihr Knaben,
Wahrt, ihr Mädchen, euer Herz!

Denn am Morgen, denn am Mittag
Wie ein Duft von wilden Rosen
Schwebt die Glut verstohlner Küsse
Dort bezaubernd in den Lüften.
Ach, und wenn der Abend dunkelt,
Unverhüllt durch die Gewächer
Wandelt mit geschwungner Fackel
Eros dann, und unablässig
Sprühn der Sehnsucht irre Funken
Weiterzündend um ihn her.

Wo am Herd ein Brautpaar siedelt,
Seid auf eurer Hut, ihr Knaben,
Wahrt, ihr Mädchen, euer Herz!

Emanuel Geibel.

## Betten oder Couches?

### Aufbaumöbel-Anbaumöbel — Wohnküche

Man mietet eine Einzelhalb-Zimmer-Wohnung. Die Einstellung ist rasch entschieden: das große Zimmer wird Wohn- und Eßzimmer, in dem halben wird man schlafen — wie, ist freilich noch die Frage. Immer wieder geht das Bestreben dahin, das größte Zimmer als Wohnraum zu benutzen, im kleinsten Kämmerchen aber zu schlafen. Mit Recht betont dagegen der Arzt die Notwendigkeit, den besten und luftigsten Raum der Wohnung als Schlafzimmer einzurichten. Den dritten Teil unseres Lebens verbringen wir im Schlafzimmer, im Schlaf werden neue Kräfte gewonnen für den arbeitsreichen Tag — also muß gefordert werden, daß die größte Fürsorge dem Schlafraum gilt.

In vielen Haushaltungen wird heute das Schlafzimmer aus Raummangel überhaupt ausgeschaltet. Man hat einen Wohnraum und schläft auf der Couch oder auf dem Schlafsofa. Junge Leute aber, die einen Hausstand einrichten, sollten es sich zehnmal überlegen, ob sie auf das Schlafzimmer verzichten wollen. Denn die idealste Couch ist noch immer kein Bett. Abgesehen von der unvermeidbaren Mühe, die das tägliche Umwandeln vom Bett zur Couch und umgekehrt mit sich bringt, kommen noch andere Unannehmlichkeiten hinzu. Man sitzt Winters im geheizten Zimmer. Man hat vielleicht Gäste gehabt. Die Luft ist verbraucht, auch nach dem Lüften geht der Rauch nicht gleich fort. In dieser Luft soll man nun schlafen. Ein zweifelhaftes Vergnügen. Federbetten werden nicht besser dadurch, daß man sie täglich in einen Bettkasten stopft oder eng zusammenschnallt, um die Patentcouch umzudrehen. Und wie ist es, wenn einmal Krankheit eintritt und ein Kranker im Zimmer liegt? Die Couch ist eine ideale Schlafstätte für alleinstehende Menschen, die ein Zimmer haben und dies täglich als Wohnraum benutzen. Im Haushalt aber sollten wir das Schlafzimmer nicht aufgeben. Wer nur eine Eineinhalbzimmerwohnung unterhalten kann, der richte ruhig das große Zimmer als Schlafzimmer ein und verbringe den Tag in dem kleineren sowie der Wohnküche.

Die moderne Wohnungs- und Raumkunst hat dafür Sorge getragen, daß eine allmähliche Vergrößerung und Ausgestaltung möglich ist. Das geschieht hauptsächlich mit Hilfe der Anbau- und Aufbaumöbel. Wir kaufen beispielsweise einen Schrank. Er ist ziemlich schmal, zweitürig. Die eine Hälfte ist für Wäsche eingerichtet, die andere für Kleider. Fürs erste wird man mit diesem Schrank auskommen. „Und später", erläutert der Verkäufer des Möbelhauses, „später können Sie jederzeit noch ebenso ein Teil für Kleider anbauen. Dieser weitere schmale Schrank fügt sich haargenau dem bisherigen Schrank an, so daß Sie dann eben einen dreiteiligen breiten Schrank besitzen."

Der große Vorteil dieser Anbaumöbel liegt auch darin, daß man sie überall stellen kann, — sie fügen sich jeder Bauart eines Zimmers bequem ein. Weiter: eine niedrige Kommode mit Zügen oder eine niedrige Kredenz. Auf beide Möbelstücke kann einmal nach Belieben ein kleiner Glasschrank für Geschirr oder Bücher aufgesetzt werden. Dadurch gewinnt das Möbelstück ein völlig anderes Aussehen. Auch kann man immer beide Teile zusammen oder einzeln verwenden.

In den weitaus meisten Fällen wird heute die Schwierigkeit der Kleinwohnung und des Kleinhaushalts durch die Wohnküche gelöst. Sie soll, wie jede Küche, sehr einfach und schlicht sein. Ein Küchenschrank oder ein Büfett enthält alles, was zur Wirtschaft an Geräten, Geschirr usw. gebraucht wird. Bei der Wohnküche ist von Wichtigkeit, daß nichts herumsteht, was ausgesprochenen Küchencharakter trägt: Besen und Eimer, Küchentücher, Plätteeisen. Alle diese Dinge müssen entweder in einer Besen-Kammer oder in dem modernen Küchenschrank verschwinden. Anstelle der gewöhnlichen Küchenstühle können zwei Armstühle, zur Kücheneinrichtung passend, dazu beitragen, dem Raum ein wohnliches Gepräge zu geben. Diesem Zweck dienen auch nette Gardinen, eine hübsche bunte Tischdecke. Nötig ist auch ein guter Abwaschtisch, der ja in modernen Wohnungen meist schon eingebaut ist. In ihm werden gleich nach dem Kochen alle Töpfe und Kochgeräte versenkt. Dann wird er verschlossen oder zugedeckt, es wird gelüftet, um die Kochgerüche hinauszulassen — und schon haben wir einen ordentlichen Raum, in dem die Mahlzeiten eingenommen werden können und behaglich auszuruhen ist.

Bei den Neuanschaffungen sind die Möbel das Teuerste. Darum muß hier besonders vorsichtig erwogen werden, was notwendig und vor allem, was praktisch ist. Wir brauchen keine Luxushölzer zu kaufen, aber gediegene und gut ausgetrocknete Ware, von der man hoffen kann, daß sie sich auf die Dauer bewährt.

Lore K.

## Zucker und Früchteverwertung

Wir wissen, welch' wichtige Rolle der Zucker bei der Verwertung der Früchte spielt und daß er für die Obstverwertung geradezu unentbehrlich ist. Vielen nicht bekannt oder nicht bewußt ist aber die Tatsache, daß der Zucker, in richtiger Weise angesetzt, den Geschmack der Früchte in bedeutendem Maße fördert, während der Zusatz von Wasser den Fruchtgeschmack stark herabmindert. Deshalb besitzen auch vom Regen verwässerte oder kurz nach dem Regen geerntete Früchte keinen nennenswerten Fruchtgeschmack und sind für die Verarbeitung wenig geeignet. Schon durch das fast unumgänglich notwendige Waschen des Obstes setzen wir — namentlich bei Beerenobst — den Fruchtgeschmack herab.

Die saftreichen, weichfleischigen Beerenfrüchte, wie Himbeeren und Erdbeeren, leiden daher am meisten durch Waschen oder Abspülen. Sofern sie sauber gepflückt sind, sollte man, um ihren köstlichen Geschmack zu erhalten, sie ungewaschen verarbeiten. Man kann die Beobachtung machen, daß alle Früchte — namentlich die Erdbeeren und Himbeeren —, wenn man sie zum Rohgenuß vorher eingezuckert hat, einen viel stärkeren Duft entwickeln als im ungezuckerten Zustand. Deshalb überzuckert man auch die Früchte beim Ansetzen der Bowle, um recht viel Geschmack aus ihnen zu ziehen.

Setzt man zum Beispiel Früchte zum Kompott nur mit Wasser oder nur mit einer sehr schwachen Zuckerlösung an, so verbreiten sie beim Kochen und auch nachher nicht den gewohnten Duft. Es empfiehlt sich deshalb nicht, um im Augenblick an Zucker zu sparen, Kompotts ohne Zucker zu kochen oder einzumachen. Beim Oeffnen der Gläser vermissen wir den uns sonst entgegenströmenden schönen Fruchtduft. Außerdem benötigen wir dann nachträglich mehr Zucker, als wenn er gleich zugesetzt wurde, und das Kompott muß nochmals aufgekocht werden, wodurch es an Wert verliert.

Um bei den übrigen Fruchterzeugnissen, namentlich Marmeladen, Eingemachtem und Fruchtsäften, den Duft recht stark hervortreten zu lassen, ist es wichtig, den Zucker nicht von Anfang an mitkochen zu lassen, da dieser die Eigenschaft hat, bei längerer Kochdauer und höheren Hitzegraden zu karamelisieren, was sich natürlich auf den Geschmack des Obsterzeugnisses sowie auch auf seine Farbe auswirkt. Man läßt deshalb diese Erzeugnisse nur ganz kurz mit dem Zucker durchkochen. Allerdings darf der Zuckerzusatz nicht übermäßig hoch sein, da er sonst den Fruchtgeschmack statt zu heben, verdeckt.

E. K.

## Ehret die Frauen, sie flechten und weben

### Zeitgenossen unter sich

Denn eine kleine literarhistorische Abschweifung erlaubt Sie: daß die Herren Staatsminister von Goethe und Professor Schiller oft gar kreisbrave Gemüter waren und in ihren mehr oder weniger zahmen „Xenien" z. B. den wenig beliebten Kunsterzieher Wieland und andere, kleinere Geister tüchtig durchgehechelt haben, lernt man meist auch in der Schule. Auch daß es im „Faust" — vor allem im zweiten Teil — eine Reihe persönlich ungünstiger Stellen gibt, die sich etwa mit den seltsamen Blütengeburten des geisterseherischen Buchhändlers Nicolai befassen, ist eifrigen Forschern nicht entgangen.

Weniger bekannt dürfte ein parodistisches Gedicht August Wilhelm von Schlegels sein, der es als enthaltsamer Frühromantiker nicht verschmäht, mit der erhabenen Muse Schillers auf scherzhafte Weise anzubinden, um wohl als einer der Ersten das bis auf den heutigen Tag oft genug zitierte und deshalbder verhaßtheunte Gedicht „Lob der Frauen" auf seine Weise zu „verbessern". Und das geht so aus:

„Ehret die Frauen! Sie stricken die Strümpfe,
Heilig und warm, zu durchwaten die Sümpfe,
Flicken zerrissene Pantalons aus;
Kochen dem Manne die kräftigen Suppen,
Nähen den Kindern die niedlichen Puppen,
Halten mit mäßigem Wochengeld aus.
Doch der Mann, der tölpelhafte,
Hält' am Zarten nicht Geschmack.
Zum gegorenen Gerstensafte
Raucht er immerfort Tabak;
Brummt wie Bären an der Kette,
Haut die Kinder spät und früh,
Und dem Weibchen nachts im Bette
Kehrt er gleich den Rücken zu ... usw."

Wir kennen A. W. von Schlegel als einen der genialsten Uebersetzer aller Zeiten, dessen Nachdichtung vor allem der Werke Shakespeares den großen Briten in Wahrheit zu einem der Unsern hat werden lassen. Daß er jedoch vor mehr als hundert Jahren auch mit seinem „Lob der Frauen" bis auf den heutigen Tag den Nagel auf den Kopf getroffen hat, müßte ihm eigentlich von der also besungenen Damenwelt besonders hoch angerechnet werden.

Oder ist es mit dem Stricken, dem Kochen, dem Gerstensaft, dem Rauchtabak und erst recht mit dem mäßigen Wochengeld inzwischen so sehr viel anders geworden?

M. Bertram.

## Das Bett der Kaiserin

Unlängst war ich bei einer Familie in der Mark zu Gast, deren alter, großer Besitz in den letzten Jahren mehr Sorgen brachte, als viele ahnen.

Vor wenigen Monaten überlegten sie sich noch, ob sie nicht alles dem Staat zum Geschenk anbieten sollten, denn allein die Instandhaltung der Dächer kostete mehr, als sich aus Wäldern und Feldern herauswirtschaften ließ.

Das Gastzimmer, das mir angewiesen wurde, war ein stummer Zeuge der Erinnerung und kostbaren Erbgutes. Dauerhaft und noch für kommende Geschlechter eingerichtet. Den seidenen Tapeten hatte zwar die Sonne schon arg zugesetzt, Geschnitzte Schränke und Truhen waren aus schwerer, in eigenen Wäldern gewachsener Eiche. Die hohen Fenster mit handgestickten Vorhängen und dicken Brokatübergardinen. An den Wänden unzerstörbare Relinds. Alles schwer und kostbar, staubfangend und unpraktisch.

Das Bett stand wie ein Denkmal inmitten des saalartigen Zimmers. Es war fast ebenso breit wie lang und hatte vier geschnitzte Säulen, die einen Bettthimmel von roter, zerschlissener Seide trugen. Links an der Wand neben diesem Bett war unaufdringlich eine kleine Marmortafel angebracht, auf der zu lesen stand:

In diesem Zimmer schlief Ihre Majestät
Kaiserin Friedrich
in der Nacht vom 5. zum 6. Mai 1888.

Und in dem gleichen Bett verbrachte ich eine Sommernacht — gedachte des schweren Schicksals jener Frau, die auch als Viktoria von Preußen immer „die Engländerin" geblieben war, wie denn das welfisch-koburger Blut sie mit der Großmutter des jetzigen Schloßherrn freundschaftlich verband.

Am 5. Mai des Dreikaiserjahres hatte sie hier übernachtet. Es war eine trübselige Zeit für die Frau. Am 9. März hatte Friedrich III. als ein todkranker Mann die Regierung angetreten. Und sie als Gattin mußte, daß für ihn keine Heilung möglich war.

Sie wird in diesem Bette lange wach gelegen haben. Wird bitteren Gedanken über ihren gewaltigen Feind, den von ihr gehaßten Bismarck nachgehangen haben, ohne zu ahnen, daß sie schon vierzig Tage später den Witwenschleier tragen würde.

Dreißig Jahre hatte sie auf den Thron gewartet; dreißig Jahre ihrer kaiserlichen Schicksalsstunde entgegengeharrt. Oft war sie fast vor Ungeduld vergangen, wenn sich die hohe Politik nicht fügen wollte und ihr unentwegter Plan, Preußen zum Schwerte Englands auf dem Kontinent zu machen, an den bescheidenen Möglichkeiten kronprinzlicher Machtbefugnisse zerscheiterte.

Neunundneunzig Tage lang war sie Kaiserin. Und als sie die Erfüllung ihrer ehrgeizigen Sehnsüchte in Händen hielt, da legte sich der todkranke Kaiser zum Sterben. Er, der an Haupt und Wuchs einem germanischen Kriegshelden glich.

Kriemhildenlos.

Ich aber fühlte mich im Innersten erschüttert von den Geschicken dieser Nacht, die ein Stück deutschen Schicksals aufzublättern schienen. Vor einem Menschenalter war des Reiches höchste Frau hier zu Gaste. Dann zerfiel der Glanz, und Deutschlands Niederbruch prägte auch diesem Hause seine Spuren auf, von denen fort heute nun doch wieder ein Weg ins Helle führt ...

Magda Ammann.

## Leichte Umhänge für den Sommerabend

Bei uns zu Lande pflegt selbst dem heißesten Tag häufig ein so kühler Abend zu folgen, daß ein Umhang notwendig wird. Ein Mantel aber oder eine Kostümjacke allerdings werden für diesen Zweck als zu schwer empfunden. Man braucht nur eine ganz leichte, möglichst gewichtslose Hülle, die beim abendlichen Spaziergange ohne Beschwerden mitgenommen werden kann.

In diesem Jahre, wo handgearbeitete Schals und Tücher wieder sehr in Mode sind, ist die Auswahl besonders groß. Aus feinster Wolle lassen sich in zarten sommerlichen Farben große leichte Tücher herstellen, die wie Spitzenstoff wirken. Auch breite Schals erfüllen ihren Zweck. In die dicht gearbeiteten Tücher werden nicht selten Fransen eingeknüpft. Ein solches Tuch dient übrigens vielerlei Zwecken. Es läßt sich ebensogut als Flugzeugdecke, als elegantes Tischtuch wie als Umhang für Theater und Konzertsaal verwenden. Das gleiche gilt auch von gestickten Seidentüchern, die allerdings eine besondere Kostbarkeit bilden. Sie sind meist über einen Meter im Quadrat groß und weisen dichtbestickte farbige Blüten auf. Lange handgeknüpfte Fransen machen diese weichen Crepe-de-Chine-Tücher ausnehmend wertvoll.

Unter den sommerlichen Umhängen müssen der Fuchs und der Pelzschal erwähnt werden. Der Weiß-, Silber- und Polarfuchs stellen den Gipfel der Eleganz dar. Pelzschals sind in diesem Jahre wieder große Mode. Hermelin und seine heute bereits vorzüglich durchgeführten Nachahmungen wirken besonders sommerlich. Der Elfenbeinton dieser Pelzart verträgt sich mit jeder Kleiderfarbe. Aber auch glattgeschorene hellen Sommerpelze kommen sehr in Frage. Nicht selten verarbeitet man sie zu kleinen spenzerförmigen Ueberjäckchen, die ohne Zwischenfutter, ganz sommerlich hergestellt, sogar nur halblange Aermel zeigen. Silbergrau, weiß und ein helles Beige sind die gegebenen Farben.

Das leichte Cape bleibt nach wie vor ein Lieblingskind der Mode. Hie und da gehört es zum Sommerkleid und kann an- und abgeknöpft werden. Ist es ein selbständiges Kleidungsstück, so erheitert man es gerne doppelseitig, so daß es hell und dunkel getragen werden kann. Da man kurze, kaum an die Hüfte reichende Capes trägt, die überdies nicht zu lose fallen dürfen, kann ohne weiteres zweierlei Material verarbeitet werden. Die dunklere Oberseite ist meist ein angeradhnliches Tuch, das Innenfutter besteht aus Taft und kann auch obenauf getragen werden.

Reizende kleine Strickjacken, die zu allem passen und jugendlich wirken, werden seit Jahr und Tag getragen. In Bouclé wirken sie infolge des seidenartigen Glanzes besonders hübsch. Man greift hier zu sommerlichen Farben wie gelb, hellblau, altrosa usw. Hie und da sind diese kleinen Jacken in Wollblumenmusterung bestickt. Klubjacken, Strickwesten und gewirkte Tücher, die eine Art Kimsch zeigen und wie eine Ueberjacke gewickelt werden können, gehören, insbesondere in Streifenmusterung, zu den letzten derartigen Modenneuheiten.

MARCHIVUM

# Mode vom Tage

## Unsere Modelle:

### Das berufliche Laufkleid

**Nr. 2691.** Größe 42. Sportlicher Mantel aus Diagonal-Wollstoff mit breitem Ledergürtel und verbreiterter Schulterlinie.

**Nr. 2692.** Kostüm aus zweierlei Stoff, Größe 42, aus gestreiftem Stoff ist der Rock, dagegen ist die Jacke, die einreihig schließt, einfarbig. Bemerkenswert an der Jacke ist der Aermel, der mit der Kugel in die Vorder- und Rückenteile greift, unten verläuft er schlank.

**Nr. 2693.** Neues Kleid aus kariertem Wollstoff, Vorder- und Rückenbahn des Rockes ist in je drei Quetschfalten gerafft. Die hochschließende glatte Bluse hat als einzige Garnitur einen weißen Leinenkragen mit dunkler Schleife, dreiviertel langer Raglanärmel, der sich nach unten erweitert.

**Nr. 2694.** Dunkles Wollstoffkleid mit erweiterter Schulterlinie durch zwischengesetzte epauletteartige Teile, Knopfgarnitur der Vorderbahn des Rockes werden von der Hüftempasse Falten zwischen gesetzt.

**Nr. 2695.** Einfaches Kleid mit durchknöpfbarem Verschluß in ganzer Länge und angeschnittenem kurzem Puffärmel, dem dann lange schlanke Aermel untergeheftet werden.

**Nr. 2696.** Kleid aus kleinkariertem Wollstoff und einfarbiger Seitengarnitur. Dem Aermel werden bis zur Kugel linksseitig Falten angenäht, so daß er unten schlank und oben sich ein kleiner Puff ergibt.

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!

Verlagsschnittmuster für unsere Leser. Mäntel, Kostüme, Kleider 0,90 Mk., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 0,60 Mk. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung, R 1, 4—6 (Lieferfrist 3 bis 4 Tage).

2691 2692 2693 2694 2695 2696

### Die Kultur des Alltagsanzuges

ist zwar noch eine junge Kunst, aber sie hat viele Anhängerinnen. Ueberall auf der Straße, im Arbeitszimmer, auf Aemtern, in den Geschäften begegnen uns hübsch angezogene Frauen und Mädchen, die sich mit wenig Mitteln gut zu kleiden wissen. Geschmacksentfaltung für die Berufskleidung, zweckmäßige, ansprechende Gewandung auch fürs Haus — das ist die Losung, deren sich die heutige Frauenschaft mit erstaunlichem Geschick bemächtigt hat.

Allerdings kommt die Mode den Anforderungen für das tägliche Laufkleid auch sehr entgegen. Die Machart ist so einfach wie möglich; Knöpfe, Knoten und Schleifen wechseln mit kleinen Bäschen, Krägelchen und angehefteten Vorstößen am Ausschnitt ab. Man sieht Einsatzteile aus Waffelpiqee, die beispielsweise 2—3 Schleifen zeigen. Auch flache Organdyschleifen gibt es in jeder Größe, die man dem Berufskleid anheften und es damit freundlicher gestalten kann. Die Mannigfaltigkeit der Kragengarnituren kennt keine Grenzen. Natürlich muß das Laufkleid im übrigen so schlicht wie möglich sein, und die Verzierungen müssen außer dem Vorzug möglichst langen Sauberbleibens auch jede Bewegungsfreiheit gestatten, deren es bei der beruflichen oder hausfraulichen Tätigkeit bedarf.

Empfindliche Farben haben hier, mag es sich auch um den sommerlichen Anzug handeln, nichts zu suchen. Die alte Erfahrung, daß gemusterte Stoffe länger sauber bleiben als einfarbige, beeinflußte die Modeschöpfer bei der diesjährigen Gewährung so zahlreicher Muster. Natürlich ist daneben auch das einheitliche Kleid in matter und anspruchsloser Farbe stets willkommen.

Die gemusterten Stoffe weisen manche Neuheit auf. Grüner Grund mit weißen Punkten oder schottisch karierter Wollgeorgette verdient ebenso genannt zu werden wie eine Shantung mit Strichmustereffekten, Grün auf Grün, dunkelblau auf Rot und Braun auf Flaschengrün sind hübsche Zusammenstellungen, die man sich noch nicht übergesehen hat.

Schon seit geraumer Zeit weist uns die Knopfmode ganz neue Wege. Man sieht Kleidchen, die von oben bis unten durchgeknöpft sind, wobei der letzte und vorletzte Knopf offen bleiben, um den engen Rock auf diese Weise zu erweitern. Daß ein solches, sonst in seiner Schlichtheit sehr reizvolles Kleid nicht zu kurz sein darf, liegt auf der Hand. Wollmuseline, der jahrelang keine Beachtung fand, gehört heute zu den Modestoffen. Er eignet sich ganz besonders für anspruchslos-praktische Kleider. Auch Bast- und Shantungseide sind bestens am Platze. Man sieht Kleider aus weinrotem, dunkelblauem und mittelgrünem Shantung, die ganz vorzüglich wirken. Hier ist ein bunter abnehmbarer Schal anzurasten. Perlmutterknöpfe oder solche aus Glas heben einen solchen Anzug ebenfalls sehr. Zu jedem Knopf gehört in diesem Jahre sein Knopfloch, denn die sportliche Wirkung des durchgeknöpften Anzugs ist besonders hübsch.

Ein breiter aufgearbeiteter Gürtel, der vorne gekreuzt oder zur Schleife gebunden wird, paßt zu solchem Kleide; auch Glockenteile als Verbreiterung der Aermel oder Schlitze, durch die man Stoffstreifen zieht und zu losen Knoten bindet, erhöhen den Eindruck anmutiger Einfachheit. Zu den kleinen Laufkleidern tragen die Frauen gerne Stoffkappen aus dem gleichen Material. Die sportlichen Baskenmützen zeigen eine langhaarige Oberfläche. Sie werden mit sehr langen schmalen Nadeln, die wie Kleinsicherheitsnadeln aussehen, in Form gehalten. Der gedrehte Wollgürtel, die Einfassung der abnehmbaren Pelerine und die Kappe werden möglichst einheitlich gewählt.

Der Laufmantel des Sommers besteht aus wasserdichtem Leinen oder gummierter Seide in vielen Farbtönen, wobei neben Weiß und Silbergrau Rot, Hellgrün und ein sanftes Gelb besonders beliebt sind. Diese ziemlich langen Mäntel, die das Kleid decken und bei einem Regenguß beste Dienste leisten, weisen häufig dunkle Kragen und Revers auf. Braun, schwarz und marineblau wirkt auf den weißen Mänteln sehr hübsch.

So kann man einfach, aber doch gut gekleidet gehen und durch geschickte Zusammenfügung dieser und jener modischen Kleinigkeiten auch für die Vervollständigung der Urlaubs- und Wochenendkleidung Sorge tragen. Denn noch locken August und September mit Sonnenschein und Wärme zu mancher Sommerfahrt, die sich mit ein paar netten, schlichten Kleidchen in der Reisetasche noch einmal so gut antreten läßt.


## Vermietungen

**I. und II. Stock moderner Oststadt-Villa**
9 Zimmer usw., Veranden, Zentralheizungen, Warmw., Garage, Garten, preiswert zu verm. Julius Wolff (W. D. W.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernsprecher 431 12. 6204

In bester Geschäftslage, Breite Straße, etwa 70 qm große, schöne, helle
**Etagenräume**
besonders für Laden od. Büroloka geeignet, ev. mit anschließender 3-Zimmer-Wohnung u. Küche, sofort od. später zu äußerst günstigem Preis zu vermieten. Angebote unt. H K 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6012

**Laden**
mit oder ohne Wohnung
im Hause T 1, 10 per 1. September zu vermieten. 6088
Näheres:
Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

**Ladenlokal**
Breite Straße, Qu 1, beste Kaufanlage, 90 qm Bodenfläche, großes 4,20 m breit. Schaufenster, mit Nebenräumen, zum 1. Jan. 1934 zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. 6020

**Laden**
in bester Lage preiswert zu vermieten. Angebote unter H G 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6082

**Waldhofstraße 1, Laden**
in welch. seit etwa 10 Jahren eine Drogerie mit Nebenräumen betrieben wurde u. welcher sich auch für and. Geschäft eignet, zum 1. Okt. zu verm. Näheres im Laden selbst. *6028

**6-Zimmer-Wohnung** *6220
in allerbestem Zustand, auch teilbar für zwei Familien, zum 1. 9. 33 zu verm. G 5, 6, II.

**Luisenring 12, gegenüb. d. Kriegerdenkmal**
**5- bis 6-Zim.-Wohnung**
mit reichlich Zubehör, in gutem Hause billigst zu vermieten. Näheres: Rheinstraße Nr. 12, Fernsprecher 201 21. 6052

**O 7, 6: 6-Zimmer-Wohnung** 6092
mit allem Zubeh., evtl. Einzelbeig., für Büro od. Arzt besonders geeignet, sofort od. später zu zu verm. Auskf.: Fernspr. 300 54 (Handwerm.)

**In ruhig. vorn. Lage Weinheims**
5-Zimmer-Wohnung usw., mit Garage, preiswert zu vermieten. Besonders für Kinderarzt geeignet. Julius Wolff (W.D.W.), Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 6204

**III. Stock, 5-Zimmer-Wohnung**
mit allem Zubehör, günstig sofort oder später zu vermieten. Bender, Qu 2, 7. 6177

Elegant ausgestattete 6053
**5 Zimmer-Wohnung**
hochpartere, mit Wintergarten etc., Heizung und Warmwasser, per sofort zu vermieten. — Näheres: J. Hatz, Karl-Ludwigstraße 23.

**5-Zimmer-(Eck-)Wohnung**
Tennisplatz, Goethestraße 18, 3 Treppen, schönste freie Lage, 2 Balk., zum 1. 10. günstig zu vermieten. Näh. Fernsprecher 681 47. *6210

**5-Zimmer-Wohnung**
mit reichl. Zubehör, Bettinenstraße 18, 1 Tr., zum 1. Oktober, evtl. früher zu vermieten. Näheres Fernsprecher 443 12. 6202

**Auch f. Büro u. andere Berufsbetriebe geeignet.**
**5-Zim.-Wohnung mit Bad**
Dieterichstraße, Qu 1, 2. 3 Tr., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Neubach, daselbst, 2 bis 3 Uhr. 6090

**Wohnung**
5 Zimmer, Küche und Bad, auf 1. Sept. oder später zu vermieten. Angebote unter H F 210 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6068

Eichendorffstraße 41, parterre 6050
**schöne 5-Zimmer-Wohnung**
sof. zu verm. Pr. 72,60 ℳ. Besichtig. zw. 11 u. 1 Uhr. Zu erfrag. bei Feierabend, im 1. Stock.

**Schöne 4-Zimmer-Wohnung**
mit allen Nebenräumen, im 2. Stock u. höher, sofort oder später zu vermieten. — Näheres: Heinrich-Lanz-Straße 28, parterre. 6062

**4 Zimmer und 2 Küchen**
auch geteilt in 2mal 2 Zimmer u. Küche, zum 1. Okt. zu verm. Näh. U 6, 21, 3. St. *6180

**Schöne, ger. Wohnung, 3 Zimmer m. Küche**
part., neuwert., preisw. zu vermieten. Zu erfragen Emil-Heckel-Straße 28, II 128. B2034

**Schöne 3-Zimmer-Wohnung**
2. Stock, mit Bad u. Speisekammer, zum 1. 9. od. 1. 10. zu vermieten. Preis 55 ℳ. Fernsprecher, Schwanenstraße 49 bei Wolf. 6090

**2-Zimmer-Wohnung**
Sonnenseite, 3. Etage, preiswert zu vermieten. Näheres bei Hill & Müller, N 3, 13. 6098

**Zwei gut möblierte Zimmer**
in gut., ruhig. Hause, Nähe Schloß, für sofort od. 1. September zu vermieten. Angebote unt. B A 129 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6181

**Nähe Bahnhof - Bismarckstraße - Schloß!**
Schön möbl. Balkonzimmer in gut. Hause an geben. Herrn zu verm. Fernspr. vorh. (Spel. mit Heizung.) Näh.: L 13, 13, I. *6201

Friseurgeschäft
in g. Lage, m. Kalt- u. Warm-Wasseranl., ohne Einrichtung sofort pill. zu vermiet. Mühlburgerstraße 5 Rheinstadt. *6260

Lager- oder Werkstatträume
Nähe Bahnhof, circa 100 qm, el. Licht u. Kraft, auch geteilt z. 1. Oktober zu verm. Gr. Merzelstraße 27, Hof. *6263

Garage
für 1 oder 2 Wagen, sofort oder später zu vermieten. 6049 Weibel, U 4 Nr. 23, Erdgeschoß.

**Moderner Laden**
preiswert zu verm. Zu erfragen Büro K 4, 7, Büro.

Schöner 6189
**Eckladen**
Mittelstraße 80, mit Wohnung zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei Reiß, Mittelstr. 56.

**Laden**
mit groß. Schaufenst. zum 1. 9. 33 zu vermiet. Zu erfr. *6200 Schmitt, U 1 Nr. 16.

**Laden m. 3-Zim.-Wohng.**
f. jed. Geschäft geeignet, da der Kundenkreis., sof. zu vermiet. Näh. Rheinhäuserstraße 1, Mittelhof. *6261

Lagerraum od. Werkstätte, el. Licht und Kraft, Stadt., sof. od. später zu vermieten. Weibel, U 4 Nr. 23, Erdgeschoß. 6061

**3-Zimmer-Wohnung**
mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., parterre, zum 1. Okt. zu vermieten. 6187 L 14 Nr. 9, 1. Boden.

Schöne, sonnige
**3-Zimmer-Wohnung**
2. St., neu hergerichtet preisw. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. B2087

2x2 Zim. u. K. Balk. p. 1. 8. Mk. 42.—, 43.—, 44.—
3x3 Z. u. K. Mk. 53.— bis 63.—
Getzel, Möbelgesch. W.-Kochw. Rheinpreußenstraße 8 6200

Nähe Tattersall.
2 schöne helle Räume leer oder möbl. zu verm. Zu besichtigen von 15—7 Uhr bei Reichert, Seckenheimer Straße 14, Erdgeschoß. 6190

18×1 Zimmer u. Küche
20×2 Zimmer u. Küche
Nachw. Schulze, O 6, 7. B2101

K 2 Nr. 20: 6080
**Schöne 2-Zim.-Wohng.**
neu herger., an ruh. Mann, pünktl. Zahler zu vermiet. Näheres bei Röhn.

14x1 Zimmer und Küche ab 14.—
22x2 Zimmer und Küche ab 22.—
28x3 Zimmer und Küche ab 40.—
44 leere u. möbl. Zimmer z. verm.
**Nachw. Schäfer, T 5, 7** *6248

1 Zimmer und Küche
2. St., Gebäl., genehm. Mieter, Lindenhof, an alleinst. kinderl. Dame zum 1. 9. 33 zu vermieten. Käg. unter J D 99 an die Geschäftsstelle. *6260

Gut möbliert. Zimmer el. L. u. Schreibt., sof. zu verm. *6199 L 4 Nr. 8, 2 Treppe.

Gut möbliert. Zimmer 1—2 Bett., Schreibt., el. L., Bad, fr. Kochgel., sof. od. spät. zu vermieten. 6175 Leitner, D 7 Nr. 12.

**Nur noch 3 Tage**
läuft unser
**Saison-Schluß-Verkauf**
mit seinen sensationellen Preisvorteilen!
Darum eilend unser Mut an Alle noch einmal:
**Auf zum Kauf!**
Hut Vetter
am Tattersall
Mannheim

Eleg. Herrenzimm. m. Balk.-Schlafzim., m. fl. Wass., Fernspr., Badeb., ostseitig b. Dame od. Herrn, zu verm. Renzstr. 7, 2 Trepp., Fernspr. Nr. 288 76. *6242

U 5, 18, part. B2088
**möbl. Zimmer zu vm.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. B2345 Waldhofstraße Nr. 22 1 Treppe, b. Müller.

Schön gem. möbl. Zim., ungeh., el. Licht und Ofen, b. Kinderlos. Ehepaar zum 15. 8. od. 1. 9. b. zu verm. Kirchenstr. 19, I. r. *6217

Schlafst. sonnig Zimm. auch an Dame zu vermieten. *6270 Fröhlerer, Speyererstr. Nr. 14, 4. Stock.

Gute Schlafstelle *6230 frei, zu vermieten. Bähr, U 3 Nr. 23.

1 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermiet. Ehepaar zu vermiet. Seckenheimer Straße Nr. 41, Mittelhof. *6207

Schön, möbliertes Balkonzimmer sof. zu verm. *6208 T 6 Nr. 33, 2 Tr. r.

**Möbliertes Zimmer**
in Halb. Kamill. II. Wahr. in Waldparkviertel zu vermiet. Rheinhäuserstr. Nr. 4. *6207


MARCHIVUM

# Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 9. August 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 362


## Aus Baden

### Die Wahnsinnstat eines Taubstummen

* **Hexingen**, Kreis Freiburg, 8. August. Im benachbarten Nordweil ereignete sich eine schreckliche Bluttat, deren Beweggründe im einzelnen noch nicht geklärt sind. Der 28 Jahre alte Taubstumme Albert Kleneri drang durch das Fenster bei Barbara Kübler ein. Mit einem Beil brachte er der Kübler mehrere schwere Schläge auf den Kopf bei, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf flüchtete der Täter. Vom Brande bei Bombach aus die Wohnung der 45 Jahre alten unverheirateten alleinstehenden Personen beobachteten, wie Kleneri aus dem Gebäude heraussprang. Er ist aber in der Dunkelheit entkommen. In der Wohnung der Kübler bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. In ihrem Blute liegend fanden sie die Ueberfallene im Hausflur auf und brachten sie ins Kenzinger Krankenhaus, wo sie schwer darniederliegt. Der Taubstumme wurde später in der Nähe von Kuhweil an einem Baum erhängt aufgefunden.

* **Karlsruhe**, 9. August. Der Kommandeur der Badischen Schutzpolizei und Gendarmerie, Polizeioberleutnant Baterrodt wurde zum Polizei-Chef, der Führer der Schutzpolizei Karlsruhe, Polizeihauptmann Schmidt, zum Polizei-Major befördert. Ferner wurden befördert der Leiter der Polizei- und Gendarmerieschule Karlsruhe, Polizeihauptmann Bahl zum Polizeimajor, die Polizeioberleutnante Maier-Waldshut, Brub-Heidelberg, Pieh-Karlsruhe, Heller-Villingen, Kornbeck-Karlsruhe und Häusele-Freiburg zu Polizeihauptleuten.

* **Karlsruhe**, 8. August. Nach einem Erlaß des Innenministers darf eine Wirtschaftserlaubnis an Vereine und Gesellschaften im allgemeinen nicht mehr erteilt werden, bzw. nur dann, wenn konzessionierte Gastwirte die Bewirtschaftung ablehnen. Weiter wird bestimmt, daß für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften auf Sportplätzen usw. die Genehmigung unter allen Umständen zu versagen ist, wenn ein Alkoholgenuß stattfinden soll, auch wenn einer Privatperson die Bewirtschaftung übertragen wird. Eine Ausnahme besteht nur für den Fall, daß untragbare wirtschaftliche Schädigungen für den betreffenden Verein oder die Vereinsmitglieder eintreten würden, wenn bereits bestehenden Wirtschaften auf Sportplätzen die Konzession für den Alkoholausschank entzogen würde, wenn also der Wirtschaftsbetrieb notwendig ist, um Schaden abzuwenden. Aber auch in Fällen dieser Art soll von einer Erlaubniserteilung nach Möglichkeit abgesehen werden.

* **Schwetzingen**, 9. August. Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 genehmigte der Gemeinderat die Aufnahme eines zinsfreien und in fünf gleichen Jahresraten zu tilgenden Darlehens in Höhe von 34 000 Mk. zur Durchführung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden. — Beim Baden im Strandbad in Rohrhof ist der 11 Jahre alte Heinrich Kolb von Rohrhof ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Heidelberg**, 9. August. Durch die Aufmerksamkeit eines auf Streife befindlichen Polizeibeamten wurde ein in einen Laden in der Bergheimerstraße eingedrungener Einbrecher festgestellt und alsbald von der durch den Notrufmelder herbeigerufenen Polizeiverstärkung auf frischer Tat festgenommen.

* **Ziegelhausen**, 9. August. Hier wurden vier Kommunisten verhaftet, die regelmäßig an kommunistischen Sitzungen teilnahmen, in denen der Moskauer Sender gehört wurde.

□ **Schriesheim**, 9. Aug. Der frühere sozialdemokratische Bürgermeister Georg Kuhn, der wegen politischer Unzuverlässigkeit und Hetzens gegen die nationale Erhebung aus seinem Dienst entlassen wurde, ist jetzt in Schutzhaft genommen worden. Seit einigen Wochen weilte er in Bad Dürrheim zur Erholung und ist jetzt in der Arbeiterkolonie Ankenbuk im Schwarzwald untergebracht worden.

* **Offenburg**, 8. Aug. Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung für 180 000 Mark Reparaturarbeiten an städtischen Gebäuden und Tiefbauinstallationen wie Wasser- und Gasleitungen bewilligt. Die Mittel werden von der Oeffa angeboten werden. Wenn man weitere Mittel erhält, ist geplant, im Gesamtbetrage von 300 000 Mk. dringliche Arbeiten zur Ausführung kommen zu lassen.

* **Freiburg**, 7. August. Der in der Nähe des Vorortes Betzenhausen im Bau befindliche neue Funkturm des Freiburger Senders geht zur Zeit seiner Vollendung entgegen. Der Gitterturm hat bereits eine Höhe von 100 Meter erreicht. Gegenwärtig werden die Isolatoren eingebaut. Die Inbetriebnahme dürfte noch im Spätsommer erfolgen. — Mit dem Semesterschluß sind überall im Stadtbild wieder die weißroten Kugelmänner der Studentenverbindungen aufgetaucht und prompt hat auch wieder allerhand die Jagd nach dem „Tausender" eingesetzt. Am Samstag waren es zehn Mitglieder eines Mandolinenklubs, die zusammen fast 2 Tausender zogen. Unter den Glückspilzen befanden sich sechs Arbeitslose, deren Freude besonders groß war.

## Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit

### Die Arbeitsschlacht in der Südpfalz in vollem Gange

**Landau**, 9. August.

Etwa 300 Bürgermeister sowie Vertreter von Behörden aus der Südpfalz waren hier zu einer von Kreisleiter Kleemann der NSDAP einberufenen Besprechung erschienen.

Kreisleiter Kleemann betonte in seiner Ansprache, daß als nächste und wichtigste Aufgabe die restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Südpfalz im Vordergrunde stünde. Es gelte hier im nationalen Kampf dieses Uebel zu beseitigen.

Gauführer Selgner der NSBO hielt einen ausführlichen Vortrag über das pfälzische Siedlungsprogramm der 20 000, das vor einigen Tagen in Neustadt beschlossen worden ist. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß mit der Durchführung des Programms schon begonnen worden ist. Es hätten bereits einige Richtfeste von neuen Siedlerstellen stattgefunden und die Zahl der Bewerbungen um Siedlerstellen sei aus allen Teilen der Südpfalz sehr beträchtlich. Von der Gemeinde Essingen seien 60 Morgen bestes Gelände zu Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt worden. Zur Frage des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit sprach dann Arbeitsamtsdirektor Geib. Er führte aus, daß zur Zeit 7000 Erwerbslose festgestellt seien und daß sich diese Zahl durch die „unsichtbaren" noch um etwa 2000 erhöhen würde. Er gab gleichzeitig bekannt,

**daß von den 240 südpfälzischen Gemeinden 80 Gemeinden die Zahl ihrer Erwerbslosen unter 5 herunterdrücken konnten und in weiteren zehn Gemeinden nur mehr je ein Erwerbsloser vorhanden sei.**

Der Kampfverlauf der nächsten Woche führte zu Maßnahmen für die Wiederbeschäftigung von ca. 300 Haushaltungshilfsinnen, die seit 1930 arbeitslos geworden seien. Durch die Ortskrankenkasse solle nachgeprüft werden, welche Familien ihre Dienstboten entlassen haben, die aber heute noch pekuniär so gestellt sind, daß sie sich einen Dienstboten leisten können. Dazu wurde bemerkt, daß sich durch die Ermäßigung der Beitragsgebühren die Haltung von Dienstboten um etwa 10—20 Mk. pro Monat ermäßigen würde. Es soll versucht werden, die hier in Betracht kommenden Familien zur

**Wiedereinstellung von Dienstboten**

zu veranlassen. Ferner sollen weitere weibliche Erwerbslose der Landwirtschaft zugeführt werden. Die Hauptaktion in dem kommenden Kampf gegen die Arbeitslosigkeit richte sich gegen die Not der männlichen Erwerbslosen. Zunächst werden wieder 200 Erwerbslose in die Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes aufgenommen. Seit Montag sei auch die

**Sperre der Landhilfe wieder aufgehoben**

worden, so daß in der Südpfalz nochmals etwa 200 Landhelfer Arbeit finden könnten. Insgesamt könne man von den rund 800 jugendlichen Erwerbslosen 500 sofort in Arbeit bringen. Die weiteren Erwerbslosen sollen im Laufe des Jahres noch zu Notstandsarbeiten und im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Pfalz zu Kulturarbeiten verwendet werden.

Der Vorstand des Kulturbauamtes Neustadt, Dr. Pfeiffer, gab bekannt, daß man

**in der Südpfalz noch auf die Zeit von 4 Jahren für 2000 Arbeiter Arbeit**

schaffen könne.

In einem Schlußwort betonte Kreisleiter Kleemann, daß er von den Bürgermeistern erwarte, daß sie sich mit ihren Gemeinden vollkommen und bis zum letzten Mann dafür einsetzen, daß das große Ziel, die Befreiung der Südpfalz von allen Erwerbslosen, bis zum Jahre 1934 erreicht wird. In diesem Jahre noch solle der Bezirk Bergzabern von Erwerbslosen völlig befreit werden und ebenso sollen sämtliche Gemeinden, die nur wenige Arbeitslose haben, diese in den nächsten Tagen bereits in Arbeit bringen.

## Neue Wege in der Heidelberger Stadtpolitik

* **Heidelberg**, 9. August

In einer großen kommunalen Massenkundgebung sprach am Dienstag abend der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Dr. Reinhaus, über die Aufgaben der Stadt Heidelberg im dritten Reich, der, wie er in seinen umfassenden Darlegungen ausführte, durch die in Heidelberg besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse große Schwierigkeiten zu meistern aufgegeben ist. Die außerordentlich hohen Fürsorgeausgaben, die in Baden wohl von keiner anderen Stadt aufgebracht werden müssen, die Schuldentilgung der früheren Anleihen in Höhe von über drei Millionen jährlich und unverzeihliche Fehler in der alten Verwaltung haben die Finanzlage der Stadt äußerst ungünstig gestaltet.

Im neuen Reich wird aus der Heidelberger Beamtenschaft in sorgfältiger Schulung ein brauchbares und zuverlässig arbeitendes Instrument geschaffen, das mit richtungweisenden Grundsätzen an die Arbeit gehen wird. Mit der Instandsetzung und der Erweiterung der Heidelberger Schulen ist ein vielversprechender Anfang gemacht worden; die Hebung des Fremdenverkehrs und der Ausbau der Wohnviertel werden im allgemeinen Wiederaufbau die nächsten Etappen bilden. Damit in Zusammenhang haben wir bereits die Zusage der Regierung für den Ausbau des Bandhausfaales auf dem Schloß erhalten. Heidelbergs Universität als älteste deutsche Hochschule hofft ferner, als Reichsuniversität neu organisiert zu werden, womit alle Sorgen um die nötigen Klinikneubauten mit einem Schlage behoben wären. Als großes, aber auch zugleich noch fernes Ziel käme dann der schon längst geforderte Bahnhofsneubau in Frage, ein Plan, der in seinem mannigfachsten Auswirkungen der Stadt in jeder Beziehung ungeheure Vorteile bringen dürfte.

Der Oberbürgermeister streifte noch manche lebenswichtigen Streitfragen im Haushaltsplan der Stadt. Er gab dabei einen wertvollen Einblick und zugleich einen Ausblick für die kommende Zeit, für die, wie der überaus interessante Vortrag zeigte, auch für Heidelberg ein Wiederaufstieg und eine neue Blütezeit zuversichtlich erhofft wird.

## Aus der Pfalz

### Flammen im Leistadter Wald

* **Leistadt**, 9. August. Bereits am vergangenen Montag brach in den Waldungen des Forsthauses „Eichemannsruhe" ein Waldbrand aus, der jedoch verhältnismäßig schnell niedergerungen werden konnte. Die Leistadter Einwohnerschaft befand sich deshalb am gestrigen Tage in nicht geringer Aufregung, als nachmittags um halb 3 Uhr bereits wieder ein größerer Waldbrand gemeldet wurde. Das Feuer war inmitten einer Schonung in der Leistadter Waldgemarkung ausgebrochen und griff infolge der großen Hitze und Trockenheit außerordentlich schnell um sich. Die Leistadter Feuerwehr hatte eine gewaltige Arbeit zu leisten, um den umstehenden Hochwald vor dem Feuer zu schützen. Der junge Baumbestand der Schonung ist fast vollständig ein Opfer der Flammen geworden. Die Ursache des Brandes ist in beiden Fällen nicht bekannt. Es ist jedoch möglich, daß eine Glasscherbe, die bei starker Sonnenbestrahlung wie ein Brennglas wirkt, der Brandstifter war.

* **Bad Dürkheim**, 9. August. Das Weingut Fritz Müller, Wachenheim, meldet vom Sonntag die ersten hellen Trauben. Im Jahre 1931 haben an der gleichen Stelle erst am 18. August sich die ersten hellen Trauben gezeigt.

### Autobahn-Baubeginn in der Pfalz

* **Neustadt a. d. H.**, 8. Aug. In der in der Sitzung des Kreistages in der Pfalz vom 5. Juli 1933 gefaßten Entschließung wegen unverzüglicher Inangriffnahme des Ausbaues der pfälzischen Straßen Saarbrücken-Landau und Homburg-Ludwigshafen a. Rh. im Rahmens des Hauptprogramms der Autostraßen und des Sofortprogramms der Reichsregierung hat der Generalinspekter für das deutsche Straßenwesen unterm 20. Juli 1933 wie folgt Stellung genommen. Die Vorarbeiten des Generalinspektors sind noch nicht so weit, daß heute schon der Zeitpunkt des Beginns der Bauarbeiten von Autobahnen in der Pfalz angegeben werden kann. Entsprechend den bisher geleisteten Vorarbeiten konnte zunächst die Autobahn zwischen Frankfurt a. M. und Mannheim für den Bau freigegeben werden. Die Nähe dieser ersten Bahn wird sicher für die weitere Entwicklung in der Richtung der Pfalz nur günstig sein.

* **Rheingönheim**, 9. Aug. Ein etwa 24 Jahre altes Mädchen aus Ludwigshafen, das bei der Marxschen Ziegelei in den Rhein sprang, stieß auf Grund gegen Steine, sodaß es Stirnwunden am Kopf und Brust erlitt. Die Verunglückte konnte sich noch ans Ufer schleppen, wo sie bewußtlos liegen blieb und ins Krankenhaus überführt werden mußte.

### Kraftwagenunglück bei Oggersheim

ed. **Oggersheim**, 9. Aug. Auf der Dürkheimer Straße, etwa 300 Meter von der Wirtschaft Streibert entfernt, trug sich in der letzten Nacht, gegen 2 Uhr, ein folgenschweres Verkehrsunglück zu. Der Personenwagen des Kraftfahrlehrers Heinrich Eberts aus Mannheim-Feudenheim überholte um diese Zeit ein in gleicher Richtung gefahrenes Pferdefuhrwerk aus Weisenheim a. S. Ohne darauf zu achten, daß die Durchfahrt unmöglich war, steuerte der Kraftfahrer verkehrswidrig rechts vorbei, so daß ein an der Seite des Wagens angebrachter Reservereifen an einem Baum hängen blieb. Der Wagen kam dadurch ins Schleudern. Sämtliche Insassen, der Kraftfahrlehrer Eberts, seine Ehefrau und ein gewisser Friedrich Krämer aus Feudenheim, wurden im Bogen aus dem Fahrzeug gegen einen Baum geschleudert. Sie trugen sehr schwere Verletzungen davon und mußten von der Freiwilligen Sanitätskolonne in der Nacht noch in das St. Marienkrankenhaus nach Ludwigshafen verbracht werden. Krämer trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

### Gegen einen Baum gerast

* **Kandel**, 9. August. Eine nächtliche Kraftwagenfahrt nahm hier ein tragisches Ende. Um die Leistungen seines neuen Wagens zu zeigen, lud der Zigarrenfabrikant Heinrich Hör aus Kandel nach Mitternacht der letzten Nacht fünf Freunde zu einer nächtlichen Fahrt ein. Am Ortsausgang von Kandel fuhr er mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum, der am Straßenrand steht. Dabei wurden fünf der Insassen schwer verletzt, der neue Wagen wurde vollständig zertrümmert. Es ist ein Glück, daß bei der Wucht des Anpralls keine Todesopfer zu verzeichnen sind. Die bisherigen Ermittlungen über die Ursachen des Unfalles haben ergeben, daß der Wagen, ein Viersitzer, mit sechs Personen besetzt und daher überlastet war. Der Führer des Wagens war durch die Uebersetzung in der Steuerung behindert und verwendete seine Aufmerksamkeit mehr auf die Fahrgäste als auf die Fahrtrichtung. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* **Frankenthal**, 8. August. Hier war der Stadtrat zu einer Sitzung zusammengetreten, deren Tagesordnung nur zwei Punkte umfaßte. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Erlaß von ortspolizeilichen Vorschriften über den Verkauf von Lebensmitteln bemerkte Bürgermeister Mangold, daß die Stadt vor einiger Zeit bereits eine Verfügung in dieser Sache erlassen habe, die aber nach der heutigen Sachlage nicht mehr ganz den gesetzlichen Grundlagen entspreche. Das Bürgermeisteramt schlage daher eine neue ortspolizeiliche Vorschrift vor, die folgenden Wortlaut haben soll: § 1. Der Verkauf von Erzeugnissen des Bäcker- und Metzgerhandwerks in Verkaufsräumen, in denen überwiegend andere Waren als Nahrungsmittel und Ehwaren feilgehalten werden, ist verboten. Dieses Verbot gilt auch für die Verteilungsstellen der Konsumvereine. § 2. Zuwiderhandlungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft. Der Stadtrat stimmte dem Erlaß dieser ortspolizeilichen Vorschrift zu. — Ferner beschloß der Stadtrat, an Stelle des seither dem Aufsichtsrat der pfälzischen Gas-A.-G. angehörenden Direktors der städtischen Werke, Christ, den kommissarischen 1. Bürgermeister als Vertreter der Stadt im Aufsichtsrat der Gesellschaft, an der die Stadt mit 1500 Mark beteiligt ist, zu bestimmen.

* **Kaiserslautern**, 8. August. In der letzten Stadtratssitzung wurden die sechs neuen Mitglieder des Stadtrats in feierlicher Weise durch Oberbürgermeister Dr. Weisbrod verpflichtet. Die Sitzung nahm einen reibungslosen Verlauf. Durch die Ergänzung des Stadtrates war auch eine teilweise Neubesetzung der gemeindlichen Kommissionen und Ausschüsse erforderlich, die der Stadtrat anschließend vornahm. Der Stadtrat nahm dann davon Kenntnis, daß der am 18. Juli 1933 aufgestellte Haushaltsvoranschlag für 1933 mit den festgesetzten Ansätzen endgültig genehmigt ist und trat dann nach Erledigung einer Anzahl weniger bedeutsamer Angelegenheiten in eine nichtöffentliche Sitzung ein. In der geheimen Stadtratssitzung wurde einstimmig beschlossen, den Hauptlehrer Fritz Wambsganß zum Stadtschulrat in Kaiserslautern zu ernennen. Ferner wurde dem Gewerbeoberlehrer Robert Schweitzer die Leitung der Städt. Berufsschule übertragen und zum Handelslehrer an der Städt. Berufsschule einstimmig Otto Weiß in Kaiserslautern gewählt.


Hauptschriftleiter: O. E. Maltzer (zur Zeit)
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: F. Schmitt - Lokaler Teil: H. Schönfelder - Sport und Bewegtbild: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Kultur und der übrige Teil: L. M. Fenigel - Kommunal- und gesellschaftliche Mitteilungen: H. Jacobs, sämtlich in Mannheim. Verantwortlicher Drucker und Verleger: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rückversand nur bei Rückporto



4711 Nur matte Haut wirkt schön! Verwenden Sie deshalb regelmässig Matt-Creme
DER IDEALE "4711" SCHÖNHEITS-CREME - DIE BESTE PUDERUNTERLAGE
In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pfg. • In Glastopf RM. 1.20.



MARCHIVUM

# HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 9. August 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 362


## Abwehr ausländischer Nahrungsmittel

### Einfuhrrückgänge zwischen 40 und 60 vH.

Mit zäher Kraft hat der deutsche Bauernstand in den letzten Jahren unter den ungünstigsten Umständen an dem Wiederaufbau und der Ausdehnung der Agrarwirtschaft gearbeitet. Immer größere Mengen von Nahrungsmitteln konnten von der deutschen Landwirtschaft den Verbrauchern zur Verfügung gestellt werden mit der Wirkung, daß die Einfuhr ausländischer Lebensmittel beständig zurückging. Wie stark die Zurückdrängung der entbehrlichen Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande war, geht aus einer Aufstellung des Statistischen Reichsamts hervor. Auf der Grundlage der Durchschnittswerte von 1928 entwickelte sich in der ersten Hälfte der letzten Jahre 1929, 1932 und 1933 die Lebensmitteleinfuhr folgendermaßen (in Mill. ℳ):

| | Januar bis Juni 1929 | 1932 | 1933 | in v. H. 1929 | 1932 | 1933 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Lebende Tiere | 65 | 27 | 32 | 100 | 41,7 | 50,4 |
| Lebensmittel | 1876 | 1458 | 1232 | 100 | 77,4 | 65,5 |
| darunter | | | | | | |
| Getreide u. Mehl | 432 | 347 | 162 | 100 | 78,8 | 35,9 |
| Fleisch | 73 | 45 | 33 | 100 | 62,3 | 45,5 |
| Butter | 215 | 121 | 90 | 100 | 56,4 | 41,9 |
| Käse | 52 | 35 | 32 | 100 | 67,3 | 60,0 |
| Eier | 149 | 126 | 72 | 100 | 85,1 | 48,5 |

Danach beträgt der Rückgang der Lebensmitteleinfuhr im Durchschnitt 40—60 v. H. Die neuen agrarpolitischen Maßnahmen der nationalen Regierung werden zweifellos den Rückgang entbehrlicher Auslandseinfuhr von Lebensmitteln — besonders bei Oelfrüchten — beschleunigen und so den Absatz der deutschen Landwirtschaft und damit ihre Kaufkraft weiter heben.

---

* **Heinrich Lanz AG., Mannheim.** In der ao. GV. vom 8. August der Heinrich Lanz AG., Mannheim, wurde, wie erst jetzt bekannt gegeben wird, Dr. Wilhelm Vögele-Mannheim in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Chem. Fabrik M. Jakobi AG., Frankfurt a. M. — Liquidation.** Die GV am 14. 7. 33 beschloß die Liquidation der Gesellschaft. Zum Liquidator wurde Franz Grundhöfer, Frankfurt a. M., bestellt.

* **Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft, Lübeck. — Dividendenlos.** Der in der AR.-Sitzung vorgelegte Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 weist einschließl. 49 602 ℳ (i. V. 34 850 ℳ) Gewinnvortrag einen Reingewinn von 44 914 ℳ (139 965 ℳ) aus. Der auf den 12. Septbr. einberufenen o. GV. dieser Tochtergesellschaft der Orenstein u. Koppel AG., Berlin, wird vorgeschlagen, diesen Gewinn vorzutragen, nachdem i. V. auf das 3,9 Mill. ℳ betragende Aktienkapital 3 nach 10 v. H. Dividende ausgeschüttet wurden.

* **August Reiners u. Co. AG., Bremen. — Liquidation geplant.** Die im Jahre 1920 mit 800 000 ℳ AK aus der Firma August Reiners u. Co. gegründete AG beruft auf den 25. August eine GV ein, der neben Erledigung der Regularien für 1932 und Beschlußfassung über die Berichte vom 1. Januar bis 15. Februar und vom 16. Februar bis 28. Februar 1933, ferner eine Zwischenbilanz vom 1. März bis 30. Juni 1933 vorgeschlagen wird, über Fortführung der Liquidation der Gesellschaft und über eine eventuelle Wahl eines Liquidators Beschluß zu fassen.

## Mechanische Weberei zu Linden

### Sanierung genehmigt

Die GV. genehmigte gegen eine kleine Opposition die Abschlüsse für 1931 und 1932 mit einem Gesamtverlust von 10,19 Mill. ℳ, sowie die Entlastung der Verwaltung und den mit den früheren Vorstandsmitgliedern abgeschlossenen Vergleich. Das Sanierungswerk (Zusammenlegung 10:1 und Wiedererhöhung um bis 1,5 Mill. ℳ) wurde ebenfalls gebilligt, der Sanierungsgewinn aus der Kapitalherabsetzung und dem Gläubigernachlaß wird zur Verlustdeckung und zu 1,27 Mill. ℳ Sonderabschreibungen auf Immobilien verwandt. Der gesamte AR. ist zurückgetreten, neu gewählt wurden RA. Emil Meyer (Dresdner Bank Berlin), Bankdir. Adolf Kues-Hannover, Dir. Hans Helge (Dörener Wollwäscherei, Hannover).

---

* **Tüllfabrik Flöha AG., Plaue bei Flöha. — 3 gegen 0 Dividende.** Der AR. beschloß, der GV. am 4. Sept. eine Dividende von 3 (0) v. H. in Vorschlag zu bringen (i. V. wurde ein Verlust von 51 221 ℳ ausgewiesen, der aus dem Reservefonds gedeckt wurde).

* **Zum Zusammenbruch der Ver. Textilwerke Wagner & Moras AG., Zittau.** Im Zusammenhang mit der Angelegenheit Ver. Textilwerke Wagner & Moras AG. Zittau war auch ein Verfahren gegen mehrere Verwaltungsmitglieder der Firma Reiß & Co. AG., Mannheim-Friedrichsfeld eingeleitet. Dieses Verfahren wurde nunmehr eingestellt, da die Untersuchung ergeben hat, daß Verfehlungen nicht vorliegen.

* **Seidenweberei Kleinlaufenburg AG., Laufenburg i. Bd.** Die mit nom. 600 100 Fr. Kapital arbeitende Gesellschaft weist für das am 30. November 1932 beendete Geschäftsjahr eine Erhöhung des Verlustvortrages von 179 718 um 210 729 auf 340 449 Fr. aus. Aus der Bilanz: Reserve 126 000 (unv.), Kreditoren 1 281 994 (2 044 099), andererseits Debitoren 223 450 (349 441), Waren- und Rohmaterialvorräte 782 269 (1 130 440), Arbeiter- und Beamtenhäuser 117 446 (203 200) Fr. Von dem mit 207 000 Fr. eingesetzten Entwertungskonto wurden 41 400 Fr. abgesetzt, so daß nur noch ein Betrag von 165 600 Fr. verbleibt.

## Die Neuordnung der bad. Handelskammern

Das badische Gesetz über die Aenderung des Handelskammergesetzes vom 1. Juli 1933 löste bekanntlich die neun bestehenden badischen Handelskammern auf und führte eine Badische Industrie- und Handelskammer ein, zu deren Präsident Herr Dr. C. Lenfrup und zu deren Vizepräsidenten die Herren Dr. F. Reuther-Mannheim und E. Tscheulin-Teningen bestellt wurden. In dem Gesetz war vorgesehen, daß Außenstellen mit Genehmigung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums errichtet werden können. Daraufhin sind nunmehr

**sechs Außenstellen**

der Badischen Industrie- und Handelskammer vom Finanz- und Wirtschaftsministerium genehmigt worden, und zwar wird die Außenstelle in Mannheim die bisherigen Handelskammerbezirke Mannheim und Heidelberg umfassen, die Außenstelle in Karlsruhe den bisherigen Bezirk der Handelskammer Karlsruhe, die Außenstelle Pforzheim den bisherigen Bezirk der Handelskammer Pforzheim, die Außenstelle in Freiburg die bisherigen Handelskammerbezirke Freiburg, Lahr und Villingen, die Außenstelle in Schopfheim den bisherigen Bezirk der Handelskammer Schopfheim, die Außenstelle in Konstanz den bisherigen Bezirk der Handelskammer Konstanz.

Die personelle Besetzung der Präsidenten, Vizepräsidenten und Geschäftsführer bei den Außenstellen geht aus der folgenden Aufstellung hervor: Außenstelle Mannheim: Präsident Dr. Fritz Reuther, Vizepräsidenten Heinrich Winterwerb und Heinrich Vogtsried-Heidelberg, leitender Geschäftsführer Dr. Otto Ulm; Karlsruhe: Präsident Dr. C. Lenfrup, Vizepr. Karl Schindler und Fritz Mannschott, Geschäftsf. Dr. Krienen; Pforzheim: Präsident Arthur Barth, Vizepr. Max Lichtenberger, Geschäftsf. Dr. Christiansen; Freiburg: Präsident Emil Tscheulin, Vizepr. Julius Ruef-Freiburg und Siegfried Junghans-Villingen, Geschäftsf. Dr. Jordan; Schopfheim: Präsident Otto Blank, Vizepr. Dr. Karl Stadt-Rheinfelden, Geschäftsf. Dr. Maier; Konstanz: Präsident Fritz Gruner, Vizepr. Emil Stromeyer, Geschäftsf. Hans Braun.

Für größere Arbeitsgebiete sind besondere Landesreferate vorgesehen, und zwar in Mannheim für Rechtswesen, Sozialpolitik und Außenhandel, in Karlsruhe für Einzelhandel, Steuerwesen, Verkehrswesen, Postwesen, und Arbeitsbeschaffung, in Freiburg für Kredit-, Geld- und Bankwesen und Berufsständigen Aufbau, in Schopfheim für Kaufmännisches und gewerbliches Bildungswesen. Für die erwähnten Landesreferate wurden gleichzeitig

**Landesausschüsse**

gebildet, deren Geschäftsführung jeweils bei der Referatskammer liegt, und zwar bestehen Landesausschüsse in I. Mannheim: a) Rechtsausschuß: Vorsitzender: Direktor Dr. Rudolf Schellenberg, Mannheim, Stellv. Vorsitzender: Justizrat Dr. Sievert, Karlsruhe, Mitglieder: Syndikus Dr. Ulm, Mannheim, Generaldirektor Rudolf Sinner, Karlsruhe, Fabrikdirektor Otto Huber, Freiburg, Fabrikdirektor Eduard Cronn, Hornberg, Dr. jur. Emil Stromeyer, Konstanz. b) Sozialpolitischer Ausschuß: Vorsitzender: Fabrikant Fritz Rolf Wolff, Karlsruhe, Stellv. Vorsitzender: Direktor Dr. h. c. Otto Nagel, Durlach, Mitglieder: Fabrikant Dr. Fritz Reuther, Mannheim, Direktor Heinrich Schäferl, Mannheim, Fabrikant Udo Horsch, Gernsbach, Fabrikant Max Lichtenberger, Pforzheim, Kaufmann Paul Löffler, Freiburg, Fabrikant Siegfried Junghans, Villingen. c) Außenhandelsausschuß: Vorsitzender Fabrikant Heinrich Winterwerb, Mannheim, Stellv. Vorsitzender: Fabrikant Arthur Barth, Pforzheim, Mitglieder: Syndikus Dr. Ulm, Mannheim, Fabrikant Fritz Rolf Wolff, Karlsruhe, Direktor Dr. h. c. Otto Nagel, Durlach, Fabrikant Udo Horsch, Gernsbach, Syndikus Dr. Krienen, Karlsruhe, Syndikus Dr. Christiansen, Pforzheim, Kaufmann Julius Ruef, Freiburg, Syndikus Dr. Jordan, Freiburg, Fabrikant Dr. O. Hässig, Säckingen, Kaufmann Fritz Gruner, Konstanz.

II. Karlsruhe: a) Einzelhandelsausschuß: Vorsitzender: Kaufmann Albert Baumann, Karlsruhe; Stellvertr. Vorsitzender: Stadtrat Fritz Mannschott, Karlsruhe; Mitglieder: Kaufmann Karl Stahl, Mannheim; Dr. Krieger, Mannheim; Kaufmann Ferdinand Oettinger, Heidelberg; Kaufmann Adolf Willer, Karlsruhe; Kaufmann August Grall, Bretten; Kaufmann Carl Schäuble, Bruchsal; Syndikus Dr. Krienen, Karlsruhe; Kaufmann Hermann Weidenbach, Pforzheim; Kaufmann Martin Schaffeitle, Offenburg; Kaufmann J. Friedrich Bühler, Schiltach; Kaufmann Adolf Grumann, Freiburg; Syndikus Dr. Kaifer, Freiburg; Kaufmann Stefan Tröndle, Lörrach; Kaufmann Fritz Gruner, Konstanz; b) Steuerausschuß: Vorsitzender: Justizrat Dr. Sievert, Karlsruhe; Stellvertr. Vorsitzender: Fabrikant Dr. Fritz Reuther, Mannheim; Mitglieder: Direktor Dr. Richard Bey, Karlsruhe; Brauereidirektor Emil Helb, Karlsruhe; Syndikus Dr. Karl Tröndle, Karlsruhe; Dr. Egon Dürrwächter, Pforzheim; Kaufmann Hans Wiedemann, Freiburg; Fabrikant Fritz Grieshaber, Triberg; c) Verkehrsausschuß: Vorsitzender: Direktor von Jungenfeld, Gaggenau; stellvertr. Vorsitzender: Hotelbesitzer Fritz Gabler, Heidelberg; Mitglieder: Generaldirektor Gottlieb Jäger, Mannheim, Oberbürgermeister Carl Renninger, Mannheim; Dr. Walter Pinder, Mannheim; Direktor Otto Zengner, Karlsruhe; Hafendirektor Pfeiff, Karlsruhe; Hotelbesitzer Alfred Brenner, Baden-Baden; Syndikus Dr. Krienen, Karlsruhe; Kaufmann Hermann Weidenbach, Pforzheim; Geschäftsführer Adam Winkler, Kehl; Hotelbesitzer Carl Greiser, Triberg; Verlagsdirektor Karl Berkmüller, Freiburg; Syndikus Dr. Jordan, Freiburg; Dr. ing. Karl Staib, Rheinfelden; Fabrikant Dr. Emil Stromeyer, Konstanz; d) Postausschuß: Vorsitzender: Fabrikant Robert J. Rees, Karlsruhe; stellvertr. Vorsitzender: Kaufmann Louis Schneider, Pforzheim; Mitglieder: Kaufmann Wilhelm Alt, Mannheim; Kaufmann Otto Schreiber, Freiburg; Syndikus Hans Braun, Konstanz; e) Ausschuß für Arbeitsbeschaffung: Vorsitzender: Präsident Dr. Lenfrup, Karlsruhe; stellvertr. Vorsitzender: Oberbürgermeister Carl Renninger, Mannheim; Mitglieder: Generaldirektor Gottlieb Jäger, Mannheim; Syndikus Dr. Ulm, Mannheim; Direktor Ernst Rabe, Heidelberg; Kaufmann Karl Feuchtmann, Karlsruhe; Architekt Wilhelm Stober, Karlsruhe; Syndikus Dr. Krienen, Karlsruhe; Fabrikant Max Lichtenberger, Pforzheim; Fabrikant Emil Tscheulin, Teningen; Fabrikant Siegfried Junghans, Villingen; Syndikus Dr. Jordan, Freiburg; Dr. Karl Staib, Rheinfelden; Fabrikdirektor Max Wolf, Radolfzell.

III. Freiburg: a) Ausschuß für Kredit-, Geld- und Bankwesen: Vorsitzender: Bankdirektor Dr. Richard Bey, Karlsruhe; stellvertr. Vorsitzender: Direktor Karl Schindler, Karlsruhe; Mitglieder: Direktor Dr. Fritz Werner, Mannheim; Fabrikant Heinrich Landfried, Heidelberg; Direktor Karl Bergmann, Heidelberg; Kaufmann Eugen Stähle, Pforzheim; Bankdirektor Kurt Wassermann, Freiburg; Syndikus Dr. Jordan, Freiburg. b) Ausschuß für berufsständischen Aufbau: Vorsitzender: Präsident Dr. Lenfrup, Karlsruhe; stellvertretender Vorsitzender: Kaufmann Paul Unteraff, Offenburg; Mitglieder: Syndikus Dr. Ulm, Mannheim; Syndikus von der Koll, Karlsruhe; Syndikus Dr. Krienen, Karlsruhe; Syndikus Dr. Jordan, Freiburg; Kaufmann Otto Blank, Hohrnen.

IV. Schopfheim: Ausschuß für kaufmännisches und gewerbliches Bildungswesen: Vorsitzender: Fabrikdirektor Eduard Cronn, Hornberg, Stellv. Vorsitzender: Fabrikant Heinrich Landfried, Heidelberg, Mitglieder: Direktor Heinrich Bohle, Mannheim, Hotelbesitzer Fritz Gabler, Heidelberg, Syndikus Dr. Krienen, Karlsruhe, Kaufmann Carl Werner, Freiburg, Syndikus Dr. Jordan, Freiburg, Syndikus Dr. Maier, Schopfheim.

Die Mitglieder des Beirats der Badischen Industrie- und Handelskammer, nämlich die Herren: Geschäftsführer Oskar Huber, Karlsruhe, Fabrikant Dr. Fritz Reuther, Mannheim, Direktor Karl Schindler, Karlsruhe, Fabrikant Emil Tscheulin, Teningen, Kaufmann Adolf Willer, Karlsruhe, und Fabrikant Fritz Rolf Wolff, Karlsruhe, sind auf Grund der Satzungen berechtigt, an den Sitzungen der erwähnten Ausschüsse teilzunehmen.

## Umgründung der Lande Zigarettenfabrik

Die im Jahre 1897 gegründete W. Lande Zigarettenfabrik in Dresden ist mit allen Aktiven und Passiven auf die mit einem Stammkapital von 1 Mill. Mark ausgestattete neugegründete Zigaretten- und Tabakfabrik GmbH., Dresden, übergegangen. Geschäftsführer der Firma ist Direktor H. Geihinger. Infolge dieser Umgründung ist, nach restlosem Ausscheiden der Familie Lande, die Gesellschaft jetzt ein rein christlich-deutsches Unternehmen, das unter Führung eines bekannten Fachmannes steht. Die Firma beschäftigt zur Zeit etwa 1000 Arbeiter und Angestellte.

---

* **Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG, Wuppertal-Elberfeld.** Bei der Gesellschaft sind in den verschiedenen Betrieben seit Ende des vergangenen Jahres bis jetzt, vor allem aber in den letzten Monaten etwa 900 Arbeiter neu eingestellt worden. Die von anderer Seite gebrachten Mitteilungen über die Neueinstellung wird von der Verwaltung als unrichtig bezeichnet. In den letzten Wochen hat sich, wie WTB-Handelsdienst erfährt, das Geschäft etwas beleben können.

## Reichszuschüsse für Instandsetzung und Umbauarbeiten

Im gestrigen Reichsanzeiger gibt der Reichsarbeitsminister an die sämtlichen Landesregierungs-Behörden sofort die Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses für die Instandsetzung von Gebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen bekannt. Der Artikel 1 dieser Bekanntmachung hebt einleitend hervor, daß auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 50 Mill. ℳ zu diesen Zwecken bereitgestellt sind. Die Bereitstellung weiterer Beträge ist vorgesehen, von seiner Verteilung wurde zunächst nur deshalb abgesehen, weil in letzter Zeit die Preise für Baustoffe und einschlägige Arbeiten teilweise unberechtigt anstiegen. Bei fortgesetzter Preissteigerung soll von der Verteilung weiterer Mittel abgesehen werden. Nach Artikel 2 kann ein Zuschuß nach für Instandsetzung von Neubauten gegeben werden, sofern die Arbeiten bis 1. 9. 33 begonnen und bis 1. 3. 34 beendet sind. Der bar auszuzahlende Reichszuschuß beträgt 20 v. H. der Kosten, höchstens aber 600 ℳ für jede Teilwohnung.

---

* **Tobis Tonbild-Syndikat AG, Berlin. — Zur Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.** Wie uns von Verwaltungsseite der Gesellschaft mitgeteilt wird, hat sich die i. V. durchgeführte Reorganisation, die der finanziellen Lage der Firma bereinigte, auch in organisatorischer Beziehung günstig ausgewirkt, so daß das Gesamtergebnis verbessert werden konnte. Es könne daher mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung für das am 30. 6. 33 beendete Geschäftsjahr gerechnet werden (letzte Dividende Ende 1929/30 mit 8 v. H.). Die Bilanzsitzung findet erst in einigen Wochen statt.

* **Neugründung im Pfälzer Holzhandel.** In Zweibrücken wurde die Firma Ver. Holzhändler Zweibrücken und Umgebung gegründet. Sie hat eine Preiskonvention zum Zwecke und soll die wirtschaftlichen Interessen des westpfälzischen Holzhandels im Sinne des Kampfbundes für gewerblichen Mittelstand wahren. Als Amtswalter wurde E. Weppler-Zweibrücken, als Vertreter L. Loch-Zweibrücken bestimmt. Beisitzer sind Burkhardt-Rieschweiler, Chr. Bach-Zweibrücken und L. Stock-Zweibrücken.

* **Delage Handels-AG., Hamburg. — Kapitalzusammenlegung 20:1.** Die Gesellschaft, die im Dezember 1932 Mitteilung gemäß § 240 HGB. vom Verlust von der Hälfte des 0,8 Mill. ℳ betragenden AK. machte, schlägt der GV. am 26. August vor, die Reserve von 35 000 ℳ aufzulösen und das AK. im Verhältnis 20:1 auf 40 000 ℳ zwecks Deckung von Verlusten (1931 Gesamtverlust 501 478 ℳ) und zum Ausgleich von Werminderungen zusammenzulegen. Anschließend soll das Grundkapital auf 360 000 ℳ durch Ausgabe von Inhabervorzugsaktien im Betrage von 200 000 ℳ und durch Ausgabe von Inhaberstammaktien im Betrage von 120 000 ℳ unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre erhöht werden. Die Vorzugsaktien sollen bar eingezahlt werden, während auf die neuen Stammaktien Forderungen eingebracht werden sollen. Die Vorzugsaktien erhalten 5 v. H. kumulative Vorzugsdividende und sind bei Auflösung der Gesellschaft vorweg zu befriedigen.

* **Söhnlein Rheingold AG, Wiesbaden-Schierstein. — Neuer Verlust.** Die Gesellschaft, die im 1931 Mitteilung lt. § 240 HGB erstattete und nach Heranziehung der gesetzlichen Reserve einen Jahresverlust von 306 996 ℳ auswies, der sich um den Verlustvortrag aus 1930 auf 600 000 Mark erhöhte, hat ihr AK 2:1 auf 900 000 ℳ zusammengelegt. Nach Deckung des genannten Verlustes verblieb somit ein restlicher Buchgewinn aus der Zusammenlegung von 140 895 ℳ. Nach Abzug der Unkosten ein neuer Verlust von 91 186 ℳ, der vorgetragen wurde. In der Bilanz sind u. a. (in Mill. ℳ) ausgewiesen: Anlagevermögen 0,69 (0,71), Beteiligungen 1,5 (1,57), hypothekarisch gesicherte Forderungen 0,3, Bankguthaben 0,29 (i. V. Schuldner 1,01), dagegen 22 (1,60), Passivhypotheken 0,47 (0,49), Bankschulden und fremde Gelder 0,71, sonstige Verbindlichkeiten 0,31 (i. V. Gläubiger 1,07).

## Großhandelsindex

Im Monatsdurchschnitt Juli 1933 stellt sich die vom Stat. Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise auf 93,9 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (92,9) um 1,1 v. H. gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 86,6 (+ 1,8 v. H.), Kolonialwaren 77,3 (— 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,0 (+ 0,8 v. H.), industrielle Fertigwaren 113,0 (+ 0,9 v. H.), hiervon Produktionsmittel 113,9 (+ 0,1 v. H.), Konsumgüter 112,9 (+ 1,9 v. H.).

## Vom süddeutschen Rundholzmarkt

### Langsam anziehende Preise / Badens Forstwirtschaft im Arbeitsbeschaffungsprogramm

Am süddeutschen Rundholzmarkt hat die Festigkeit trotz verhältnismäßig stillen Verkehrs angehalten. Die Hauptumsätze erfolgten, der Jahreszeit entsprechend, in Nadelstammholz, unter Bevorzugung von qualitativ hochwertigem Fichten- und Tannen-Stammholz. Auch für ausgesprochene Bauholzlose bestand etwas mehr Interesse. Bei unveränderten Preisen und in nur unbedeutenden Mengen wurden Forlen gehandelt. Die Forstämter in den Badischen Staatsforsten verkauften vom 15. Juli bis 3. August insgesamt 29 726 Fm. Nadelstammholz. Die Erlöse bewegten sich zwischen 40 und 58 v. H. der Landesgrundpreise, nur in einem Einzelfalle erzielte das Forstamt Wolfach für eine geringe Menge den höheren Preis von 60 v. H., während den niedrigsten Erlös das Forstamt St. Märgen für 1800 Fm. geringwertiger Ware mit 30,7 v. H. der LGP. hatte.

Beim Verkauf von Papierholz erzielte das Forstamt Gengenbach 58 v. H., zwei andere südbadische Forstämter brachten es auf nur je 44 v. H. Der Absatz von Papierholz ist überhaupt etwas in Stockung geraten. Die Käufer erklären sich zwar bereit, alles abzunehmen, ersuchen jedoch öfters, die Angebote auf eine spätere Zeit zu verlegen. Nach Mitteilungen des Badischen Waldbesitzerverbandes nimmt man an, daß die neuen Ausfuhrschwierigkeiten für deutsches Papierholz nach der Schweiz einen gewissen Einfluß auf den bisherigen normalen Absatz haben. Neuerdings hat das Schweizerische Einfuhramt in Ausführung eines Bundesratsbeschlusses vom 21. Juli bekanntlich auch angeordnet, daß die Einfuhr von Nadelholz, das in der Längsrichtung gesägt oder gespalten ist, sowie fertig behauenes Nadelholz aus verschiedenen Ländern, u. a. auch solches, das aus Deutschland kommt, nur nach einer Einfuhrbewilligung eingeführt werden kann.

Nach Grubenholz hat die Nachfrage angehalten. Es wurden inzwischen auch aus preußischen Staatsforsten und Privatwaldungen größere Mengen von Grubenholz auf der vereinbarten Preisbasis von 20 ℳ je Fm. frei Ruhrzeche (die bekanntlich um 2—2,50 ℳ über den vorjährigen Preisen liegt) abgesetzt, während Verkäufer unter dem verabredeten Preis nicht mehr bekanntgeworden sind.

Auf dem Laubstammholzmarkte wurden fast ausschließlich Eichen angelegt, die endlich bei allerdings noch außerordentlich niedrigen Preisen Absatz fanden. Es wurden für 1.—3. Kl. 45—60 v.H., für 4. und 5. Kl. 40—48 v.H., für Buchen 50—60 v.H. der LGr.Pr. bezahlt. Bei Verkäufen des privaten Waldbesitzes erzielte Fichten- und Tannenstammholz im badischen Unterland 45—55 v. H., im Oberland 40—61, im Durchschnitt 48 v. H.; Forlen im Unterland 40—55, Abschnitte 50—65, Lärchen 50—70, Abschnitte 60—80 v. H., im Oberland Forlen und Lärchen 40—55 v. H., beste Qualitäten bis 66 v. H. der L.Gr.Pr.

Bei der außerordentlichen Bedeutung der Forstwirtschaft für Baden war es selbstverständlich, daß sie in dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung entsprechende Berücksichtigung fand. Aus dem Sofortprogramm stehen für sie bereits 900 000 ℳ zur Verfügung, die als Darlehen von der Rentenbank-Kreditanstalt gegeben werden. Davon werden 100 000 ℳ für Wegebauten und 800 000 ℳ für Kulturen verwendet werden. Die Arbeiten wurden bereits in Angriff genommen und werden bis in den Winter hinein zahlreiche Hände beschäftigen. Die von der badischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen, die die Bereitstellung weiterer Mittel für die Arbeitsbeschaffung zum Ziele haben, dürften nicht zuletzt der badischen Forstwirtschaft zugute kommen.

Die Arbeitsmöglichkeiten sind auf diesem Gebiet sehr groß. Nach einer beim Landesforstamt (das in der Person des neu ernannten Landesoberforstmeisters Hug einen Leiter bekommen hat, der als Forstmann einen ausgezeichneten Ruf genießt) von den einzelnen Forstämtern eingereichten Aufstellung wäre im ganz Baden Arbeit für insgesamt etwa 11 Millionen Tagewerke vorhanden, die sich auf die einzelnen Gebiete wie folgt verteilen: Bodensee-gegend 180 000 Tagewerke, Donaugebiet (Baar) 330 000, Schwarzwald 5 400 000, Oberes Rheintal mit Schwarzwaldvorbergen 2 480 000, Unteres Rheintal (Karlsruhe bis Schwetzingen) 960 000, Bauland 670 000 und Odenwald 1 260 000 Tagewerke. Im Schwarzwald, wo naturgemäß die größten Arbeitsmöglichkeiten auf forstwirtschaftlichem Gebiet liegen, kämen folgende Bezirke in Betracht: St. Blasien, Freiburg, Waldkirch, St. Märgen, Wolfach, Ottenhöfen, Renchen, Durlach und Graben.

Bei den auszuführenden Arbeiten handelt es sich vorwiegend um Wegebauten, Entwässerungen und Kulturpflegearbeiten. Sie sollen in der Hauptsache durch den Arbeitsdienst ausgeführt werden und bieten für Jahre hinaus Beschäftigungsmöglichkeiten. □

# Waren und Märkte

## Obst- und Gemüse-Großmärkte

**Weinheim**, 8. Aug. Pfirsiche 12—25, Brombeeren 24 bis 25, Tomaten 10—13, Stachelbeeren 10—12, Reineclauden 7—13, Pflaumen 8—12, Türk. Kirschen 10—13, Mirabellen 16—18, Bohnen 1. S. 10—15, 2. S. 8—10, Aepfel 1. S. 10—15, 2. S. 7—9, Bühler Zwetschgen 10—12, Birnen 1. S. 15—19, 2. S. 9—13 Pfg. Anfuhr 170 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

**Handschuhsheim**, 8. Aug. Brombeeren 25, Johannisbeeren 12—18, Pfirsiche 22—25, Frühbirnen 1. S. 15—20, 2. S. 9—14, Türk. Kirschen 10—11, Aepfel 1. S. 16—19, 2. S. 12—15, Reineclauden 10—15, Mirabellen 15—18, Zwetschgen 14—17, Tomaten 1. S. 12—16, 2. S. 10—12, Stangenbohnen 1. S. 12—16, 2. S. 12—14, Eierzwetschgen 9—12 Pfg. je Pfund. Anfuhr und Nachfrage gut.

**Bad Dürkheim**, 8. Aug. Versteigerung: Türk. Kirschen 10—11, Tomaten 13, do. Marktware 10, Stachelbeeren 13, Pfirsiche 20—30, Pflaumen 10—12, Frühzwetschgen 16—18, Mirabellen 18—22, Reineclauden, Perrilla 8, Magnus Liebling 13—17, Wäßerling 10—14, Aepfel 10—20 Pfg. Anfuhr 350 Zentner. Absatz gut, Nachfrage konnte nicht befriedigt werden. — Freier Markt: Türk. Kirschen 8—10, Tomaten 10—13, Frühzwetschgen 15—18, Mirabellen 12—20, Reineclauden, Perrilla 8, Pflaumen Liebling 18—24, Wäßerling 8—12, Aepfel 6—18 Pfg. per Pfd. Anfuhr 395 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut.

**Ellerstadt**, 8. Aug. Johannisbeeren 10—18, Aepfel 12 bis 20, Mirabellen 14—16, Zwetschgen 10—14½, Türk. Kirschen 10, Tomaten 10—14, Reineclauden 8—16, Bohnen 4 Pfg. Anfuhr 125 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut.

**Neustadt a. d. Hdt.**, 8. Aug. Aepfel 6—18, Aprikosen 21—30, Birnen 8—18, Kirschen 14—16, Mirabellen 20—23, Pfirsiche 8—30, Pflaumen 9—14, Reineclauden 10—18, Stachelbeeren 16, Bohnen 16, Perrilla 12—20, Türk. Kirschen 8—16, Zwetschgen 10—16 Pfg. Absatz und Nachfrage gut.

**Freinsheim**, 8. Aug. Birnen 1. S. 15—18 Durchschnitt 17), 2. S. 10—14, (12), Aepfel 1. S. 14—20 (18), 2. S. 10 bis 13 (12), Zwetschgen 11—14 (13), Pflaumen 10, Tomaten 1. S. 10—15 (12), 2. S. 6—8 (8), Mirabellen 15—20 (18), Bohnen 4, Perrilla u. Reineclauden 8—11 (10), Aprikosen 20 Pfg. Anfuhr 895 Zentner. Absatz flott. Nachfrage konnte nicht befriedigt werden.

**Bietigheimer Schweinemarkt**, 8. Aug. Anfuhr in Milchschweinen gering, in Läuferschweinen gut. Die Preise bewegten sich für das Paar zwischen 20 und 30 ℳ. Marktverlauf langsam. Ueberstand. Nächster Markt am 21. August.

## Stand der Reben Anfang August

Unter dem Einfluß der warmen Juliwitterung ist die Rebenblüte günstig verlaufen. Sie ist gegen Ende Juli überall zum Abschluß gekommen. Soweit sich bisher übersehen läßt, zeigt die junge Frucht eine durchaus befriedigende Entwicklung. Gegenüber dem Vorjahr dürften allerdings die Rebanlagen hinsichtlich Belaubung und Entwicklung etwas zurückstehen. An Schädlingen sind Heuwurm und Peronospora vielfach stärker aufgetreten.

Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaus lautet die Begutachtung des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel wie folgt: Preußisches Rheingaugebiet 2,5 (im Vormonat 2,3), übriges preußisches Rheingebiet 2,5 (2,3), Nahegebiet 2,5 (2,0), Mosel-, Saar- und Ruwergebiet 2,6 (2,3), Ahrgebiet 2,8 (2,3), Rheinpfalz 2,9 (2,4), Unterfranken (3,1), badische Weinbaugebiete 2,3 (2,2), Rheinhessen 2,9 (2,7), Neckarkreis 3,2 (4,1), Sachsen 2,5 (3,0).

## Stuttgarter Häute-Versteigerung

**Stuttgart**, 9. Aug. Bei der gestrigen Versteigerung für das württembergische Gefälle gestaltete sich der Verkauf bei normalem Besuch ziemlich flott. Das Angebot in Fellen und Häuten wurde restlos verkauft. Rinderhäute mit Ausnahme der leichten Gewichtsklassen, die 3 Pfg. nachgaben, waren gut behauptet, Ochsenhäute zum Teil mit Abschlägen bis zu 7 Pfg., Kuhhäute blieben etwa 1 bis 3 Pfg. und Bullenhäute etwa 2 bis 4 Pfg. unter letzter Versteigerung. Es wurden bezahlt: (in Pfg. je Pfund) Kuhhäute rote o. K. 34½—38; Ochsenhäute rote o. K. bis 40½; Rinderhäute rote o. K. 37—40½; Bullenhäute rote o. K. 32—37; Schafhäute rote o. K. 27; Kalbfelle rote o. K. 70½—78½; Schafkalbfelle rote o. K. 38½; Schaffelle 34½—38.

---

* **Mehlpreisermäßigung.** Die süddeutschen Großmühlen ermäßigen die Weizenmehlpreise für alle Mehlsorten mit Wirkung vom 8. August um 0,25 ℳ per Sack.

* **Verlängerung der westdeutschen Mühlenkonvention.** Wie wir hören, ist die westdeutsche Mühlenkonvention um einen weiteren Monat, bis 31. August, verlängert worden.

* **Unveränderte ruhige Lage auf dem Schrottmarkt.** Wie wir erfahren, hat sich auf den süd- und mitteldeutschen Schrottmärkten seit der Preissenkung vom 4. Juli um durchschnittlich 1—1,50 RM. je To. die Lage nicht geändert. Entgegen der besseren Entwicklung auf den Eisenmärkten hat sich weder der Absatz noch die Sammeltätigkeit belebt. Die zu beobachtende Belebung in der Eisen- und Schwerindustrie hat sich also wider Erwarten auf den Schrottmarkt bisher nicht ausgewirkt, da der Verwendung dieses Rohmaterials sich andere Erwägungen entgegenstellen.

## Frankfurter Abendbörse still

An der Frankfurter Abendbörse ruhte das Geschäft fast vollkommen, und da Auftrag nicht einging, lagen die Kurse, aber ebenfalls nur sehr geringe Umsätze gemeldet wurden, ging auch von dieser Seite kein Anreiz aus. Die wenigen notierten Kurse hielten sich etwa auf Mittagshöhe, IG Farben und AEG je ¼ v. H. niedriger. Am Rentenmarkt wurden Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen unverändert genannt. U. a. notierten: Neubesitz 11,60 G; Altbesitz 78 G; Reichsbank 151,50; IG Farben 129½—¾, Nachbörse 129⅝; Holzmann 56; Siemens 153.

## Neuer Umschlagplatz für Holz am Oberrhein

**Freiburg**, 9. August. Ein neuer Holzumschlagplatz ist Wasserverladung wurde bei Oberrimsingen-Burkheim-Sasbach, Kilometer 30 des Rheinkanals, geschaffen. Die Ausdehnung der Umschlagsmöglichkeiten ist in erster Linie den Bemühungen der Rheinreedereien zu danken, die alles daran setzen, die Nutzung der Rheinwasserstraße nach Kräften zu fördern. Die ersten Rheinschiffe, die bergwärts Güter für Freiburg brachten, haben talwärts bereits Holzladungen nach dem Mittel- und Niederrhein mitgenommen. Für die südbadische Holzwirtschaft bedeutet der neue Umschlagplatz einen beachtlichen Fortschritt, zumal der bahnfrachtmäßig bewegte Holzversand rheinabwärts eine wesentliche Erleichterung erfährt.

MARCHIVUM

# SPORT DER NMZ

## 14. Rhön-Segelflug-Wettbewerb

Vor wenigen Tagen stellte der junge Königsberger Student Schmidt mit über 36 Stunden einen neuen Dauerweltrekord auf, womit er den bisher von Amerika gehaltenen Rekord endgültig wieder an Deutschland zurückbrachte und um mehr als 13 Stunden überbeten hat. Dieser Flug bedeutet einen prachtvollen Auftakt zu dem 14. Rhön-Segelflug-Wettbewerb, über den wir bereits berichteten. Insgesamt stehen an Geldpreisen 25 000 Mk. zur Verfügung. Außerdem zahlreiche wertvolle Ehrenpreise. 42 Flugzeuge haben zu diesem größten segelflugtechnischen Ereignis dieses Jahres ihre Meldung eingereicht.

Ein typisches Merkmal zeigt der Wettbewerb, daß bei einem Blick in die Führermeldeliste offenbar wird. Unter den hierbei zu machenden Angaben über seitherige Höchstleistungen finden man Werte, die vor wenigen Jahren noch Rekorde darstellten und heute eine gute Durchschnittsleistung sind. Höhen von weit über 1000 Meter, Strecken von 100 Kg. und Dauerflüge zwischen 5 und 8 Stunden sind keinesfalls die Regel. Hierbei zeigt sich, in welcher Weise die Entwicklung des Segelfluges in den letzten Jahren vorgeschritten ist, wie allenthalben auf den Fliegerschulen und Vereins-Uebungsstellen eine systematische Leistungssteigerung im Durchschnitt zu erzielen.

Unter den Führern finden wir wieder viele bekannte Namen, Namen, die in der Fliegerei von gutem Klang sind, daneben solche, die noch unbekannt sind, die ihren sonstigen Leistungen nach zu urteilen aber immerhin eine scharfe Konkurrenz versprechen. Riedel, der erst in diesem Jahr über 700 Km. über Land zurücklegte, konnte allein 3 Streckenflüge mit mehr als je 200 Km., Hirth, der mehrfache Sieger früherer Wettbewerbe, Hirtmer, der jungen Darmstädter Flieger, Hanna Reitsch, die bekannte Kunstfliegerin, die erst kürzlich im Segelflugzeug 18 Loopings hintereinander ausführte und viele andere mehr. Wie die Aussichten stehen, kann man beim besten Willen nicht beurteilen. Das Maschinenmaterial ist durchweg gut und fast alle Segelflieger haben auf jahrelangen Segelflügen beträchtliche Erfahrungen gesammelt. Auf alle Fälle verspricht der Wettbewerb unter seiner Umständen sehr interessant zu werden.

Am ersten Wettbewerbstage wurden insgesamt 18 Starts ausgeführt, wobei aber durchweg nur geringe Zeiten erreicht wurden, da die Windverhältnisse durchweg ungünstig waren. Besonders zu erwähnen sind die Flüge von Schleicher auf „Nürnberger Zeitung", der nach einem Flugzeugschlepp eine Dauer von 29 Minuten erreichte, und außerdem der Flug von Fischer auf dem „Windspiel" der Darmstädter Segelflieg, der bei überaus schwachem Wind am Wetkuppe eine Flugzeit von 14 Minuten erreichen konnte. Den Höhepunkt des Tages bildete gegen Abend eine Vorführung des jungen Leistungssegelfliegers Fremb auf „Frankenheim". Der Pilot ließ sich durch ein Motorflugzeug auf 800 Meter Höhe schleppen und klinkte dann aus. Nach kurzem Kreisflug führte er einen wohlgelungenen Looping durch, dem bald hierauf zwei weitere unmittelbar hintereinander folgten. Nach einigen Steilspiralen landete Fremb glatt im Lager. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit derartiger Unternehmungen sind geteilt. Es muß aber betont werden, daß die vielen Möglichkeiten des Segelfluges in Böen, im Gewitter usw. bei Nichtvorhandensein aber Verlagen entsprechender Instrumente das Segelfliegen in enormale Flughöhen bringen können und es in auf jeden Fall von größtem Wert, wenn einmal bei der Konstruktion der Flugzeuge auf solche Möglichkeiten Rücksicht genommen wird und andererseits die Segelflieger eine gewisse Kunstflugausbildung besitzen. Es kann nicht man derartigen Gefahren entsprechend begegnen können. Schon seit mehreren Jahren ist es üblich, auch im Segelflugzeug Fallschirme mitzuführen um im Notfall durch Abspringen sich retten zu können und es ist auch tatsächlich bereits verschiedentlich der Fall gewesen, daß Segelflieger von diesem ausgezeichneten Rettungsgerät Gebrauch gemacht haben. Es sei hierbei nur an den Absturz Franzisch mit der „Austria" im vergangenen Jahre erinnert.

Für den Montag waren von der Wetterberatung bisher Mitteilungsschwierigkeiten wie für den Sonntag verzeichnet worden und damit schien wiederum jegliche Flugmöglichkeit ausgeschlossen. Tatsächlich traf dies auch ein. Bei herrlichem Sommerwetter mit brodelndem Sonnenschein und teilweise hoher Bewölkung herrschte ausgezeichnetes Windklima. Der unermüdliche Fischer zog mehrfach mit dem Windspiel davon, mußte aber nach wenigen Kurven die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen einsehen.

Dr. Höhndorf, der für die Wetterberatung verantwortlich zeichnet, hatte in seiner Prognose das vermutliche Verhalten einer Front angegeben, die aber tatsächlich wohl nicht eintreffen würde. Tatsächlich traf diese pünktlich ein, hatte aber nicht das geringste Erbarmen mit den Segelflugzeugen, die sich bereits auf solche Ereignisse wartenden Flieger, sondern zog mit Wucht vorüber, die Wasserkuppe nur mit einer dichten, fliegerisch nicht auszunützenden Sichtbewölkung bedeckend. Stundenlang lagen die Flieger mit den Maschinen an den Sturmvorrichtungen am Hang und warteten auf das Nachlassen des Wetters, Herne hatten sich schwere mächtige Wolken zusammen. Aber der Wettergott ließ sich nicht erweichen. Doch hat er hoffentlich bald ein Einsehen mit den Segelfliegern, die wohl bei dem herrlichen Flugwetter draußen weilen aber nicht fliegen können. Die Wasserkuppe braucht Flugwetter.

A. K.

### Thermik, Strecken- und Höhenflüge am Dienstag

Am Abend des gestrigen zweiten Wettbewerbstages kam noch ein Leiner Sieg, hervorgerufen durch örtliche gewitterige Störungen, der aber infolge der fortgeschrittenen Tageszeit nur noch Flüge bis zu eineinviertel Stunden Dauer ermöglichte.

Der Dienstag brachte erstmalig das seit dem letzten Jahr altgewohnte Bild: Alle abgenommenen Maschinen bevölkerten den Steil- und Kuppenhang. Bei frischen westlichen Winden waren bald bis zu 30 Flugzeugen in der Luft, die mehrfach ihre Kreise zogen und sich um die ausgeschriebenen Tagespreisen für die größte Strecke und höchste Höhe bemarben. Kensche flog mit dem „Windhund" der Berliner etwa 20 Km. weit, Schleicher erreichte auf „Cyrix" den Flugplatz Meiningen (40 Km.), während Fremb auf dem „Rhönbläser" Technikum Frankenhausen bis Zella-Mehlis (60 Km.) kam. Peter Riedel gelangte auf seinem „Salvir" mühlbrechen bis Meiselbach (96 Km.). Den Vogel schoß jedoch der Fluglehrer Steinig-Grunau auf „Bubi 7" ab, der seine Maschine 120 Km., weit bis in die Gegend von Kronach (Bayerischer Wald) brachte. Dank des guten Thermik wurden Höhen bis zu über 700 Meter über Start erzielt. Die Leistungen des heutigen Tages befriedigten voller. Seit 11 Uhr befinden sich zahlreiche Flugzeuge gleichzeitig in der Luft, um möglichst große Dauerleistungen herauszuholen. Die bisherige Ausbeute beträgt etwa 80 Wettbewerbsflüge.

# Deutsche Tennismeisterschaften

## Um die letzten Acht in den Einzelspielen

Bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg wurde am Dienstag in den beiden Einzelspielen die dritte Runde der Herren und die zweite Runde der Damen abgewickelt. Der Beginn verzögerte sich etwas infolge Regens. Bei den Herren spielte sich Gottfried v. Cramm durch einen Sieg von 5:7, 6:4, 6:8, 6:2 in die vierte Runde und steht damit unter den „letzten Acht". Der deutsche Spitzenspieler ist aber noch nicht in bester Verfassung, er leistete sich wieder manchen Fehlschlag, was ihr auch den ersten Satz kostete. Roderich Menzel hatte gegen Dr. Deckert weniger Mühe als angenommen wurde. Im ersten Satz führte Menzel 5:1, um schließlich 7:5 zu siegen. Die beiden anderen Sätze gingen mit 6:4 und 6:2 an den Deutschböhmen, so daß dieser 7:5, 6:4, 6:2 gewann. Menzels Landsmann Malecek schlug Dr. Heimann 6:3, 6:3, 6:1 aus. Aus dem Kampf zwischen dem Japaner Satoh und dem Berliner Joanedc wurde nichts, da der Japaner dominierte und überlegen 6:0, 6:3, 6:3 gewann. Während dieses Spieles herrschte starker Seitenwind, mit dem sich Satoh überraschend gut abfand, während Joanedc mancher Ball über die Seitenlinie ging. Hart umkämpft war der Begegnung zwischen dem Japaner Itoh und dem Dänen Jacobsen, die der Japaner 6:1, 9:7, 6:2, 7:5 gewann.

Auch bei den Damen wurden die Spiele gut gefördert. Die durch ihren Sieg über Frau Burke mit einem Schlage bekannt gewordene Junioreneuropameisterin Frl. Ullstein-Leipzig unterlag nach hartnäckigem Widerstand der routinierten Paula Stuck mit 3:6, 4:6. Die Titelverteidigerin Frl. Payot, die in der ersten Runde gerechet hatte, siegte glatt 6:1, 6:1 über Frl. v. Ende. Eberle mühelos gewann die Freiburgerin Frl. Weiße über Frl. Trede mit 6:1, 6:1. Ueberraschend leicht legte sich die Französin Adamoff über die Engländerin Stammers mit 6:0, 6:1 hinweg. Eine Ueberraschung bedeutet der Sieg der Engländerin Miß Deerman, die die Holländerin Cooperman 6:4, 6:4 ausschaltete. Einen vielbeachteten Erfolg errang Frau Schomburgk, die nach einem sehr lebhaft geführten Kampfe der Engländerin Pittman 6:0, 6:3, 6:4 das Nachsehen gab. Im Herrendoppel waren Henkentrich-Cerny 2:6, 6:4, 7:5, 6:4 über Pachaly-Pfeffer erfolgreich.

Als zweiter Deutscher spielte sich W. Menzel zu den „letzten Acht" des Herreneinzels durch. Menzel schlug den Jugoslawen Puncec sicher in drei Sätzen mit 6:3, 6:3, 7:5. Grenz wußte sich durch den Italiener d'Ostani nach einem harten Viersatzspiel mit 6:3, 9:7, 5:7, 3:6 ausschalten lassen. Im schönsten Kampf des Tages schlug der Japaner Nunoi den Tschechen Hilgs nach fünf Sätzen 2:6, 6:4, 2:6, 6:3, 6:4. Bei den Damen traf Hilde Krahwinkel auf die Engländerin Frau Dod-Lantrek, die jedoch gegen unsere Spitzenspielerin nie eine Chance hatte und leicht mit 7:5, 6:2 geschlagen wurde. Durch einen 6:3, 5:7, 6:3, Sieg über die Engländerin Lyle stellte sich die Französin Henrotin zu den „letzten Acht" des Damenelinzels durch. Es haben sich demnach bei den Damen und Herren für die „letzten Acht" der Einzelspiele bei den Deutschen Tennis-Meisterschaften qualifiziert:

Damen: Frl. Payot-Schweiz, Frl. Weiße, Schomburgk, Frau Stuck, Frl. Adamoff-Frankreich, Deerman-England, Frl. Krahwinkel, Frl. Henrotin-Frankreich.

Herren: G. von Cramm, Itoh-Japan, Roderich Menzel, Malecek-Tschechei, Satoh-Japan, W. Menzel-Berlin, Nunoi-Japan, d'Ostani-Italien.

## Eine Führerbesprechung in Berlin

Zwischen den Führern der Deutschen Turnerschaft, des Deutschen Fußball-Bundes und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und Handball fand am Dienstag in Berlin eine eingehende Besprechung über die Frage der Durchführung der Wettkämpfe in den gemeinsamen Uebungsgebieten statt. Das Ergebnis wird dem Reichssportführer von Tschammer-Osten unterbreitet, der seine Entscheidung in der nächsten Woche fällt und veröffentlicht. Bis dahin haben die Vereine keinerlei Meldungen abzugeben.

Sieger bei den deutschen Schwimmermeisterschaften in Weimar

Von links nach rechts: Von Jordan, die sich wiederum die Meisterschaft im Kunstspringen holte; der Altmeister Hans Suder, der in der Altersklasse siegte; Fräulein Schlecht-Spandau, die neue Meisterin im Turmspringen und Liebahn-Berlin, der deutsche Meister im Kunstspringen.

Unten rechts: Raimund Dietzen-Köln, der drei neue Höchstleistungen über 800, 1000 u. 1500 Meter aufstellte.

# Neue Richtlinien für Auslandstarts

Jeder im Ausland an Wettbewerben teilnehmende deutsche Sportler hat sich bewußt zu sein, daß er Vertreter des deutschen Volkes ist und diesem Bewußtsein in Haltung, Leistung und Einsatz Rechnung zu tragen.

Die Fachverbände sind für die Erziehung, Auswahl und Beaufsichtigungen derjenigen Sportler verantwortlich, die die deutschen Farben im Ausland vertreten. Zu diesem Zweck hat der Reichssportführer folgende Anordnungen getroffen:

1. Die Fachverbände reichen eine Aufstellung derjenigen Sportler ein (nicht Ringrichter, Schiedsrichter), die in der Hauptsache für Auslandsstarts in Betracht kommen. Die Aufstellung enthält: Name des Vereins, Name des Sportlers, Beruf, Anschrift, Geburtsort und Datum sowie den Tag des Eintritts in den Verein.

Angabe, ob zur NSDAP gehörig und seit wann (Mitgliedsnummer). Bei Verneinung der Frage zuvor, ob und in welcher politischen Partei oder politisch angegliederten Organisation früher angehörig und seit wann.

Angabe ob arisch im Sinne des Berufsbeamten-Gesetzes.

2. Die Bestätigung und Meldung an irgendeinem Auslandsstart darf nur noch durch die Fachverbände erfolgen. Bis zur endgültigen Anerkennung des Fachverbandes ist der von mir vorläufig bestellte Fachreferent die betreffende Stelle, durch den Aufstellung und Meldung zu Auslandsstarts geschieht.

3. Mindestens 2 Wochen vor jedem Auslandsstart ist mir eine entsprechende Benachrichtigung durch die Fachverbände (vorläufig Fachreferenten) mit zwei Durchschlägen zuzuleiten. Auf jeden Fall muß die Benachrichtigung so rechtzeitig eintreffen, daß der von mir wieder zu benachrichtigende Sportführer noch Anordnungen treffen kann.

4. Nach jedem Auslandsstart hat der jeweilige Mannschaftsführer, in Ermangelung eines solchen der betr. Sportler, mir auf dem Wege über seinen Verband einen Bericht mit einem Durchschlag zu übersenden.

5. Die Fachreferenten nennen mir die Herren, die den ihnen unterstellten Verbänden und Organisationen in internationalen Komitees vertreten. Ich bitte diese Herren in Zukunft mich über die jeweiligen internationalen Verhandlungen und Tagungen durch Bericht mit je einem Durchschlag auf dem laufenden zu halten.

6. Jeder Fachverband ist dafür verantwortlich, daß sich seine startenden Mannschaften und Einzelsportler unverzüglich im Ausland bei den, dem Verband nach namhaft zu machenden Vertretern der Deutschen Botschaften, Gesandtschaften oder Konsulaten, sondern solche Vertreter am Orte des Sports vorhanden sind, melden.

## Internationales Amsterdamer Reitturnier

Am Samstag wurde mit dem internationalen Reitturnier in Amsterdam begonnen, das wieder eine sehr gute Besetzung aufzuweisen hat. Der vorgesehene Länderkampf zwischen Deutschland und Holland kann jedoch leider nicht zur Durchführung kommen, da einige deutsche Pferde erkrankt sind. Der Hauptwettbewerb war ein Glückspringen, das von dem holländischen Oberleutnant von der Voort van der Zypt auf Sandop gewonnen wurde.

Am Sonntag hatten sich bei herrlichem Sommerwetter 5000 Zuschauer eingefunden. Im Mittelpunkt stand die internationale Springprüfung, der Große Preis von Holland, an der sich 30 Reiter beteiligten. Da die Hindernisse in diesem Wettbewerb im Gegensatz zum Samstag höher gelegt wurden, fanden sich die deutschen Teilnehmer besser mit dem Kurs zurecht. Großes Pech verzeichnete Oberleutnant von Pletz, der auf Hadrubal 17 Hindernisse fehlerfrei genommen hatte, bei dem 18. aber zu Fall kam. Als bekannt wurde, daß von Pletz nur mit einem Steigbügel geritten war, da ihn der andere zu Beginn des Wettbewerbs drückte, wurde ihm von den Zuschauern stürmisch zugejubelt. Da er sich durch den Sturz 10% Fehler zugezogen hatte, blieb er natürlich unplatziert. Von den 30 Teilnehmern konnten fünf die lange Bahn fehlerfrei durchreiten, so daß ein Entscheidungskampf notwendig wurde. Sieger wurde der Italiener Carlo Lechner auf Coelite mit 0 Fehlern in 1:14 Min. vor Lt. von der Voort van der Zypt auf Sandop und Oberlt. von Letzkau auf Jukunft.

## Mannheimer Kegelsport

Wenn bei dieser Tropenhitze Sportkämpfe auf einer gedeckten Bahn ausgetragen werden, bedarf es schon eines großen Kampfpreises. Der Klub „Fidele 78" hat sich den Klub „Roland", zum Gegner ausgesucht.

Fidele 78: Helmle 511 Holz, Karl 508, Zoeller 502, Bittlinger 500, Meyer 497, Seel 496, Leonhardt 474, Gehrig 507, Weber 504, zusammen: 4798 Holz. Roland: Philipp 507 Holz, Edler 501, Stephan 503, Horn 504, Maier 496, Neuber 500, Kilg 481, Dach 504, Eisenhauer 507, zusammen: 4898 Holz. Mit einem Minus von 103 Holz wurde Fidele 78 heimgeschickt.

Dieses Ergebnis ließ aber einige Kegler nicht zur Ruhe kommen und Eisenhauer forderte seinen Gegner Ludwig Weber zu einem weiteren 100 Kugelkampf heraus. Hierbei warf E. Weber in einer Serie die folgenden Zahlen: 8, 7, 9, 8, 8, 7, 8, 9, 7, 7 zusammen: 78 Holz. Er gewann diesen Kampf mit einem Plus von 10 Holz. Weber erzielte 690 Holz, Eisenhauer 681 Holz. Den darauf folgenden Rückkampf konnte Eisenhauer allerdings zu seinen Gunsten entscheiden.

## Aufnahme ehemaliger Marxisten

Ueber die Aufnahme von Mitgliedern ehemaliger marxistischer Turn- und Sportvereine trifft der Reichssportführer bis auf weiteres folgende Anordnung:

1. Völlige Sperrfrist bis zum 1. Okt. 1933.

Ab 1. Oktober 1933 können ehemalige Mitglieder marxistischer Vereine aufgenommen werden, wenn sie eine Erklärung nach besonderem Muster (Formulare gehen den Verbänden noch zu) abgeben und zwei Bürgen stellen. Die Bürgen müssen dem betr. Verein angehören, dürfen selbst aber unter keinen Umständen aus ehemals marxistischen Vereinen kommen. Sie müssen nachweislich vor dem 1. Januar 1933 einem nationalen Verband angehört haben. (Als solche gelten alle Organisationen der NSDAP und des Stahlhelms.) Bürgschaften können ferner alle vom Reichssportführer eingesetzten Beauftragten und Sportführer übernehmen. Ohne Bürgschaften dürfen aufgenommen werden (seine Anwärter) alle Angehörigen der SA und SS.

2. Korporative Aufnahme von ehemaligen marxistischen, auch sogen. gleichgeschalteten Vereinen in die anerkannten Fachverbände bleibt grundsätzlich verboten. Ausnahmen können lediglich vom Reichssportführer auf dem Wege über seine Bezirks- und Gaubeauftragten zugelassen werden.

Im 15. Leichtathletik-Länderkampf zwischen Westdeutschland und Holland in Krefeld gewannen die Westdeutschen mit 67,5:48,5 Punkten.

## Tageskalender

### Mittwoch, 9. August

**Planetarium:** 16 Uhr Vorführung.
**Kleinkunstbühne Bibelle:** 16 Uhr Gesellschaftsnachmittag; 20.15 Uhr Gastspiel Köhlich, die große Dachschlagerrevue. Anschließend Tanz.
**Lichtspiele:** Alhambra: „Kleiner Mann was nun?" — Universum: „Der Sieg von Valmeria" und Bühnenschau. — Palast-Theater: „Abenteuer im Engadin". — Schauburg: „Förster-Christel". — Palast-Theater: „Die Engende Stadt". — Gloria-Palast: „Ein Lied geht um die Welt".
**Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten:** 7 Uhr Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Bingen-Hausen — Bacharach und zurück (eine dreitägige Rhein-Fahrt nach Bad Honnef-Rheinbrohl und zurück.
**Autobussonderfahrten ab Paradeplatz:** 14 Uhr Birkenauer Tal — Windeck — Neustadt. — Sonderfahrt: Birkenauer Tal — Trauer — Siedelsbrunn.
**Odeon-Kassee:** Konzert (Verlängerung).
**Pfalzbau-Kassee:** Tanznachmittag. Konzert mit Einlagen; 20 Uhr Konzert; 21 Uhr Tanz.

### Ständige Darbietungen

**Städt. Schloßmuseum:** Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
**Städt. Schloßbücherei:** Geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
**Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
**Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

MARCHIVUM

# Heute Abend

**ROXY**
Lantschner u. Riml
die Meister-Ski-Akrobaten in
„Abenteuer im Engadin"
Nach Dr. Arn. Fanck
Jugendl. Einlaß!
5, 6, 7, 8.30

**ALHAMBRA**
Hertha Thiele — Herm. Thimig
in dem neuen Tonfilm
„Kleiner Mann — was nun?"
Fallada's herrlicher Roman
Ensemble — Kulturfilm
NEUESTE FOX-TONWOCHE
Beginn 5.00, 5.35, 8.10 Uhr

**SCHAUBURG**
Nur bis Donnerstag
Irene Eisinger - Osk. Karlweis
„Försterchristl"
Lieblingsschlager eines Jahres
Großes Vorprogramm!
3.00, 5.00, 7.00, 8.30

Ab heute bis einschl.
Sonntag, den 13. unsere zweite
**Ufa 5 Tage Woche!**
Das letzte Programm vor der
**Theaterschließung wegen Renovation!**
Der erste u. auch beste
**Jan Kiepura**
Film der UFA
Die
**singende Stadt**
In weiteren Rollen:
Brigitte Helm / Trude Berliner
Georg Alexander
Dazu:

**Schwester Maria**
Der Liebes- u. Lebensroman einer Klosterschülerin, eines jungen lebensfrohen Menschenkindes.
Anf.: 3.35, 5.10, 6.20, 8.10
**PALAST-Lichtspiele**

Nur noch bis Donnerstag
UFA
Der große ABENTEURERFILM der UFA
Liane Haid
**Der Stern von Valencia**
mit
Westermeier - Graf Oswald - Beppo - Odemar
Nina-Erkelenz
Alles ist begeisternd!
UFA-TONWOCHE-KULTURFILM
SONNENSCHEIN
2.00 4.00 6.30 8.20
Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 80 Pfg.
**UNIVERSUM**

**Gute Nachricht**
**Noch 3 Tage**
die großen
**Einkaufs-Vorteile**
im
**Saisonschluß-Verkauf**
von
**Engelhorn & Sturm**
Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Sportkleidung
MANNHEIM O 5, 4–7.

**GLORIA**
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute nur wenige Tage 4.30, 7.00, 8.30 Uhr
**Joseph Schmidt**
der beste Tenor der Gegenwart,
der deutsche Jan Kiepura
in dem herrlichen Schlagerfilm
**Ein Lied geht um die Welt**
mit Charlotte Ander, Victor de Kowa, Fritz Kampers
Der Liebesroman eines venezianischen Sängers
Der beste Sänger in dem schönst. Film des Jahres
ein Ohrenschmaus f. Jedermann
Hierzu bunte Ton-Vorprogramm
Jugend hat Zutritt

**Mondscheinfahrt nach der Loreley**
mit Schiff „Deutschland"
Abfahrt mit Musik am Samstag, den 12. August, abends halb 11 Uhr an der Friedrichsbrücke in Mannheim. Aufenthalt an der Loreley und in Rüdesheim. Ankunft in Mannheim-Ludwigshafen am 13. August, 24 Uhr. Fahrpreis 2.70 ℳ.
Auskunft und Vorverkauf bei Zigarrenhaus Drescher, E 1 und Eichelbaum, part. *6234

**Schönwald** (Schwarzwald) Gasthof und Pension „Waldpeter" Telephon Triberg Nr. 807
1000 m Meereshöhe, ℳ 4.— Pensionspreis, — Höhensonne, Wald und Wasser. Erstklassige Verpflegung. Eig. Landwirtschaft.

**Kohlenhandlungen!**
Wer liefert Kohlen für Anfertigung v. Wahlaufgaben, „Mäuseln"? Angeb. unt. J H 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6260

**Hämorrhoiden**
Kostenl. Sprechtag für Hämorrhoiden-Kranke in Mannheim, Rheinhäuserstraße 18, 1 Treppe, jeden Donnerstag, von 9–1 Uhr und 3–5 Uhr.
Vrn. Dr. Fechter

**Halbbare Gurken**
die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen Gewürzessig. Er gibt einen pikanten würzigen Geschmack u. braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pfg. Gewürzessig-Paket 20 Pfg. (665)
Storchen-Drogerie, Marktpl., H 1, 16

**Fahrräder**
fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder Mk. abzugeben.
Doppler, K 3, 2 *6246

**Keine Ladenmiete**
**UHREN** Schmucksachen
repariert unter Garantie. Feder M. 1.50, Glas 30 ₰. Zeiger 30 ₰, unserbr. Glas M. 1.50
O. Seidn, G 4, 19


# Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

## Offene Stellen

**Wir suchen an allen Orten**
vertrauenswürdige und fleißige
**Mitarbeiter**
aus der Versicherungs-, Bau- od. Zweckspar-Branche bei sofortigem hohen Verdienst. Bei zufriedenstellender Leistung sehr Anstellung (Direktionsvertrag).
Gefl. Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Lichtbild unter S D 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6024

**Solide Dauer-Existenz** 6229
tüchtig. Verkaufskraft geboten durch Vertrieb e. ges. geschützt., einzigart. Bürogeräts bei Industrie, Handel, Gewerbe, Behörden, Rechtsanwälten, Aerzten, selbst Privaten. Seriöse Herren mit ℳ 1000.— Barmittel (garant. risikolos) belieb. ausführl. Bewerb. mit Bild einzureichen unt. S T 10 557 an Ala Anzeigen AG., Stuttgart.

**Solide Existenz**
für Firma oder selb. Herren geboten. Monatl. Einkommen ℳ 500.—. Erforderl. nachweisl. ℳ 1500.— in der. Ausführliche Angebote an R. Walter Heßler, Bonn. 6262

**Für bekannt. Großunternehmen** 6260
werden noch einige jü. Herren (bis 25 J.) zur Reise bei Deutschl. u. d. bereits belieb. Werbe-Organisat. zu äußerst günst. Beding. eingestellt. Kurze Ang. m. Bild, u. Stand erb. u. K M 6302 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Jüngeres Fräulein sucht zu sofort *6114
**Volontärstelle als Verkäuferin**
in Metzgerei. Taschengeld erw. Im Umgang mit Kundschaft gewandt. — Angebote unter G U 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Junges gebildetes Mädchen**
im Haushalt vollk. bewandt, mit guten engl. Kenntn., kann Stenogr. u. Schreibm. schreiben, sehr musikal., sucht z. 1. od. 15. 10. 33 Stellung als Gesellschafter ohne gegens. Vergüt. Angebote unter H F 7 an die Geschäftsstelle. 6243

Ordentl. Mädchen 16 J., a. Lande sucht Stellung in Haush., zum 1. 9. evtl. spät. Angeb. unt. J D 81 an die Gesch. *6237

**Wir suchen an allen Orten**
vertrauenswürdige und fleißige
**Mitarbeiter**
aus der Versicherungs-, Bau- od. Zweckspar-Branche bei sofortigem hohen Verdienst. Bei zufriedenstellender Leistung sehr Anstellung (Direktionsvertrag).
Gefl. Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Lichtbild unter S D 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6024

Jüngerer Bäcker
sucht Stellung, auch aushilfsweise. Angebote unter H D 9 an die Geschäftsstelle. *6110

Ordentl. Haus- oder Zimmermädchen
gesucht, welch. pünktlich, arbeit. gewohnt ist u. über gt. Kenntnisse verfügt.
Konditorei Hoffmann, M 7, 12 a. *6264

Anständ. Mädchen, 5. Jahrg., sucht z. per sof. od. s. 14.—15. 8. Stellung. L 14 Nr. 2, 2. Stock. *6266

## Stellen-Gesuche

**Tücht., selbstständiger Bäcker**
sucht Stellung, auch aushilfsweise. Angebote unter H D 8 an die Geschäftsstelle. *6109

Jüngeres Fräulein sucht zu sofort *6114
**Volontärstelle als Verkäuferin**
in Metzgerei. Taschengeld erw. Im Umgang mit Kundschaft gewandt. — Angebote unter G U 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Junges gebildetes Mädchen**
im Haushalt vollk. bewandt, mit guten engl. Kenntn., kann Stenogr. u. Schreibm. schreiben, sehr musikal., sucht z. 1. od. 15. 10. 33 Stellung als Gesellschafter ohne gegens. Vergüt. Angebote unter H F 7 an die Geschäftsstelle. 6243

Gleich. ehrl. Mädchen 16 J., a. Lande sucht Stellung in Haush., zum 1. 9. evtl. spät. Angeb. unt. J D 81 an die Gesch. *6237

## Verkäufe

**Motorboot**
3-Sitzer, a. Spritzer, 170 ℳ an verkauf. Knauf, Bootsverleih Nibelungen, Abell-Hafen-Brücke. 6260

**Eisschrank,**
Küchenschr., Kleiderschrank, Waschkomm. mit Marm. u. Spieg., Betten, Matr., Tisch, Chaiselg., Schreibtische, Nachtschränke, Radschrank, Tische, Stühle, Grammophon, Notenständer, Staubsauger, Badeofen, Flurgard. u. Verschied. billig zu verkaufen bei
Bennert, G 4, 7.

**35 Modellküchen**
in Schleiflack und Nußbaum beste Verarbeitung
125.— 175.— 195.—
215.— 245.— 275.—
295.— 305.— 345.—
**38 Schlafzimmer**
eichen schöne, schwer eich. und poliert *6180
325.— 375.— 425.—
450.— 465.— 475.—
525.— 595.— 695.—
**Möbel-Graff**
Mannheim, Qu 7, 29

**Doppelschreibtisch, Telophonzelle, Ideal-Schreibmaschine**
zu verkaufen. Ang. unter H Z 128 an die Geschäftsstelle. *6221

**Möbel**
besond. Gelegenheit! Schlafz., nußb., gebr. 350 ℳ, neu 395 ℳ, in eiche neu 295 ℳ, Schreibtisch eiche neu 60 ℳ. Rudolf Brades Nachf. Qu 5, 4. *6232

1 Chaiselong., 1 Couch sehr billig *6101
L 6 Nr. 14, part., l.

Gebr. Kinderbobsleigh u. Gummiräderwagen zu verk. billig abzugeben. 6179
K 5 Nr. 15, 1 Tr.

**1 Tisch-Ventilator**
3. zu verkauf. *6235
L 14 Nr. 3, parterre.

Schön. guterh. Kinderwagen billig zu verk. *6207
Mittelstraße 54, II.

**Varta-Auto-Akku**
12 Volt, neuwertig, sehr billig zu verk. *6229 Qu 5, 9, Laden.

**Dieselmotor 9-15 PS**
gebr., hell, zu verk. Angeb. unt. J F 88 an die Gesch. *6230

Damen- u. Herrenrad 3. abzgb. Schwetzingerstr. 134, Meichbldg. *6014

Kinderbeichelle Gel. Bett, kompl., weiß. Herd *6103
Schneiderkugeleisen Gas, 7 kg, zu verk. P 3 Nr. 9, 2 Treppe.

**Staubsauger**
(Monsart), in sehr gut. Zustande u. all. Zubehör f. Mk. 60.— zu verkaufen. *6240
Werte in der Geschäftsstelle dies. Bl.

## Kauf-Gesuche

Gut erhalt. kürzerer
**Kleiderschrank**
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J H 85 an die Gesch. *6252

**Schaufensterkasten**
zu kaufen, gef. *6216
Näh. Fernruf. 33 206.

Ein kompletter
**Schlafzimmer**
hell, in gut. Zustand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter H K 20 an die Gesch. *6192

## Automarkt

**Aga-Liefer-Kastenwagen**
in gutem Zustand, günstig zu verkauf. „Helvetia", Waldhofstraße 20/27. *6228

**Auto BMW**
gut erhalten, prima Zustand, NL abzug. Prinz-Wilhelm-Str. 23 3 Treppen. *6233

Kl. Reisewag. sucht Mitfahrer. NL abzug. Angeb. unt. H D 102 an die Gesch. *6247

## Miet-Gesuche

**Schöne 3-Z.-Wohnung**
für 1. Okt. von ruh. Mieter gesucht. Angeb. mit Preis unt. Z P 68 an die Geschäftsst. 6096

**Saub. geräumige 3-Zimmer-Wohnung**
mit el. Licht u. Zubehör, mögl. zentr. Lage, z. Preise v. 40 ℳ, part. bis 3. Stock, zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Angebote unter J C 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6210

Beamter sucht auf 1. Oktober *6179
**2- oder 3-Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör. Angebote mit Preisangabe unt. H L 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Sonnige 2½-3-Zimmer-Wohnung**
mit Badezimmer, in guter Lage, mögl. Lindenhof, gesucht. — Angebote mit Preis unter K Y 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6209

**Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung**
mit Küche, Bad u. Mansarde, in nur gutem Hause u. guter Wohnlage von ruhigen, kinderl. Beamtenehepaar mit sich. Einkommen zum 1. Okt. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter H M 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6170

Kell. Ehepaar sucht ab. 2-Zimm.-Wohng. m. elektr. z. 1. Okt. Miete pünktl. Angebote unter J M 30 an die Geschäftsstelle. *6248

**1 Zimmer und Küche**
von pünktl. Zahlern zum 1. 9. 33 zu mietgesucht. Angeb. unt. J K 37 an die Geschäftsstelle. *6195

## Tausch-Anzeigen

Tausche
Beta-Kopierapp. 6½x9, Selb. neu, mit Zub. gegen neuen Kopierapp. Angeb. unt. E J 26 an die Gesch. *6005

## Immobilien

**Käfertal!**
Wasserwerkstr., hervorragendes Teilstück ein. Ackers, m. ca. 14 ar. günst. zu verkaufen. Näh. unt. J J 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6236

**Bauplatz**
in Vorort Mannheim umständehalber zu verkaufen. Ang. u. J G 34 an die Geschäftsstelle. 6200

**Zwei-Familienwohnhaus**
mit Garten — Vorort — 1929 erbaut, zu verkaufen. Näh. Fernsprecher Nr. 428 96. 6056

**Haus mit Werkstatt**
Nähe Heilbronn, bei 8—10 Mille Ang. preiswert zu verk. Angeb. unt. S C 131 an die Gesch.

**Ferienfahrten**
Sonntag, 13. August, vorm. 7 Uhr nach Bad Münster, Kreuznach, Bingen, Mainz, Oppenheim, Fahrpr. pro Pers. Mk. 6.50
**Täglich nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz**
Montags: Odenwald Schriesheimer Hof, Fahrpr. pro Pers. Heidelberg, Schwetzingen . . . . . Mk. 2.50
Dienstags: Pfalz Peterskopf, Lindemannsruhe . . Mk. 2.50
Mittwochs: Odenwald Lindenfels . . . . . Mk. 3.50
Donnerstags: Pfalz Isenachtal, Lambrechter Tal . Mk. 3.50
Freitags: Odenwald Gorxheimer Tal, Steinachtal . Mk. 3.50
Samstags: Pfalz Gimmeldingen, Kurpfalzterrassen Mk. 2.50
8936 Näheres und Vorbestellungen:
Mannh. Omnibus-Ges. D 4, 5, Tel. 31420
Aenderungen vorbehalten
Ausschneiden

**Zum Schwimm- und Strandfest in Neckargemünd am 13. August 1933**
laden Stadtgemeinde u. Verkehrsverein höflichst ein.
Sport — Volksbelustigung — Italienische Nacht — Feuerwerk

## Unterricht

Nur kurze Zeit!
Wissenschaftliche
**HANDLESEKUNST**
Charakter, Chemöglichkeiten usw. Exaktes mit Jahresangaben.
Frau Ulla Hansel
Schülerin v. E. Issberner-Haldane, Hamburg, L 12, 8, parterre. Sprechstunden: Tägl. 10–1 und 3–7 Uhr, Samstag nur 10–1 Uhr.


**Gute Ware für wenig Geld**

Schlafanzug Crêpe qualität, Streublümchen 2.95
Unterkleid-Charmeuse hübsches Motiv moderne Farben 1.95
Trägerhemd farbiger Blende wie oben Bild 50 ₰
Trägerhemd Stickereispitze weit geschnitt. f. starke Damen 95 ₰
Achselhemd Stickereimotiv und dreiseitige Spitze . . . . . 98 ₰
Achselhemd breit. Stickereispitze f. starke Damen . . . . . 1.45
Nachtjacke Barmer Bogen, solide Qualität 1.25
Schlafanzug farbig. Wäschestoff Puffärmel und moderner bunter Besatz 1.95
Nachthemd weiß, Stickereispitze, guter Wäschestoff wie Bild 98 ₰
Nachhemd farbig, Puffärmel, hübsch verarbeitet 1.25
KANDER